Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonntag, 5. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 161. 53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die vorliegende Ausgabe des „Pos. Tagebl.“ umfaßt 32 Seiten einschließlich der „Posener Provinzialblätter“.

Der Reichstag.

Im Reichstage zweifelt man nicht daran, daß die große Sommerpause schon längere Zeit vor Pfingsten einsetzen wird. Während man bis vor einiger Zeit annahm, daß man bis Pfingsten (31. 5.) oder doch bis Himmelfahrt (22. 5.) zusammen bleiben würde, wurde in der letzten Sitzung der Budgetkommission der 12. Mai als erwünschter Schlußtermin bezeichnet. Worüber man sich völlig im Unklaren bleibt, ist die Frage, ob der Reichstag geschlossen oder vertagt werden wird. Das gute Dutzend Gesetzentwürfe, das jedenfalls unerledigt bleibt, fällt im ersten Fall ganz unter den Tisch und kann, wenn vertagt wird, im Herbst im gegenwärtigen Stande wieder aufgenommen werden.

Man kann bei diesem Stande der Dinge nicht gerade sagen, daß der Reichstag sich selbst ein glänzendes Zeugnis für seine Arbeitsfähigkeit ausgestellt habe. Die Sozialdemokraten müssen unter allen Umständen bei jeder Debatte mindestens das erste und das letzte Wort haben, wobei unter „Wort“ hier eine im Durchschnitt ein- bis zweistündige Rede zu verstehen ist, und dieser roten Redeflut will oder kann niemand Einhalt gebieten.

Jeder Abgeordnete, auch der extremste Radikale, wird dabei zugeben müssen, daß es bei einigem guten Willen möglich gewesen wäre, die Arbeiten des Reichstages erheblich weiter zu fördern, als das bis zur Osterpause geschehen ist. Zunächst wäre es ein Leichtes gewesen, den Etat bis zum gesetzlichen Termine (1. April) zu verabschieden. Das hätte man sogar erreichen können, wenn man wenigstens von Anfang März im Reichstage wirklich gearbeitet und nicht nur endlos geredet und sogar besondere Ferien gemacht hätte. Aber es schien fast wie eine geheime Verabredung, diesmal mit dem Etat nicht fertig zu werden und darunter auch natürlich die Erledigung der sonstigen Arbeiten des Reichstags leiden zu lassen. Die vielen Unterbrechungen der Reichstagssitzungen, die frühen und lange ausgedehnten Osterferien, auch der Vorschlag, schon am 12. Mai die große Sommerpause eintreten zu lassen, und demnach nur noch etwa 12 Sitzungen nach Ostern abzuhalten — das alles sind Dinge, bei denen der Anschein einer absichtlichen Verzögerung der Beratungen nicht ganz vermieden ist.

Allerdings liegt die Unfruchtbarkeit der Session nicht allein am Reichstage. Die Art, wie die Regierung eine geradezu überwältigende Anzahl kleiner Gesetze in ganz unregelmäßigen Zwischenräumen einbrachte, der Umstand, daß gerade solche Vorlagen noch ausstehen, die vor dem Sommer erledigt werden müssen, wie die mit der Besoldungsordnung im Zusammenhang stehende Rennwetten-Steuer und Altpensionärs-Vorlage, die Behandlung der Besoldungsvorlage selbst machen nicht den Eindruck besonders ziel- und planbewußten Handelns. Irgend eine wirksame Fühlungnahme zwischen Regierung und Reichstag oder gar der Versuch, bestimmenden Einfluß auf die Führung der Geschäfte zu gewinnen, wird überhaupt nicht bemerkbar.

Die „Konservative Korrespondenz“ bemerkt zu dieser Sachlage:

„Wir stehen dieser Geschäftslage sehr kühl gegenüber. Die vorgelegten Entwürfe entsprechen in ihrer überwiegenden Mehrzahl dringenden Wünschen des Reichstages. Wenn gleichwohl jetzt eine gewisse Ruhepause in der Arbeit der Gesetzgebungsmaschine eintritt, so scheint uns das kein unwiederbringlicher Schade zu sein, um so weniger, als wir bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags uns von seinen gesetzgeberischen Erzeugnissen nicht viel Gutes versprechen An der Frage aber, ob der Reichstag geschlossen oder vertagt werden soll, haben wir erst recht ein sehr geringes Interesse. An sich läge wohl der Gedanke nahe, die Gesetzentwürfe, bei denen eine Einigung möglich ist, bis Pfingsten noch unter Dach zu bringen und dann zu schließen. Die Gesetzentwürfe, deren Erledigung mangels einer Einigungsmöglichkeit oder weil sie zu spät eingebracht sind, nicht mehr möglich ist, können im Herbst, ohne daß viel daran verloren wäre, gut von vorn angefangen werden. Die gegenwärtige Session dauert bereits seit dem 7. Februar 1912; die Neuwahlen dürften im Herbst 1916 stattfinden. Will man also überhaupt den Unterschied zwischen Session und fünfjähriger Legislaturperiode noch aufrecht erhalten, so wäre jetzt der gegebene und letzte Moment dazu. Das würde für Schluß sprechen. Weist man uns indessen von irgend einer Seite nach, daß die Geschäftslage um die Himmelfahrt herum bei einer Vertagung noch ersprießliche Ergebnisse auf irgend einem Gebiete in Aussicht stellt, so wollen wir auch der Vertagung nicht widersprechen. Was aber unter allen Umständen vermieden werden sollte, ist die wirkliche oder scheinbare Verquickung dieser Frage mit derjenigen der freien Fahrkarten für die Abgeordneten. Der Reichstag hat bekanntlich schon mehrmals eine Resolution angenommen, worin er die Ausdehnung der freien Fahrkarten auf allen deutschen Eisenbahnen während der Dauer der ganzen fünfjährigen Legislaturperiode verlangte. Bisher gelten bekanntlich die freien Fahrkarten nur während der Dauer der Session, so daß also falls die Session im Mai geschlossen würde, die Abgeordneten, wenn sie in diesem Sommer auf der Eisenbahn fahren würden, die Fahrkarten selbst bezahlen müßten. Die Reichsregierung hat bisher diesem Verlangen des Reichstags, die Fahrkarten auf die ganzen 5 Jahre auszudehnen, nicht nachgegeben. Wenn sie das tut, so mag sie ihre besonderen Gründe dafür haben, in konservativen Reihen sind die Ansichten darüber geteilt. Wogegen man sich aber entschieden wenden muß, ist die Tatsache, daß auch nur der Schein erweckt wird, daß im Reichstage in dieser Hinsicht auf die Reichsregierung irgend ein Druck zum Nachgeben ausgeübt wird. Die Frage der freien Fahrkarten muß nach unserer Ansicht entschieden werden ohne Rücksicht darauf, ob diesmal die Vertagung oder der Schluß des Reichstages eintritt. Es ist bedauerlich, daß die eben geschilderte Langsamkeit des Reichstages der Anschauung Vorschub leistet, als wolle man etwa die Regierung zwingen, im Interesse ihrer Vorlagen zu vertagen, um sich selbst so die Fahrkarten zu sichern. Wir meinen nicht, daß so kleinliche Motive maßgebend sind, aber wir würden wünschen, daß auch der leiseste Schein vermieden wird, als könne das der Fall sein. Auf der anderen Seite können wir es nicht für erwünscht halten, daß etwa die Regierung in den Anschein gerät, als verfüge sie den Schluß und damit die Entziehung der Karten als Strafmaßregel.

Die Allgemeinheit hat jedenfalls an der Frage, ob die Abgeordneten im Sommer ihre Reisen selbst bezahlen, sehr wenig Interesse. Ihr Interesse verlangt eine sachgemäße Geschäftsführung, die sich auch von jeder Beeinflussung durch eigensüchtige Interessen der Abgeordneten und von jedem Anscheine einer solchen ängstlich frei hält.

Dr. Karl Peters.

Seit Jahren lebte der Mann, dem wir unser ostafrikanisches Riesenreich verdanken, Dr. Karl Peters, in London Aber nicht etwa aus Hinneigung zu dem Lebenszuschnitt der Engländer, nicht, weil er etwa verengländert wäre. Nein, sein ganzes heißes Herz gehörte nach wie vor dem Volke, das ihn geboren hatte und für das er seine besten Mannesjahre geopfert hatte, zuerst unter ständiger Lebensgefahr im schwarzen Erdteil, mit einer Handvoll Weißer unter Hunderttausenden bewaffneter Neger, dann im Kampfe um seinen ehrlichen Namen, den Bebel im Reichstage ihm zerfetzt hatte. Auch Zentrum und Christlich-Soziale waren unter den Gegnern. Und die Regierung — damals an der Spitze der Kolonialabteilung Peters' erbitterter persönlicher Feind Dr. Kayser — war mit dem Strome geschwommen. Im Jahre 1897 hatte die Disziplinarverhandlung gegen Peters stattgefunden. Das Urteil über den ehemaligen Reichskommissar von Ostafrika lautete auf Verlust des Titels und der Pension. Seitdem hatte Peters, verbittert und innerlich gebrochen, sein Heim in London aufgeschlagen.

Was man ihm vorgeworfen hatte, war die Hinrichtung eines schwarzen „Pfandweibes“, nachdem er es mißbraucht habe, und zwar die Hinrichtung aus dem Motiv — der Eifersucht, weil sie es auch mit einem schwarzen Boy gehalten habe. Ein jahrelang zurückliegendes Ereignis aus Kriegszeit. Der entrüstete Reichstag unter Bebels Führung tat so, als sei ähnliches nie vorgekommen, als sei Peters ein ganz exorbitantes Scheusal. Der Angeklagte selbst leugnete nicht, daß er das Negerweib habe erhängen lassen, doch sei dies nur geschehen auf kriegsgerichtlichen Spruch hin, weil sie mit dem Boy konspiriert habe, um die Weißen den Negern ans Messer zu liefern. Tausende von Meilen von aller europäischen Hilfe entfernt, mitten unter feindlichen Stämmen, könne man nicht anders,

---

Die Puppenspielerin.

Roman von Matthias Blank.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rose Ambrunn mochte immer noch gehofft haben, die ihr bereits bekannt gewordene Verlobung werde scheitern. Aber sie hatte das nicht erreichen können. Über Ellen Berkows Schicksal hatte sie nicht gebieten können und fühlte über deren Glück ein Neidgefühl, das ihre Hände zu Fäusten ballte. —

Und dabei mußte sie ruhig erscheinen und durfte nichts von ihren Gedanken verraten.

Frau von Dahlen antwortete mit ihrer müden, geschwächten Stimme:

„Ich freue mich über ihr Glück.“

„Das ist sehr freundlich. Aber ich denke, Du dürftest für Deine Nichte schon etwas mehr tun,“ entgegnete Frau Steinmann mit ihrer rücksichtslosen Offenheit. „Graf Söry ist für seinen Titel verhältnismäßig arm und es wäre für beide gut, wenn Du Dich zu einem Zuschusse bequemen würdest.“

Diese Zurechtweisung machte Frau von Dahlen ärgerlich:

„Ich habe keinen Grund, irgendwas für beide zu tun. Ellen hatte damals meinen Rat verhöhnt und mir dabei eigentlich zu verstehen gegeben, daß sie mich für überflüssig hält. Ich denke nicht daran.“

„Du kannst ihr das doch nicht immer nachtragen.“

„So ist nun zwischen ihr und Walter alles zu Ende?“ fragte Frau von Dahlen, um in ein anderes Gespräch überzuleiten.

„Leider! Ich hatte erkennen gelernt, daß Fräulein Berkow für ihn die beste Frau geworden wäre. Und als ich das eingesehen hatte, da war zwischen den beiden das Verhältnis abgebrochen.“

„Sie wäre besser gewesen, als er es verdient hätte!“ sagte Frau von Dahlen, die Frau Steinmann das vergelten wollte, was diese zu ihr gesagt hatte.

„Hoffentlich mußt Du nicht auch einmal zu der Erkenntnis kommen, daß Du zu spät die Wahrheit findest.“

„So wird meine kleine Ellen also eine richtige Gräfin?“

„Ja! Natürlich nicht durch Dein Verdienst. Nachträglich könntest Du ja auch etwas zu deren Glück beitragen.“

„Das müßte ich mir erst noch überlegen.“

Rose Ambrunn mußte nun selbst zuhören, wie Frau Steinmann allmählich auf Frau von Dahlen doch Einfluß zu gewinnen begann; sie verwünschte die Nähe dieser Frau, die gegen ihren Willen Zutritt gewonnen hatte. Sie würde also alles aufwenden müssen, um diesen Einfluß wieder zu zerstören.

Und Rose Ambrunn atmete erst auf, als sich Frau Steinmann von Frau von Dahlen verabschiedete.

Dabei wandte sie sich noch an Rose Ambrunn: „Vielleicht begleiten Sie mich hinaus?“

Rose Ambrunn zögerte; sie wollte mit dieser Frau nicht allein zusammentreffen und hätte dies Verlangen am liebsten abgelehnt.

Ihr Blick traf Frau von Dahlen, und diese nickte: „Geh nur! Ich glaube, ich werde nun doch etwas schlafen.“

Dann begleitete Rose Ambrunn den Besuch hinaus. In einem kleinen Vorzimmer blieb Frau Steinmann stehen:

„Ich war mir natürlich von Anbeginn darüber klar, daß Sie die Besuche meiner Freundin kontrollieren. Mein Kommen mußte Ihnen besonders fatal sein. So werden auch nur Sie dem Diener die Weisung gegeben haben, mich stets fortzuschicken.“

„Ich bin nur Frau von Dahlen Rechenschaft schuldig. Da ich niemanden besitze, so darf wohl jeder das Recht beanspruchen, mich zu verdächtigen.“

„Oh! Sie sind eine kluge Komödiantin. Sie gehörten auf die Bühne. Das war für Ellen Berkow entschieden ein Unglückstag gewesen, als diese gerade Sie ihrer Tante empfohlen hatte. Ich bin nicht blind gegen alle die Intrigen, die Sie klug eingefädelt haben.“

„Ich habe keinen Grund, Verleumdungen noch länger anzuhören.“

„Das verlange ich nicht. Nur auf eines möchte ich Sie noch aufmerksam machen! Sollte einmal ein Testament zu Ihren Gunsten zum Vorschein kommen, dann wird untersucht werden, wie weit Ihre Beeinflussung dieser Kranken ging. Bauen Sie sich also keine Luftschlösser, die so leicht zusammenstürzen. Wie ich Ihnen die Briefe an Fräulein Burgdorff zu verdanken hatte, so wird es einzig Ihnen allein zuzuschreiben sein, daß Frau von Dahlen Ellen Berkows Briefe nicht erhielt.“

Und mit dieser Erklärung wandte sich Frau Steinmann ab und entfernte sich mit raschen Schritten.

Rose Ambrunn war allein, sie war mit aufeinandergepreßten Lippen stehen geblieben; sie kannte nun ihre Gegnerin und wußte, daß diese ebensowenig wie sie selbst vor irgend einem Mittel zurückschreckte.

Sie mußte etwas tun, um dieser Feindin zuvorzukommen, um Boden zu gewinnen, ehe diese mehr an Macht bei Frau von Dahlen erlangen konnte.

Da trat sie an den Schreibtisch hin und schrieb an Arthur Drewes.

„Ich erwarte Dich in einer Angelegenheit von größter Wichtigkeit morgen um 4 Uhr beim Wasserfall im englischen Garten.“

Und sie hatte das Kuvert schon geschlossen, als sie sich daran erinnerte, daß sie sich für diese Stunde bereits mit Raphaela Siegwart verabredet hatte, die an diesem Tage ihren Geburtstag feierte. So schrieb sie auch noch der Freundin, sie könnte zu der verabredeten Zusammenkunft nicht eintreffen, da in dem Leiden von Frau von Dahlen eine Verschlimmerung eingetreten sei.

XXI. Eine gefährliche Wendung.

Es war am darauffolgenden Morgen, als Bert Siegwart in das Zimmer seiner Schwester trat, um nach der Fülle von Blumenspenden zu sehen, die an ihrem Geburtstage für sie abgegeben worden waren.

Aber er war doch erschrocken, als er dort Raphaela antraf, die auf der Ottomane lag, das Gesicht in ein kleines Kissen vergraben, und dabei bitterlich schluchzte. Neben ihr

als durch scharfe Mittel seine Autorität aufrecht erhalten; hätte man es damals nicht getan, so besäßen wir heute Ostafrika nicht; vermutlich wäre es englisch geworden. Peters und seine Zeugen wurden überschrien. Bebel produzierte als Belastungszeugnis den angeblichen Brief des englischen Bischofs Tucker aus Ostafrika, einen Brief, dessen Unechtheit später erwiesen wurde, ohne daß Bebel deshalb Veranlassung nahm, seine Angriffe gegen Peters zurückzunehmen. Inzwischen war auch schon das Urteil der Disziplinarkammer erfolgt. In jahrelangen Zivilklagen wegen Beleidigung und Verleumdung gegen Eugen Wolf und andere Gegner erreichte Peters seine Rehabilitation vor der öffentlichen Meinung, wenigstens soweit sie Menschliches menschlich zu nehmen weiß. So kam es, daß wir unseren großen Kolonialhelden aus dem Vaterlande trieben. Er ist dann durch Artikel in großen deutschen Zeitungen, in denen er immer wieder für die deutsche koloniale Entwicklung warb, im Zusammenhange mit uns geblieben; aber seine Hauptkraft widmete er englischen geschäftlichen Unternehmungen, ohne freilich Seide dabei zu spinnen. Er mußte sich zuletzt sehr knapp durchs Leben schlagen, kam schwer krank in eine Berliner Klinik und erholt sich gegenwärtig in den bayrischen Bergen als Genesender.

Da hat ihn eine freudige Nachricht überrascht, die Nachricht, daß sein Kaiser ihm einen Ehrensold bewilligt habe. Das Urteil der Disziplinarkammer ist freilich rechtskräftig geworden, daran ist nichts zu ändern. Aber aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds sind Dr. Peters jetzt genau dieselben Pensionsbezüge angewiesen worden, die er erhalten hätte, wenn er damals unverurteilt in den Ruhestand getreten wäre. Es ist nicht viel, es ist etwa eine Majorspension. Aber es ist doch eine Ehrenrettung seines Namens, und das ist wohl für ihn und für seine Freunde die Hauptsache, — vermutlich auch für den größten Teil des deutschen Volkes, soweit es noch gerecht zu denken vermag.

*

Karl Peters wurde geboren am 27. September 1856 als eines Pastors zu Neuhaus an der Elbe; er ging nach längerem Studium auf deutschen Universitäten zum Studium der englischen Kolonialpolitik und Kolonialverwaltung nach London, kehrte 1883 nach Berlin zurück und unternahm 1884 seine erste Expedition für die Ostafrikanische Gesellschaft nach dem jetzigen Deutsch-Ostafrika, wo eine Reihe Besitzungen von ihm für die Gesellschaft erworben wurden. Zum Reichskommissar ernannt, wurde er 1896 wegen angeblicher Ausschreitungen bei der Kilimandscharo-Expedition heftig angegriffen und nach einer gerichtlichen Untersuchung 1896 aus dem Reichsdienst entlassen. Er ging darauf nach England, wo er seitdem seinen ständigen Wohnsitz hat und beschäftigte sich neben einer reichen schriftstellerischen Tätigkeit mit der Frage der Entdeckung der altphönizischen Ophir-Goldminen, die er am Zambesi entdeckt zu haben glaubte.

Der Entwurf zum neuen Fischereigesetz

ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. Der Entwurf zerfällt in 11 Abschnitte mit 127 Paragraphen. In den allgemeinen Vorschriften (§§ 1—3) hat der Begriff der geschlossenen Gewässer im Interesse der Fischereiwirtschaft eine Erweiterung erfahren.

Der zweite Abschnitt über Fischereiberechtigung enthält eine umfassende Neuregelung des materiellen Fischereirechts, ferner an neuen Bestimmungen u. a. die Klarstellung der Fischereirechte durch Eintragung ins Wasserbuch, das Uferbetretungsrecht und Vorschriften über die Übertragbarkeit der Fischereirechte. Im dritten Abschnitt sollen die Beschränkungen der Ausübung der Fischerei, durch welche ein unwirtschaftlicher Betrieb der Fischerei, insbesondere durch mehrere Fischereiberechtigte eintreten kann, wirksamer als bisher verhindert werden. In dem Abschnitt über Fischereigenossenschaften sollen die bestehenden Vorschriften im fischereiwirtschaftlichen Interesse ergänzt und in bezug auf das Verfahren den Vorschriften des Wassergesetzes nachgebildet werden. Der fünfte Abschnitt behandelt die Fischereibezirke. Diese sollen entsprechend den in einzelnen Provinzen bereits bestehenden Spezialgesetzen nach Art der Jagdbezirke eingerichtet werden, um dort, wo der genossenschaftliche Fischereibetrieb nicht möglich ist, oder nicht ausreicht, eine sachgemäße Ausnutzung der Fischgewässer zu gewährleisten. Im Abschnitte der Fischereischeine und Fischereierlaubnisscheine soll die Einführung des von den Fischereikreisen dringend gewünschten Fischereischeines nach dem Vorbilde der bayerischen Fischerkarte dazu dienen, eine bessere Überwachung der Fischerei zu ermöglichen. Der 7. Abschnitt bestimmt, daß die zum Fischfange dienenden Fischerfahrzeuge als solche kenntlich zu machen sind. Im 8. Abschnitt über den Schutz der Fischerei sind hauptsächlich Vorschriften polizeilicher Art, die sich an das geltende Recht anlehnen, zusammengefaßt. Der 9. Abschnitt behandelt die Fischereibehörden. Danach sind die örtlichen Fischereibehörden wie bisher regelmäßig die Oberfischmeister. In den höheren Instanzen sollen an der Beschlußfassung des Kreis-, Stadt- und Bezirksausschusses und des infolge des Wassergesetzes gebildeten Landeswasseramts, das im Beschlußverfahren an die Stelle des Landwirtschaftsministers tritt, tunlichst Fischereisachverständige beteiligt werden. Der Erlaß von Polizeiverordnungen an Stelle der bisherigen provinziellen Ausführungs-Verordnungen soll zur Vereinfachung und leichteren Handhabung der Bestimmungen dienen. Die beiden letzten Abschnitte (§§ 116—127) enthalten die Straf-, Übergangs- und Schlußvorschriften.

Im einzelnen ist zu dem Entwurf folgendes zu bemerken:

Er will für die von ihm als offene Gewässer bezeichneten Fischgewässer die Möglichkeit schaffen, zielbewußte Maßnahmen zur Verbesserung des Fischbestandes und zur vollen Ausnutzung des Gewässers zu treffen und hierdurch namentlich den östlichen Landesteilen eine Bewirtschaftungsweise eröffnen, die zu einer Vermehrung und Verbesserung der für die Bevölkerung immer unentbehrlicher werdenden Fischnahrung führt. Auch die Vorschriften über die Fischereiberechtigungen verfolgen den Zweck, die Fischzucht und die Brut gegen unberechtigte Eingriffe besser als bisher zu schützen. Eine Erweiterung des staatlichen Fischereiregals ist durch den Entwurf nicht beabsichtigt. Durch Einführung des Uferbetretungsrechts kommt der Entwurf einem alten Wunsche der Fischereibevölkerung nach. In dem Abschnitt über die Beschränkungen bei Ausübung der Fischerei mußten eine Reihe weitergehender Wünsche, als sie der Entwurf bringt, zurückgestellt werden. Im allgemeinen dürfte aber die Regelung dieser Frage den Hauptwünschen aus Fischerkreisen entsprechen. Im Abschnitt über die Fischereigenossenschaften unterscheidet der Entwurf zwischen Schutz- und Wirtschaftsgenossenschaften. Zweck der Schutzgenossenschaften ist die Beseitigung aller Hindernisse, welche einer ordnungsmäßigen Fischereiwirtschaft entgegenstehen, also nächst der Einrichtung einer gemeinschaftlichen Aufsicht, die Vertilgung von Raubzeug, die Festsetzung von Schonmaßregeln, die Bestimmung des Einsatzmaterials. Bei der Wirtschaftsgenossenschaft erfolgt der Betrieb der Fischzucht durch die Genossenschaft auf gemeinschaftliche Rechnung, so daß dem einzelnen Genossen die Möglichkeit zur selbständigen Ausnutzung seines Fischereirechts genommen wird. Betreffs der Fischereischeine ist bestimmt, daß jeder, der Fischerei ausübt, einen auf seinen Namen lautenden Fischereischein besitzt. Der Fischereischein kann unter gewissen Umständen versagt werden, namentlich wenn es sich um bestrafte Personen handelt. Im Abschnitt über den Schutz der Fischerei wird bestimmt, daß beim Fischfang die Anwendung schädlicher oder explodierender Stoffe verboten ist. Die Bestimmungen über Schonbezirke und Fischwege sind ergänzt worden. In den Strafvorschriften wird festgesetzt, daß mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft werden kann, wer ohne Fischereischein die Fischerei ausübt. Schädigungen der Fischerei können mit Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden. Durch das neue Gesetz werden acht zurzeit bestehende Fischereigesetze und Fischereiverordnungen aufgehoben. Das Gesetz soll mit einer Ausnahme am 1. April 1915 in Kraft treten.

In der Begründung wird ausgeführt, daß der Zweck des alten Fischereigesetzes von 1874 eine Neuregelung des gesamten Fischereirechtes unter dem Gesichtspunkt der Fischereipolizei gewesen war. Der Erlaß polizeilicher Schonvorschriften erschien unter den damaligen Verhältnissen als das wirksamste Mittel zur Hebung der Fischerei. In dieser Beziehung hat sich im Laufe der Jahre ein erheblicher Umschwung vollzogen. Gegenwärtig ist anerkannt, daß die Binnenfischerei weniger durch die Einhaltung bestimmter Vorschriften über Mindestmaße der Fische, Maschenweite der Netze oder Schonreviere als durch eine nach Art der Teichwirtschaft betriebene ordnungsmäßige Bewirtschaftung der Fischgewässer gefördert wird. Zu einer derartigen Gewässerwirtschaft bietet das geltende Gesetz keine Handhabe. Insbesondere gewährt es keinen ausreichenden Schutz gegen die tatsächliche Ausübung der Fischerei durch eine große Zahl von Berechtigten, welche das wesentlichste Hindernis für jede ordnungsmäßige Fischereiwirtschaft bildet. Aber auch im allgemeinen genügt es wegen seiner Unvollständigkeit und Unsicherheit inbezug auf das materielle Fischereirecht dem heutigen Bedürfnis nicht mehr. Ferner ist notwendig geworden, durch das neue Wassergesetz die Bestimmungen des Fischereigesetzes abzuändern.

Der neue Entwurf hat Vertretern der Fischereiwissenschaft und Praxis vorgelegen und hat das Einverständnis dieser Kreise gefunden.

Zur Tagesgeschichte.

Staatliche Steuerkommissare im Hauptamte.

Die kürzlich erfolgte Ablehnung einiger von der preußischen Finanzverwaltung im Staatshaushalte vorgeschlagenen Stellen dieser Art gibt in der Presse hier und da zu allerlei unsachlichen Kommentaren Anlaß. Man braucht nur die vorzüglichen Reden der Abgeordneten von Hennigs-Techlin und von der Osten, in denen diese den konservativen Standpunkt begründeten, zu lesen, um die Unhaltbarkeit jener meist ganz tendenziös gefärbten Kritiken festgestellt zu sehen.

Ein Liberaler kann ablehnen so viel er will, das ist Recht und Pflicht des freien Volksvertreters; ein Konservativer aber braucht der Regierung gegenüber nur mit der Wimper zu zucken, so ist das „Fronde“, „Ministerstürzerei“, „krasseste Parteiherrschaft“ usw. Jene Ablehnung ist nur deshalb erfolgt, weil eben keine sachliche dauernde Notwendigkeit für eine dieser städtischen Stellen — die sich gegebenenfalls sehr wohl durch vorübergehende Entsendung von Kommissaren oder Delegierung von benachbarten Beamten wahrnehmen lassen — vorlag. Das ist der Regierung nachgewiesen worden, und danach mußte also beschlossen werden.

Die liberale Presse täte besser, die im Reichstage fast alltäglichen Ablehnungen von Vorschlägen des Bundesrats etwas schärfer unter die Lupe zu nehmen.

Getreide- und Getreidemüllerei-Statistik.

Der Bundesrat hat, wie mitgeteilt, in seiner Sitzung vom 2. April d. Js. dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend statistische Aufnahmen der Vorräte von Getreide und Erzeugnissen der Getreidemüllerei, zugestimmt.

Das Gesetz, welches dem Reichstag alsbald zugehen wird, gibt dem Bundesrat die Vollmacht, statistische Aufnahmen solcher Vorräte für den Umfang des Reiches anzuordnen. Die Aufnahmen können sich erstrecken auf landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe, die solche Vorräte aus Anlaß ihres Gewerbes in Gewahrsam haben. Solche allgemeinen Aufnahmen werden zu-

---

stand Frau Steinmann, die auf seine Schwester heftig einzureden schien, um sie zu beruhigen.

„Was ist geschehen? Weshalb weinst Du denn, Raphaela?“

Diese aber vermochte keine Antwort zu geben, sondern begann nur um so lauter zu weinen.

Da blickte Bert auf Frau Steinmann.

Und sie zögerte auch nicht mit der Antwort:

„Sie hat erfahren müssen, daß ihr Vertrauen und ihre Liebe betrogen worden waren.“

„Handelt es sich um Arthur?“

„Ja!“

„Dann wundert es mich nur, daß Raphaela nicht früher daran glauben konnte.“

„So wußten Sie davon?“ fragte Frau Steinmann.

„Nein! Ich hatte nur meine Vermutung, als hätte Arthur nur mit dem Gelde Raphaelas gerechnet, nicht aber mit ihrem Herzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bilder von der Straße.

Der Schimmel.

Die Viktoriastraße hinauf fährt ein mit einem Schimmel bespannter Kohlenwagen. An der Ecke der Berliner Straße gibt es eine kleine Stauung, denn aus der Paulikirchstraße kommt ein Wagen der Elektrischen, aus der Berliner Straße auch, ein dritter will die Viktoriastraße hinunterfahren, und der Wagenführer läutet an der Haltestelle Alarm; und hinter dem Kohlenwagen her kommt ein Automobil. Es wird ein paar Minuten lang geklingelt, gehuppt, geschimpft und geflucht; das Publikum fängt an sich zu amüsieren, aber schließlich löst sich der Knäuel wieder auf, und der Kohlenwagen biegt in die Berliner Straße ein. Der müde und schwerfällige Schimmel braucht eine ganze Strecke, bis er den schweren Wagen auf die rechte Straßenseite hinübergeschleppt hat; inzwischen wird er in diesem Vorhaben auch wieder von ein paar Wagen der Straßenbahn gestört, und schließlich muß der Fuhrmann, der neben dem Wagen seine Peitsche schwingt und Hü und Hott schreit, den Gaul ziemlich scharf herumreißen, denn er will in die Ritterstraße einbiegen. Dabei gerät der Wagen ein wenig ins Schwanken, der gute Schimmel wird unruhig, und als der Fuhrmann ihm gar noch die Peitsche an die Ohren knallen läßt, rutscht der Gaul auf den Schienen aus und stürzt.

Dem alten Schimmel scheint die Ruhepause nicht ungelegen zu kommen; denn nachdem der Fuhrmann die Stränge gelöst und und ihn aus der Deichsel befreit hat, legt sich das müde Tier mit einem zufriedenen Stöhnen auf die Seite und verhält sich energisch ablehnend gegen alle Versuche es wieder auf die Beine zu bringen. Es ist zwischen 6 und 7 Uhr abends; und da um diese Zeit halb Posen Zeit hat und die Berliner Straße und den Wilhelmsplatz bevölkert, stehen im Augenblick etwa 20 Personen um den Schimmel herum. Zunächst macht man Witze, dann gibt man dem Fuhrmann gute Ratschläge, und ein besonders pferdeverständiger Zuschauer kitzelt den Gaul mit dem Stock am Bauch, um ihm auf diese Weise aufzuhelfen. Aber das Tier schlägt nur einmal gleichmütig mit den Hinterbeinen nach dem Stock und ruht weiter.

Aus den zwanzig Menschen sind inzwischen fünfzig und hundert geworden; Jünglinge und junge Mädchen benutzen die Gelegenheit, ein wenig mit einander anzubandeln, aber die meisten der interessierten Zuschauer begnügen sich damit, den Mund aufzusperren und das Wunder anzustaunen. Denn ein Wunder ist es: schon ein Schimmel ist ein Tier, das man nicht alle Tage zu sehen bekommt, und dieser Schimmel liegt auf der Seite und versperrt das Straßenbahngleis, und endlich: er will nicht aufstehen. Drei Wagen der Straßenbahn stehen hintereinander; die Fahrgäste sind ausgestiegen und vermehren die Zuschauermenge, und Schaffner und Wagenführer und etliche pferdekundige andere Männer sind bemüht, dem Fuhrmann zu helfen, auf daß der Gaul wieder auf die Beine komme. Und als man mit dem Beratschlagen genug getan hat, faßt der Fuhrmann das Pferd am Kopf, ein anderer Mann am Schwanz, einige andere klopfen ihm auf den Buckel, und schließlich stemmt der gute Schimmel die Vorderbeine auf und versucht sich zu erheben. Aber auf den glatten Schienen hat er keinen Halt; er rutscht wieder aus und legt sich von neuem und mit größerem Nachdruck auf die Seite.

Fuhrmann und Zuschauer stehen ratlos und starren das Weltwunder an; den Mund sperren sie dabei noch etwas weiter auf. Alles, was abends auf dem Wilhelmsplatz umherflaniert, teils um „Anschluß“ zu suchen, teils um nach des Tages Arbeit Luft zu schnappen, hat sich inzwischen auf dem Schauplatz eingefunden. Die Straßenbahnen sind wieder umgekehrt und haben die Fahrgäste aufgenommen, die aus der anderen Richtung gekommen sind, und auch ein paar Schutzleute sind am „Tatort“ eingetroffen. Zunächst wird der Fall zu Protokoll genommen und dann eine gemeinsame Beratung abgehalten. Das Ergebnis zeigt sich bald. Der Fuhrmann faßt den Gaul wieder am Kopf, die Schutzleute helfen ziehen, ein „Zivilist“ packt das Tier am Schwanz, ein paar andere klopfen ihm auf Hals und Buckel, einer schwingt die Peitsche, und unter Hü, Hott, Halloh und Psiakrew kommt der Gaul halb in die Höhe. Aber unterwegs besinnt er sich wieder; die Ruhepause war ihm noch nicht lang genug, auch sind die Schienen noch immer glatt, und nachdem er einmal unwillig den Kopf geschüttelt hat, legt er sich schwer und wuchtig wieder auf das Straßenpflaster, quer über die Schienen.

Die Straßenbahn hält den Verkehr immer noch durch Umsteigen aufrecht, und die neugierige Zuschauermenge ist inzwischen unübersehbar geworden. Einige der Jünglinge und jungen Mädchen haben bereits Zeit gehabt, den gefundenen Anschluß zu einem sogenannten „[illegible] Verhältnis“ zu verdichten, alle Fenster der umliegenden Häuser sind belagert, und ein besonders findiger Hausbesitzer stellt schon Berechnungen darüber an, wie viel er verdienen könne, wenn er seine Fenster schnell vermiete. Zwei weitere Schutzleute sind erschienen, haben „Augenschein“ genommen, und eben soll der Gaul von neuem an Kopf und Schwanz gepackt werden, als ein Bauer aus Dembsen dahergefahren kommt; er sieht sich den Auflauf und seine Ursache eine Weile an, dann drängt er sich durch die Zuschauermenge und besieht den Schimmel. Er sagt nichts dazu; aber er nimmt vom Sitz des Fuhrmanns auf dem Kohlenwagen eine Pferdedecke und breitet sie dem Gaul unter die Vorderfüße; dann klopft er dem Tier auf den Hals, faßt den Zügel — und der Schimmel steht. Er steht wahrhaftig; schüttelt sich ein wenig, guckt mit neugierigen Augen um sich, sieht (ich bitte um Entschuldigung) lauter aufgerissene Mäuler, und dann läßt er sich ruhig an den Wagen führen und einspannen.

Der Bauer aus Dembsen steckt seine Pfeife wieder zwischen die Zähne, klettert auf seinen Wagen und treibt seinen Gaul an. Der Kohlenfuhrmann faßt Leine und Peitsche, der gute Schimmel zieht an und bringt die Kohlenfuhre ohne Fährnisse in die Ritterstraße. Die Straßenbahn kann wieder fahren, und langsam zerstreuen sich die Neugierigen. Schade, daß die schöne Geschichte so schnell zu Ende gegangen ist. Es hat nur eine halbe Stunde gedauert. Wenn's noch länger gedauert hätte, wäre wohl ein fliegender Würstchenstand und ein Bierausschank eröffnet worden.

kp.

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Vom amerikanischen Varietékönig.

Der Tod hat Benjamin Keith, den amerikanischen Varietékönig an dem Tage ereilt, da er den 30. Jahrestag der Eröffnung seiner ersten eigenen „Music Hall“ in Boston hätte feiern sollen. Im schönen Palm Beach in Florida fällte ein Herzleiden diesen Mann, der als armer Teufel auszog, sein Glück zu machen und als Besitzer von 75 großen Varietétheatern als vielfacher Millionär nun gestorben ist.

„Romulus gründete Rom“, schrieb einmal ein etwas ekstatischer Amerikaner, „und Benjamin Keith gründete das Vaude-

nächst in zwei aufeinanderfolgenden Jahren vorgenommen. Später dürfen sie nur alle vier Jahre stattfinden. In der zwischen zwei allgemeinen Aufnahmen liegenden Jahren wird der Bundesrat in diesem Gesetz ermächtigt, Teilaufnahmen anzuordnen, die sich nur auf die gewerblichen Unternehmen erstrecken. Das Gesetz verbietet jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse und beschränkt die Befugnis, Fragen zu stellen, nur auf die notwendigsten Angaben. In einem Schlußparagraphen wird neben einer Geldstrafe wegen wissentlich wahrheitswidriger Angaben, die sich im Wiederholungsfalle erhöht, noch bestimmt, daß im Falle der Weigerung eine Schätzung der Vorräte auf Kosten des Verpflichteten stattfinden kann.

Der Rochette-Skandal vor der Kammer.

In ihrer am Freitag bis in die Nacht dauernden Sitzung lehnte die französische Deputiertenkammer mit 342 gegen 141 Stimmen die Priorität für den Antrag Delahay ab, wonach gegen Monis und Caillaux wegen Beamtenbestechung ein gerichtliches Verfahren eingeleitet werden soll.

Die Kammer nahm mit allen 488 Stimmen die von Renard und Dariac eingebrachte Tagesordnung an, die von den Schlußfolgerungen der Untersuchungskommission Kenntnis nimmt, die mißbräuliche Einmischung der Finanzen in die Politik und der Politik in die Angelegenheit der Justiz tadelte und die Notwendigkeit eines Gesetzes über die parlamentarische Inkompatibilität betont.

Nach der Abstimmung über die Tagesordnung Renard-Dariac lehnte die Kammer mit 359 gegen 103 Stimmen einen Antrag Colly ab, wonach die Tatsache, wegen deren Caillaux, Monis, Barthou und Briand getadelt wurden, der zuständigen Gerichtsbarkeit überwiesen werden soll. Die Kammer lehnte die Eröffnung einer richterlichen Untersuchung durch Handaufheben ab und nahm schließlich mit 325 gegen 126 Stimmen eine Tagesordnung an, wonach die Trennung der Gewalten auf die wirksamste Art gesichert werden soll.

Unter lebhafter Bewegung wurde alsdann die Legislaturperiode um 2 Uhr nachts durch den Präsidenten Deschanel mit einer Rede geschlossen, in der er die von der Kammer beschlossenen wichtigsten Gesetze aufzählte und besonders rühmend unter lebhaftem Beifall eines großen Teiles des Hauses das Dreijahresgesetz hervorhob Die neue Kammer wird am 1. Juni zusammentreten.

Deutsches Reich.

** **Angebliche Kaiserreise nach Las Palmas.** Pariser Abendblätter hatten am 1. April die Meldung verbreitet, daß der deutsche Kaiser demnächst mit anderen Monarchen eine Begegnung in Las Palmas haben werde. Gleichzeitig wurde erzählt, daß eine Hofdame der Kaiserin bereits eine Villa für längeren Aufenthalt gemietet habe. Schon die Reisedispositionen des Kaisers, der sich nach Beendigung des bis zum Mai reichenden Aufenthalts in Korfu nach Wiesbaden begeben wird, lassen die Unrichtigkeit der Meldung erkennen. überdies ist an den maßgebenden Stellen, wie unser Berliner Vertreter erfährt, nicht das geringste bekannt. Auch der Name der angeblichen Hofdame ist im Hofstaate Ihrer Majestät unbekannt. Vielleicht handelt es sich bei der Sensationsnachricht um aufdringliche Reklame des Besitzers der Villa.

** **Kaiserlicher Glückwunsch.** Der Kaiser hat dem Bürgermeister von Lübeck Dr. Eschenburg zu dessen 70. Geburtstag folgendes Telegramm zugehen hassen:

„Anläßlich Ihres heutigen 70. Geburtstages spreche Ich Ew. Magnifizenz Meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, Ihre wertvollen Dienste dem Wohle Lübecks und des Reiches zu widmen. Wilhelm."

** **Der Kaiserbrief an die Landgräfin v. Hessen.** Mit bezug auf den oft erwähnten Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen meldet die „Schlesische Volksztg.":

Der Brief befindet sich, wie uns von gut unterrichteter Seite außerhalb Breslaus mitgeteilt wird, **nicht in Rom,** befindet sich auch nirgendwo anders, denn er ist **verbrannt**. Ein Nachforschen der Behörden nach dem Verbleib ist demnach zwecklos.

Auch die „Katholische Weltkorrespondenz" meldet, daß man im Vatikan von dem sogenannten Kaiserbriefe und seinem Inhalte nichts wisse.

** **Der Kronprinz** ist nach Zoppot abgereist, wo bereits seit einigen Tagen die Kronprinzessin weilt.

** **Die Osterferien des Bundesrats** haben nach der letzten Sitzung am Donnerstag begonnen und werden sich bis in die Woche vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages am 28. April hinziehen. In der ersten Sitzung nach den Ferien ist beabsichtigt, die Vorlage über Altpensionäre und Althinterbliebene im Plenum durchzuberaten, sodaß der Entwurf dem Reichstag bei seinem Zusammentritt nach den Osterferien zur Beratung bereits vorliegen dürfte.

** **Die Wahl in Osterburg-Stendal,** welche bekanntlich amtlich auf Freitag den 15. Mai festgesetzt ist, wirft bereits ihre Schatten voraus. Von liberaler Seite wird nämlich wiederum, wie schon oft, die Mär verbreitet, daß bei der letzten Wahl im Januar 1912 von konservativer Seite für die Stichwahl um die sozialdemokratischen Stimmen gebettelt oder daß sie sogar gekauft worden seien. Wir stellen demgegenüber noch einmal fest, wie das schon wiederholt geschehen ist, daß davon gar keine Rede sein kann und alle derartigen Behauptungen jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Die sozialdemokratische Partei hatte für die Stichwahl im Jahre 1912 Stimmenthaltung proklamiert, weil der nationalliberale Kandidat sich nicht dazu verstehen konnte, die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen zu unterschreiben. Der konservative Kandidat hatte vor dem nationalliberalen Gegner im Jahre 1912 einen Vorsprung von 1900 Stimmen. Der nationalliberale Gegner konnte also nur mit sozialdemokratischer Hilfe siegen, während die Wahl des Konservativen sicher war, wenn die Sozialdemokraten nicht dem Liberalen zum Siege verhalfen. So wird es auch diesmal in Osterburg-Stendal voraussichtlich werden. Der aufgestellte nationalliberale Kandidat, der Präsident des Bauernbundes, kann überhaupt dadurch nur in die Stichwahl kommen, daß die Freisinnigen ihn sofort in der Hauptwahl unterstützen, und sein Sieg hängt dann davon ab, daß in der etwaigen Stichwahl die Sozialdemokraten ihm die Stimme geben. Diese sozialdemokratische Stichwahlhilfe wird Herr Wachhorst de Wente nur erlangen, wenn er sich auf die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen verpflichtet. Und eine solche Verpflichtung hat bekanntlich die Zentralvorstandssitzung der nationalliberalen Partei vom 29. März 1914 mit den Grundsätzen der nationalliberalen Partei für unvereinbar erklärt.

** **Todesfall.** Prinz und Herzog Johann von Arenberg ist in Düsseldorf an den Folgen eines Gehirnschlags gestorben. Er stand im Alter von 63 Jahren und war mit einer Prinzessin und Herzogin Sofie von Arenberg, der Schwester des Herzogs von Arenberg, vermählt. Prinz Johann stand als Major à la suite der deutschen Armee. Er lebte zumeist auf seinem Schloß Pesch bei Osterath.

** **Oberbürgermeister Wermuth und der Zweckverband.** In einer soeben erschienenen ersten Lieferung eines „Handwörterbuchs der Kommunalwirtschaft" veröffentlicht Oberbürgermeister Wermuth einen Artikel über Groß-Berlin. Er tadelt darin am Zweckverband das Fehlen einer aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangenen Vertretung der Bürgerschaft, seine bureaukratische Organisation, seinen zu großen ländlichen Einschlag. Es bestehe nun die Gefahr, daß dem Zweckverband ein weiteres Gebiet übertragen würde. „Soll die Zusammenfassung Groß-Berlins mit Wahrung der Rechte des Bürgertums vor sich gehen, so muß sie städtischen Gedanken folgen. Sei es auf dem Wege der Eingemeindung oder durch eine freigestaltete Verfassung, die die großen Prinzipien der Städteordnung auf das gemeinsamen Organ überträgt. Oder durch beides." Eingemeindungen größeren Stils würden heute wohl vor allem an dem Widerspruch der einzugemeindenden Ortschaften scheitern.

** **Richterbund und Anwaltverein.** Zu der bekannten Erklärung einer in Weimar abgehaltenen Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltvereins erläßt jetzt der Vorstand des Deutschen Richterbundes folgende Gegenerklärung:

„Die Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltsvereins hat sich kürzlich nach Berichten der Tagespresse dahin ausgesprochen, daß die Leitung des Deutschen Richterbundes und der „Deutschen Richterzeitung" das für das Gedeihen der Rechtspflege notwendige Zusammenwirken der Richter mit den Rechtsanwälten durch Unterstützung agitatorischer, gegen den Anwaltstand gerichteter Bestrebungen gefährde. Der Vorwurf kann sich nur darauf beziehen, daß auf dem Richtertag in Berlin und in der „Deutschen Richterzeitung" die Frage der Vereinfachung und Verbilligung der Rechtspflege behandelt und dabei Vorschläge gemacht wurden, die, wie es scheint, nicht den Beifall des Anwaltvereins haben. Ob diese Vorschläge und ihre Begründung das Richtige treffen, untersteht der öffentlichen Prüfung. Die Leitung des Richterbundes und der Richterzeitung hat nur das eine Bestreben, die Rechtspflege zeitgemäß auszugestalten; sie hat sich nie von anderen als sachlichen Erwägungen leiten lassen. Bei den Erörterungen sind außer den Richtern auch Rechtsanwälte und Laien zu Worte gekommen. Es wird deshalb der erhobene Vorwurf als unbegründet zurückgewiesen."

** **Hansabund und Vermögenszuwachssteuer.** Die Monatsschrift des Hansabundes schreibt in einem Artikel u. a.:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß seit der Annahme der Vermögenszuwachssteuer gegen den Willen des gesamten Gewerbestandes im Deutschen Reiche gegenüber den mittleren Parteien und ihren Bestrebungen eine Zurückhaltung eingetreten ist, welche sich nur dann legen wird, wenn endlich einmal Garantien dafür gegeben werden, daß Deutschlands Industrie, Handel und Gewerbe in seinen Bestrebungen die notwendige Unterstützung beim Parlament findet."

Da muß sich der Hansabund schon an die mit seiner Unterstützung gewählten Abgeordneten wenden, die bekanntlich sämtlich für die Vermögenszuwachssteuer gestimmt haben.

** **Generalkonsul Dr. Johannes** in London ist, wie gemeldet, zum Direktor im Auswärtigen Amte ernannt worden. Dr. Hermann Johannes, der Sohn eines Pastors, war ursprünglich Rechtsanwalt in Berlin. 1890 wurde er wegen seiner hervorragenden Kenntnisse auf handelsrechtlichem Gebiete als Hilfsarbeiter ins Auswärtige Amt berufen. Drei Jahre später wurde er zum Legationsrat, 1897 zum Vortragenden Rat und Wirklichen Legationsrat, 1900 zum Geheimen Legationsrat in der handelspolitischen Abteilung befördert. Er verblieb in dieser Stellung bis zum April 1907, wo er als deutscher Generalkonsul nach London versetzt wurde. Nach einer siebenjährigen verdienstvollen Tätigkeit in England, kehrt Dr. Johannes, dem am 1. August 1912 der Charakter als Wirklicher Geheimer Legationsrat verliehen war, wieder zu der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes zurück, um als Ministerialdirektor an Stelle des in den Ruhestand versetzten Dr. v. Kaerner ihre Leitung zu übernehmen.

** **Kathedersozialistisches.** Professor Dr. Wilbrandt in Tübingen hatte in einer Vorlesung die Anregung zur Gründung von Studentenkonsumvereinen gegeben. Daraufhin hat die Tübinger Geschäftswelt in einer öffentlichen Versammlung auf das schärfste gegen die in den Lehren des Kathedersozialisten Wilbrandt zum Ausdruck gebrachte geringschätzige Bewertung des Mittelstandes schärfsten Widerspruch erhoben. Die von Wilbrandt vorgeschlagene Maßnahme sei geeignet, den selbständigen Mittelstand in den Universitätsstädten schwer zu schädigen und das Einvernehmen zwischen Bürgern und Studenten auf das empfindlichste zu stören.

* **Sven Hedin über den Zusammenschluß des Germanentums.** In Christiania hat der bekannte Forschungsreisende Sven Hedin vor Studenten einen Vortrag gehalten, worin er sich für den Zusammenschluß von Norwegen und Schweden, die sich auf Deutschland stützen sollten, aussprach. Der frühere Präsident des Storthings, Berner, der im Jahre 1905 Minister war, trat gleichfalls für Sven Hedins Forderungen ein. General Lowzow befürwortete ferner den Anschluß Dänemarks, sowie die gemeinsame Bearbeitung der Rüstungsfragen durch schwedische und norwegische Delegierte.

Parlamentarische Nachrichten.

th. **Die Wohnungskommission des Abgeordnetenhauses** hat einen vorläufigen Bericht über ihre Beratungen in erster Lesung ausgegeben. Zweck dieses Berichtes ist es, den Interessenten Gelegenheit zu geben zu den bisherigen Beschlüssen und Beratungen Stellung zu nehmen. Die Beschlüsse der Kommission sind aus den Beratungen der letzten Wochen bekannt. Der vorliegende Bericht gibt den Interessenten Gelegenheit, ihre Wünsche bis zum Beginn der zweiten Lesung nach Ostern bekannt zu geben. Aus dem Bericht sei erwähnt, daß die Regierung den Erlaß eines einheitlichen Baugesetzes für ganz Preußen mit Rücksicht auf die sehr verschiedenartigen Verhältnisse der Monarchie als bedenklich bezeichnete. Auch eine allgemeine Revision des Baufluchtliniengesetzes wurde regierungsseitig als nicht notwendig betrachtet. Das gegenwärtige Gesetz bewege sich auf einer guten Mittellinie. Die zum Gesetzentwurf beantragten Resolutionen werden erst nach Ostern zur Besprechung gelangen.

th. **Entwürfe betreffend die Änderung von Amtsgerichtsbezirken im Kreise Rogasen,** im Kreise Schwetz und im Kreise Ohlau sind dem Herrenhause zugegangen. Bei diesen Entwürfen handelt es sich um Maßnahmen im Interesse von Landgemeinden und Gutsbezirken.

Heer und Flotte.

** **Gegen Rekrutenmißhandlungen** wendet sich ein Erlaß des Kommandeurs des 8. Armeekorps. Die Stamm-Mannschaften dürfen danach die Rekrutenstuben ohne dienstlichen Grund nicht betreten. Die Offiziere sind unbedingt verpflichtet, das Vorkommen von Mißhandlungen zu verhüten. Der Erlaß ist in jedem Monat in der Kompagnie vorzulegen und von sämtlichen Mannschaften zu unterschreiben.

Oesterreich-Ungarn.

* **Gegen die Vertschechung der Prager Universität.** Der akademische Senat der Wiener Universität hat sich der Kundgebung des Senats der Universität Prag angeschlossen, in der seinerzeit gegen die von der Regierung ausgearbeitete Sprachenvorlage für den Ausgleich in Böhmen protestiert wurde. In der Kungebung heißt es, daß durch die Regierungsvorlage nicht nur der deutsche Charakter der ältesten Universität Prag völlig vernichtet, sondern daß auch das Niveau dieser Hochschule, die früher zu den hervorragendsten gehörte, herabgedrückt werde.

---

ville: beide sind unsterblich." Unbestreitbar ist, daß Benjamin Keith das vor 30 Jahren in Amerika noch vernachlässigte und verachtete Variété zu einer Blüte und zu einem Umfang gebracht hat, wie sie Europa in so großzügiger kaufmännischer Organisation noch heute nicht kennt. Ein romantisches Leben liegt hinter diesem Manne, der als junger Mensch mit einer kleinen wandernden Schaubude durch Amerika zog, dreimal sein Glück scheitern sah und doch nicht den Plan aufgab, ein großer Impresario zu werden. Es war 1882 in Boston, der junge Keith besaß nur ein paar hundert Dollar, die in jenen Tagen seiner Stellungslosigkeit bedenklich zusammenschrumpften. Was sollte werden? Trüber Gedanken voll schritt er durch die Washington Street. Da fällt sein Blick auf einen kleinen Konfektionsladen, in dem ein Schild prangt. Die Hälfte des Ladens war zu vermieten. In dieser Ladenhälfte begann Benjamin Keith seine Laufbahn als Impresario, er fand in Colonel William Austin einen Teilhaber, und im Januar 1883 stellte man das Wunderbaby Alice aus, das nur 1½ Pfund wog und doch schon 3 Monate alt war. Für 10 Cents durfte man das winzige Wesen sehen, dessen Anziehungskraft auf das Publikum glücklicherweise im umgekehrten Verhältnis zu seiner Größe stand. Nach zwei Wochen mietete Keith den ganzen Laden, seine Unternehmungslust wuchs, er mietete ein Zimmer in der ersten Etage, in dem er, mit Mühe und Not, genau 123 Stühle für Zuschauer unterbringen konnte: und nun begann seine Laufbahn als Variétédirektor. Aber Keith war sich klar, daß er etwas Neues und Eigenartiges ersinnen müsse, um vorwärts zu kommen. In jenen Tagen kam ihm der entscheidende Einfall seines Lebens: der Gedanke der ununterbrochenen Dauervorstellung. Am 6. Juli 1885 ging die erste Dauervorstellung in Szene: punkt ½11 Uhr vormittags hob sich der Vorhang und senkte sich erst wieder abends um ½11 Uhr. Das Glück war dem Neuerer hold, die Menge strömte herbei, die Kasse schwoll an, und der Ruf des kleinen Unternehmens stieg, denn von Anfang an verstand es Keith, ein Programm interessant zu machen und der Masse wirklich Unterhaltung zu bieten. Dann mietete er das Bijou-Theater, und bereits 1889 konnte Keith daran denken, das Arbeitsfeld seines Ehrgeizes weiterzuspannen. Er eröffnete ein zweites Theater in Philadelphia, bald darauf ein drittes in Neuyork, und nun begann mit wechselndem Erfolge der Aufstieg. Bei seinem Tode verfügte Keith allein in Neuyork und Brooklyn über 8 Theater, in den Vereinigten Staaten über 75 und damit zugleich über die größte Variétéorganisation der neuen Welt. Ein Marmorpalast am Neuyorker Broadway ist heute das Hauptquartier der Keithschen Unternehmungen, und keinen Variétéstern gibt es, der dieses Haus nicht kennen lernte, Unter Keiths Ägide sind die Gagen der Variétékünstler in Amerika ins Märchenhafte gestiegen; als er vor 20 Jahren in Neuyork eine Kunstpfeiferin mit einer Wochengage von 1000 Mark engagierte, hielt man ihn für größenwahnsinnig; seitdem ist dieser erste Rekord längst überboten, und Lilian Russell konnte der mächtige Impresario 12000 Mark Wochengage bieten, ohne fürchten zu müssen, damit nicht auf seine Rechnung zu kommen.

Amerikanischer Stiftungssegen 1913.

Einen interessanten Überblick über die gewaltigen Summen, die von reichen Amerikanern im Laufe des vergangenen Jahres für wohltätige Stiftungen und für Unterrichtszwecke der Allgemeinheit freiwillig dargebracht wurden, gibt der Watchman-Examina. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 302 Millionen Dollar, also weit über 1210 Millionen Mark.

Von dieser Summe kommen rund 380 Millionen Mark der Armenpflege und dem Wohltätigkeitswesen zugute. Im allgemeinen aber hält der Amerikaner es für die beste Wohltätigkeit, dem Volke die Erlangung von Bildung und Lehrmitteln zu erleichtern. So stehen denn auch die Stiftungen für Unterrichtszwecke weitaus an der Spitze: sie erreichten im Jahre 1913 nicht weniger als rund 710 Millionen Mark. Als eine der höchsten Stiftungen gilt in unterrichteten Kreisen die große Wohltätigkeitsstiftung, die John D. Rockefeller im Staate Neuyork begründet hat. Rockefeller will die Gesamtsumme nicht bekanntgegeben sehen, aber es besteht kaum ein Zweifel, daß das Kapital rund 100 Millionen Mark beträgt, wenn nicht noch mehr. Für eine Wohltätigkeitsstiftung in seiner schottischen Vaterstadt Dunfermline gab Andrew Carnegie 41 Millionen Mark. Gewaltige Summen und Werte sind im vergangenen Jahre dem Neuyorker Metropolitan-Museum zugeflossen; insgesamt ebenfalls nahezu 100 Millionen, darunter die auf weit über 50 Millionen Mark Wert geschätzte Sammlung Altman, die auf 20 Millionen Mark geschätzte Waffensammlung von W. M. Riggs und schließlich die gesamte Hinterlassenschaft des Schreibmaschinenfabrikanten Hammond: über 12 Millionen Mark. Oliver H. Payne schenkte der Cornell-Universität 17 Millionen Mark, Robert P. Doremus der Washington- und der Lee-Universität über 20 Millionen. Eine der schönsten Taten der Wohltätigkeit und des Allgemeinsinnes aber vollbrachte der Fabrikbesitzer Reed B. Freemann aus Binghamton im Staate Neuyork. In seiner Fabrik entstand eine Brandkatastrophe, bei der 30 Frauen und Mädchen in den Flammen umkamen. Freeman, der 65 Jahre alt ist, schenkte den Hinterbliebnen der Opfer sein ganzes Vermögen im Betrage von über 12 Millionen Mark und arbeitet jetzt, ohne einen Dollar eigenes Vermögen zurückbehalten zu haben, als kaufmännischer Angestellter gegen Gehalt in einem Neuyorker Geschäftshaus.

Aus dem Reiche der Frau.

Eine Schulärztin

ist in München neben 22 Schulärzten angestellt, die sämtlich nebenamtlich tätig sind. Die Aufgabe der Ärztin geht dahin, die aus der Schule austretenden Mädchen sämtlicher Schulen der nach der Dienstanweisung vorgeschriebenen Schlußuntersuchung zu unterziehen.

Frauen im Schulvorstand.

In Braunschweig ist in den Vorstand der städtischen Bürgerschule neben vier Männern eine Frau und zur Stellvertretung gleichfalls eine Frau gewählt. Beide Damen sind schon lange in der sozialen Arbeit tätig.



Nur Montag, den 6. April — Nur Montag, den 6. April

Reste-Tag

zu enorm niedrigen Preisen

Kleiderstoff-Reste und Kupons
Meter 95 Pfg., 1.35 Mk., 1.75 Mk.

Original engl. Kostümstoffe
130 cm breit, für Jackenkleider und Blusenröcke
1.65, 2.35, 3.25, 3.75 Mk.

Läuferstoff-Reste
Linoleum - Reste

Rest-Roben
in Covercoats, Popeline, Cheviots, Lasting, Serge, Voile, glatt u. gestreift
früher 6.00 bis 18.00 Mk.
jetzt Robe 4.75, 5.75 bis 9.75 Mk.

Wäsche-Stickerei-Reste

Waschstoff-Reste und Kupons
Perkal, Musseline, Leinen, Waschflanell
Meter 25 Pf., 35 Pfg., 45 Pfg., 55 Pfg.

Blusen- und Besatz-Seide
Hansa, Foulards, Crêpe, Japon, glatt und gemustert
Meter 85 Pfg. und 1.15 Mk.

Möbelstoff-Reste
Dekorationsstoff-Reste



Salamander Schuhges. m. b. H., Berlin. Niederlassung Posen: Wilhelmplatz 7.

Zahn-Klinik
J. S. Koch
ehemaliger Assistent des Professors Dr. Theodor Bohosiewicz in Lemberg und Volontär des K. K. Universitäts-Zahn-Ambulatorium zu Lemberg.
Posen O 1 — Schulstrasse 13, I. Etage — Ecke Petriplatz.
Sprechstunden vorm. von 9—12 und nachm. von 2—9, an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9—1.

Bauberatungsstelle Gustav Kartmann
beeidigter Sachverständiger für Hoch- und Tiefbau im Landgerichtsbezirk Posen, übernimmt Begutachtung von Projekten, Bauleitung, Rechnungsprüfung, Gutachten in Streitfällen, Taxen für Beleihungen, Brand- und Wasserschäden.
Posen, An den Bleichen 3. Fernruf 3262

Ich beabsichtige, mein am Markte gelegenes
Hausgrundstück
sowie **5 Morgen Land**, gegenüber dem Bahnhof, an das Prinzliche Sägewerk angrenzend, entweder einzeln oder zusammen unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [5013
Frau Justizrat Kantorowiez, Koschmin.

Sammlung
für die Ueberschwemmten an der Ostseeküste.

51. Quittung.

Sammlung von dem Lehrer und den Schülern der katholischen Schule in Wapno durch Lehrer Jagodzinski 12,50 M. Lehrerin Weyer 2 M.

Insgesamt	**14,50 M.**
Dazu laut 50. Quittung	**10 640,25 M.**
Zusammen	**10 654,75 M.**

Wir quittieren dankend über diese schnelle Hilfe aus unserem Leserkreise und bitten um Uebermittelung weiterer Spenden.

Redaktion und Verlag des Pos. Tageblattes.

Das Urteil gegen die Sacharin-Schmuggler.

Gleiwitz, 4. April. Im Sacharinschmugglerprozeß wurde heute 12½ Uhr das Urteil verkündet. Es erhielten Spediteur Meyer aus Soldau und Kaufmann Ruben aus Eydtkuhnen je sechs Monate Gefängnis wegen Vergehens gegen das Süßstoff- und Zollkontrollgesetz sowie je 1500 Mark Geldstrafe, der Butterhändler Tiefbrunn aus Oswiecim sechs Wochen Gefängnis, die auf die Untersuchung voll in Anrechnung gebracht werden, Stellenbesitzer Kobier wegen Vergehens gegen das Zollkontrollgesetz 1150 Mark Geldstrafe, der Häusler Pastuschker wegen Vergehens gegen das Süßstoffgesetz sechs Wochen Gefängnis. und der Halbbauer Kommranz zu Ohlau im Kreise Pleß erhielt vier Wochen Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Demonstration am Mickiewicz-Denkmal vor der Strafkammer.

ke. **Posen**, 3. April. **Zweite Strafkammer.** Die Polendemonstration vor dem Mickiewicz-Denkmal, die am 20. und 21. Juli 1913 zu einem Zusammenstoß mit der Polizei führt, war infolge der Berufung des größten Teiles der vom Schöffengericht verurteilten Ausschreitenden Gegenstand einer Verhandlung vor der Zweiten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ehrenberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Staatsanwalt Groß. Die Verteidigung führten die Rechtsanwälte Dr. v. Mieczkowski, Zuromski und Lichtenstein. Das Verfahren richtete sich gegen den Arbeiter Franz Jaskula, Mechaniker Kasimir Bera, Arbeiter Roman Wolkiewicz, Arbeiter Anton Wojtyniak, Bureaugehilfe Josef Jackowiak, Maler Stefan Sandecki, Handlungsgehilfe Stanislaus Powidzki, Maurer Vinzent Kolinski, Schlosser Anton Dombkowski, Kellner Josef Matelkiewicz, Anstreicher Johann Chmielewski, Handlungsgehilfe Stanislaus Gruszczynski, die Eheleute Schneider Wladislaus und Magdalena Chudzynski, Arbeiter Stanislaus Wolny, Mechaniker Josef Pyszczynski, Schneider Stanislaus Stroinski, Schuhmacher Josef Musielak, Korbmacher Peter Malinowski, Schuhmacher Johann Chudzinski, Schneider Anton Krzyzanski, Arbeiter Stanislaus Lysek, Elektrotechniker Max Herfurth(!), Arbeiter Edmund Szulczynski, Handlungsgehilfe Leonhard Winter (!), Buchhalter Sigismund Niejacki, Kaufmann Bronislaus Koszewski, Maler Kasimir Urbanski und Tischler Stanislaus Kolodziejczak, sämtlich aus Posen. Die Verhandlung fand bei der großen Zahl der Angeklagten im Schwurgerichtssaale statt. Bei Aufruf der Sache fehlten die Angeklagten Urbanski und Kolodziejczak, deren Berufung sofort verworfen wurde. Während der Einordnung der Zeugen meldeten sie sich, der Beschluß wurde aber trotz des Einspruchs der Verteidigung aufrecht erhalten. Die Ausschreitungen umfassen, wie bekannt, zwei Abschnitte. Am 13. Juli besahen sich die Eheleute Chudzynski das Mickiewicz-Denkmal von allen Seiten, worauf sich sofort auf der Straße eine große Menschenmenge ansammelte. Schutzmann Rau forderte die Eheleute, seiner Anweisung gemäß, auf, den Platz zu verlassen. Er erzielte damit den Erfolg, daß der Ehemann sagte: „Sie sind wohl meschugge; Sie haben hier nichts zu suchen, denn der Platz gehört der Kirche." Als sie den Platz nicht verlassen wollten und beide weiter schimpften, wurde der Mann nach seinem Namen gefragt und gab an, Kaminski aus Schrimm zu sein. Nach kurzer Zeit gab er einen anderen Namen an und wurde nun aufgefordert, zur Wache mitzugehen. Er widersetzte sich und auch seine Frau suchte die Sistierung ihres Mannes zu verhindern. Erst als der Schutzmann mit dem Säbel und der Kette drohte, folgten beide. Ihnen schloß sich eine große Menge an, aus deren Mitte dem Schutzmann die Beleidigungen: „Deutsche Schweine", „verfluchte Deutsche", verfluchte Polizei" usw. nachgerufen wurden. Einige der Schreier wurden von dem Beamten erkannt. Gefährlicher waren die Ausschreitungen am 20. und 21. Juli. Am Morgen des 20. Juli war am Denkmal ein Kranz mit roter Schleife niedergelegt worden. Als bald darauf der Korbmacher Malinowski den Denkmalsplatz betrat und sich anschickte, eine Rede zu halten, sammelte sich eine tausendköpfige Menge an, die den Platz von der Bäckerstraße bis zum Petriplatz ausfüllte und ein großes Schutzmannsaufgebot notwendig machte. Die Aufforderung der Polizeibeamten, weiter zu gehen, wurde mit Johlen und Schreien und Brüllen und Pfeifen beantwortet. Als die Menge mit Gewalt zurückgedrängt wurde, wurde aus einem Fenster in der St. Martinstraße eine Bierflasche geworfen. Einem anderen Beamten wurde ein Plättbolzen vor die Füße geschleudert. Die große Zahl der Gaffer begleitete Verhaftungen, die notwendig geworden waren, mit erneutem Gejohle und Gepfeife. Über Mittag verzog sich die Menge, um sich dann aber in noch größerer Zahl anzusammeln. Der die Aufsicht führende Polizeikommissar Kugas hatte aus der ganzen Art und Weise der Ausschreitungen den Eindruck, daß es sich um eine **planmäßige Demonstration** handelte. Die Polizei verhaftete eine große Zahl der Schreier und Pfuirufer, wobei es nach der Natur der Sache vorkam, daß auch Leute, die lediglich Gaffer waren, sistiert wurden, weil sie den Anordnungen der Beamten nicht Folge leisteten, während vielfach Hauptschreier sich im Gedränge drücken konnten. Die Exzesse wiederholten sich bis zum späten Abend und setzten sich auch noch am folgenden Tage fort. Von dem Schöffengericht wurden verurteilt: Sandecki wegen Übertretung zu einer Woche Haft, Bera wegen Widerstandes zu einem Monat Gefängnis, Wolkiewicz wegen Widerstandes und Übertretung zu einem Monat Gefängnis und 6 Tagen Haft, Woytyniak wegen Widerstandes und Übertretung zu einem Monat Gefängnis und einer Woche, Jackowiak wegen Widerstandes zu einem Monat Gefängnis, Powidzki wegen Widerstandes und Übertretung zu zwei Monaten Gefängnis und einer Woche Haft, Kolinski wegen Widerstandes und Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis, Dombkowski wegen Widerstandes und Übertretung zu zwei Monaten Gefängnis und einer Woche Haft, Matelkiewicz wegen Widerstandes, Beleidigung und Übertretung zu 3 Monaten Gefängnis und einer Woche Haft, Chmielewski wegen Übertretung zu 3 Tagen Haft, Gruszczynski wegen Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis, die Eheleute Chudzinski wegen Widerstandes und Beleidigung zu 50 bzw. 20 M. Geldstrafe, Jaskula und Pyszczynski wegen Beleidigung zu je 40 M. Geldstrafe, Stroinski und Musielak wegen Beleidigung zu je 2 Wochen Gefängnis, Malinowski wegen Widerstandes zu 3 Monaten Gefängnis, Johann Chudzinski wegen Widerstandes und Übertretung zu 2 Wochen Gefängnis und 3 Tagen Haft, Krzyzanski und Wolny wegen Übertretung zu 20 bzw. 30 M. Geldstrafe, Lysek und Herrfurth wegen Übertretung zu je 4 Wochen Haft, Szulczynski wegen Übertretung zu einer Woche Haft, Winter wegen Beleidigung zu 2 Wochen Gefängnis, Niejacki und Koszewski wegen Übertretung zu 60 bzw. 20 M. Geldstrafe.

Da die Angeklagten sich durchweg unschuldig fühlen oder von den Schutzleuten durch schroffes Anfahren in ihrer Bürgerwürde gekränkt und gereizt worden sein wollen, hatten sie Berufung eingelegt.

Bei der Menge der Angeklagten und Zeugen zog sich die Verhandlung sehr in die Länge. Da die einzelnen Fälle im allgemeinen gleichartig sind, wiederholt sich die Beweisführung recht häufig. Die Angeklagten bestreiten, den Anforderungen der Polizeibeamten nicht Folge geleistet zu haben; sie konnten nur nicht schnell genug weichen, weil die Menge im Wege war. Verschiedentlich geben sie an, daß die Schutzleute sie verwechselt und gerade die Falschen ergriffen hätten, während andere johlten, pfiffen und Hurra und Pfui schrien. Andere wollten in ihrem Rechtsempfinden empfindlich verletzt worden sein, als sie sahen, wie die Schutzleute unschuldige Passanten verhafteten, mißhandelten und in roher Weise fortschleppten. Sie seien dann mitgegangen und auch mit verhaftet worden. Bera wollte sich die Nummer des Schutzmanns Müller merken, will aber in dem Augenblick, als er auf die Achselklappe sah, vom Schutzmann Ploetz auch schon gefaßt und mitgeschleppt worden sein. Sein Verlangen, eine Droschke zu nehmen, sei schroff abgelehnt worden. Die Eheleute Chudzicki, die sich nur das Denkmal haben ansehen wollen, wollen in der ungehörigsten Weise vom Schutzmann Rau behandelt worden sein. Die Festnahme sei zu unrecht erfolgt. Wolkiewicz bestreitet, mit einem Stein geworfen zu haben. Er habe Steine wohl in der Tasche gehabt, aber noch von einem Ausflug her. Er sei infolge der Mißhandlung des Publikums empört gewesen, habe seiner Empörung aber nicht durch Johlen und Lärmen, sondern durch Murren Luft gemacht. Auf der Polizeiwache habe er noch seine Religion verteidigen wollen, sei aber unmenschlich behandelt worden.

Angeklagter Winter soll dem ihn zum Weitergehen auffordernden Schutzmann die bekannte Einladung aus Goethes „Götz" zugerufen haben, bestreitet dies aber. Angeklagter Malinowski will, als er sich das Denkmal nur ansehen wollte, so derb angefaßt worden sein, daß er in Krämpfe fiel und noch heute daran leidet. (Als der Krankenwagen kam, ist er gleich gesund geworden.) In ungehörigster Weise will der Angeklagte Herfurth vom Schutzmann Jungnickel behandelt worden sein, als er auf dem Rade, um zu seinem Geschäft zu fahren, in die Menge geriet. Er will, obwohl er nicht das Geringste getan hatte, vom Rade gerissen worden sein, ohne daß eine Aufforderung an ihn gerichtet worden wäre. Er habe eine Anzeige gegen Jungnickel erstattet, die Sache sei aber so fein eingefädelt worden, daß seine Beschwerde abgelehnt wurde. Er habe sich an den Demonstrationen nicht beteiligt, denn er sei ein Deutscher; aber er habe sich den Haß einiger Schutzleute zugezogen und führe die Beschuldigungen hierauf zurück. Er habe beobachtet, wie Schutzleute in geradezu schmachvoller Weise vorgegangen seien. Sandecki will die Aufforderung des Schutzmanns nicht gehört haben; er sei schon dadurch schwer gestraft, daß seine schwerkranke Frau aus Aufregung über sein Fernbleiben während der Nacht, als er im Polizeigewahrsam saß, gestorben sei. Weitere Angeklagte behaupten, so stark gefesselt worden zu sein, daß sie sich vor Schmerzen krümmten und nicht gehen konnten; das sei ihnen als Widerstand gegen die Staatsgewalt ausgelegt worden.

Nach Vernehmung einiger Entlastungszeugen, die wohl behaupteten, daß geschrien und gejohlt worden war — sie selbst verweigern, als sie befragt wurden, ob sie selbst auch geschrien haben, die Antwort —, die aber die den Angeklagten zur Last gelegten Ausschreitungen als harmlos hinstellten, wurde eine Mittagspause bis 3 Uhr gemacht.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 4. April.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. untersf.)

Sonntag, 5. April. 1588. Th. Hobbes, englischer Philosoph * Malmesbury. 1784. Ludwig Spohr, Komponist, * Braunschweig. 1794. Georges Danton, Revolutionsmann in Paris, guillotiniert. 1833. Frhr . v. Richthofen, Geolog, * Karlsruh, Schlesien. 1846. M. G. Conrad, Schriftsteller und Politiker, * Gnodstadt. 1888. Wsewolod Michajlowitsch Garschin, russischer Schriftsteller, † Petersburg. 1911. Berthold Riehl, Kunsthistoriker, † München.

Montag, 6. April. 1199. Richard Löwenherz, König von England, † Chalus. 1483. Raffael Santi, ital. Maler, * Urbino. 1520. Derselbe, † Rom. 1528. Albrecht Dürer, Maler, † Nürnberg. 1806. F. W. Ritschl, Philolog, * Großvargula. 1813. Erwin Franz Graf von Neipperg, österreich. General, * Schwaigern. 1884. Emanuel Geibel, Dichter, † Lübeck. 1885. Vogel von Falkenstein, preußischer General, † Dolzig. 1905. Erdbeben in Vorderindien. 20 000 Opfer an Menschenleben. 1906. Alexander Kielland,, norwegischer Dichter, † Bergen.

Eine Landung des „Z. 5" in Posen.

Unsere Residenzstadt Posen hatte heute wieder einmal ein Ereignis, eine Landung des „Z. 5", der auf der Fahrt von Johannistal bei Berlin nach Liegnitz sich hier zu einer Landung veranlaßt sah, um seine Benzinvorräte zu ergänzen. In der 11. Stunde war hier beim Gren.-Regt. Nr. 6 von Frankfurt a. O. aus die telegraphische Meldung eingetroffen, daß das auf seiner 100. Fahrt begriffene Militärluftschiff sich genötigt sehen würde, auf der Fliegerstation Lawica zwischen 12 und 1 Uhr aus dem angegebenen Grunde zu landen; zugleich wurde das Regiment um die Stellung von Hilfsmannschaften für die Landung gebeten. Das Regiment entsandte infolgedessen sofort drei Kompagnien, die gerade ihr Mittagessen einnehmen wollten, im schnellsten Tempo nach der Fliegerstation Lawica, wo man auf Anordnung

Schluß des redaktionellen Teiles.



der Kommandantur ebenfalls bereits Vorbereitungen für die Ankunft des „Zeppelin“ traf. Der Kommandeur der 10. Division, Generalleutnant Kosch, traf ebenfalls in der 12. Stunde auf der Fliegerstation ein; außerdem waren auch neben zahlreichen Flieger- und einigen Generalstabsoffizieren, verschiedene Zivilisten erschienen, zu denen die Nachricht von der Landung des Militärluftschiffs gedrungen war. Sie hatten die Freude, nun zunächst einmal aus nächster Nähe unsere Flieger in Tätigkeit zu sehen, die fortgesetzt zu kürzeren Schleifenfahrten aufstiegen, um alsbald wieder zu landen.

Auf dem Flieger-Landungsplatze zwischen den Flugzeugschuppen bezeichneten zwei sich kreuzende breite Leinwandstreifen die Stelle, die für die Landung bestimmt war. Von 12 Uhr ab begann es auf dem Landungsplatze lebendig zu werden, und die Augen der Wartenden richteten sich alle Augenblicke sehnsuchtsvoll nach Westen, von wo aus das Militärluftschiff zu erwarten war. Endlich gegen 12¾ Uhr machte ein als Absperrposten aufgestellter Grenadier auf einen am westlichen Horizont zunächst als Punkt auftauchenden Gegenstand aufmerksam, der sich allmählich vergrößerte und schließlich als das erwartete Militärluftschiff deutlich in ziemlich bedeutender Höhe vom Horizont sich abhob. Und nun kam Leben und Bewegung in die Wartenden; die Offiziere, die sich in das Offizierkasino zurückgezogen, wurden von dem Nahen des Luftschiffes benachrichtigt. Drei Fliegeroffiziere bestiegen mit ihren Beobachtern je einen Doppeldecker, um dem Luftschiff entgegenzufahren und es durch Umkreisen zu begrüßen. Drei laut dröhnende Begrüßungsschüsse gaben dem nahenden Luftschiff das Zeichen, daß es auf der Fliegerstation erwartet wurde, zugleich gab der Schall dem Luftschiffe die Richtung an, die es bei der Landung einschlagen sollte. Doch es sollte noch eine ziemlich geraume Zeit dauern, ehe diese vonstatten ging. Stolz zog das Luftschiff an der Fliegerstation vorüber nach der Residenzstadt Posen zu, über der es Punkt 1 Uhr eintraf, um zunächst das Residenzschloß durch wiederholtes Verneigen zu begrüßen und dann mehrere Schleifenfahrten über ganz Posen auszuführen. Selbstredend hatte das seltene Schauspiel ganz Posen auf die Beine gebracht; das Luftschiff wurde überall mit lebhaftem Beifall begrüßt. Schließlich nahm das Luftschiff seine Richtung über die Luftschiffhalle am Marcellinoer Wege, um dann nach der Fliegerstation Lawica zurückzukehren. Diese wurde im weiten Bogen umkreist, und dann erfolgte die Landung glatt und ohne Unfall. Zur Vermeidung von Unglücksfällen war die Landungsstelle im weiten Umkreise von den 6. Grenadieren abgesperrt worden. Die Absperrung wurde für jedermann auf das strengste durchgeführt, und so kam es, daß man die Landung nur aus einer Entfernung von etwa 150 Metern beobachten konnte. Man konnte nur wahrnehmen, daß das Luftschiff keine Bezeichnung und nur unter dem Laufsteg zu beiden Seiten des Schiffes die Zahl 100 trug. Die beiden Gondeln hatten je 10 Insassen, meist Offiziere. Kurz vor der Landung wurde die Flagge ausgesteckt als Zeichen dafür, daß das Luftschiff jetzt niedergehen wolle. Die Landung selbst erfolgte in der Weise, daß ein Ballon mit Landungsseilen aus der vorderen Gondel herabgeworfen wurde, unsere 6. Grenadiere erhaschten die Seile und nun senkte sich das Vorderteil des Zeppelin sanft hernieder, dann folgte auch das hintere Teil des Luftschiffes. Die Verankerung ging ebenfalls glatt von statten. Das Luftschiff wurde mit Benzin hinreichend versehen und nach etwa ½stündigem Aufenthalt erfolgte dann der Aufstieg zur Weiterfahrt nach Liegnitz. hb.

Die Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins, Landesverein Provinz Posen

fand am Sonntag in Posen statt. Der Landesvorstand, Kammerherr v. Stiegler-Sobotka, begrüßte die erschienenen Mitglieder, besonders den Oberpräsidenten D. Dr. Schwartzkopff, Regierungspräsidenten Krahmer, den Königlichen Oberforstmeister Cordemann und den Major bei der 5. Gendarmerie-Brigade, von Kries-Posen.

Aus dem Bericht entnehmen wir: An Geldprämien wurden gezahlt an 8 Forstbeamte, 17 Gendarmen, 1 Kaufmann 840 Mark; ein Ehrengeschenk wurde verliehen im Werte von 50 Mark; an Raubzeugprämien wurden gezahlt 461.24 Mark; Beihilfen erhielten: die Witwe des ermordeten Försters Kiau 200 Mark; die Witwe des erschossenen Gendarmerie-Wachtmeisters Schwirz 150 Mark; Förster Richard 20 Mark. Nach dem dem Landesvorstand gelegentlich der Prämiierungen bekannt gewordenen Aktenmaterial sind im Laufe des Jahres 1913 in 56 Fällen folgende Strafen verhängt worden: 5 Jahre 8 Monate und 15 Tage Gefängnis; 2534 Mark Geldstrafen; 2138,67 Mark Gerichtskosten. In 21 Fällen wurde auf Einziehung von Gewehren, Munition, Schlingen und Hunden erkannt.

Vermögen der Minderjährigen beim Wehrbeitrag.

Der Generalpardon scheint doch noch nicht alle Steuersünder veranlaßt zu haben, ihre bisherigen Verfehlungen einzugestehen und ihren Verpflichtungen dem Staate gegenüber nachzukommen. Diesen Schluß läßt jedenfalls eine Veröffentlichung des Vorsitzenden der Elberfelder Veranlagungskommission zu, in der er aus Anlaß eines besonderen Falles noch einmal darauf hinweist, daß nach § 36 des Wehrsteuergesetzes zur Abgabe einer Vermögenserklärung jeder verpflichtet ist, der ein Vermögen von 20 000 Mark oder der bei mehr als 4000 Mark Einkommen mehr als 10 000 Mark Vermögen hat.

Diese Bestimmung gelte namentlich auch für den Fall, daß Kindern von ihren Eltern oder von dritter Seite jetzt oder früher Kapitalbeträge überantwortet worden sind. Verpflichtet zur Abgabe der Vermögenserklärung sei in jedem Fall bei minderjährigen Kindern der gesetzliche Vertreter, also der Vater die Mutter oder der Vormund. Versäumnisse könnten jetzt noch gutgemacht werden. Im übrigen macht der Vorsitzende der Veranlagungskommission die beteiligten Kreise noch besonders darauf aufmerksam, daß im Falle von Nichtangabe solcher abgetretenen Vermögensteile im Jahre 1917 oder später, wenn das Vorhandensein dieser Vermögensteile bekannt wird, sie als Vermögenszuwachs angesehen und mit der viel höheren Steuer aus dem am 1. Januar 1917 in Kraft tretenden Besitzsteuergesetz belegt werden. Die Zensiten werden daher in ihrem eigensten Interesse darauf hingewiesen, noch berichtigende Angaben zu machen.

Bagatellschäden.

Man schreibt uns: Ein dunkles Kapitel der Feuerversicherungspraxis sind die sogenannten Bagatellschäden. Es sind dies jene kleinen, durch Versengen von Kleidern und Teppichen und dergl. hervorgerufene Schäden, die, ohne ersatzberechtigt zu sein, längere Zeit anstandslos reguliert wurden, weil man im Konkurrenzkampf mit anderen Versicherern Wert darauf legte, als kulant zu erscheinen. Mit der Zeit stellten die Versicherten aber derart hohe Anforderungen, daß man sich mehr und mehr dazu entschloß, Bagatellschäden nicht mehr zu ersetzen. Darob natürlich Entrüstung bei den Versicherten, die bereits ihr gutes Recht darin erblickten, daß ihnen auch die Bagatellschäden ersetzt werden. In der Tat haben die Versicherten nur dann einen Anspruch auf Ersatz von Schaden, wenn dieser durch einen „Brand“ entstanden ist (§ 82 des Versicherungsvertragsgesetzes). Der Versicherer hat in diesem Zusammenhange dann — im Falle eines Brandes — den Schaden zu ersetzen, soweit die Zerstörung oder die Beschädigung auf der Einwirkung des Feuers beruht oder die unvermeidliche Folge eines Brandereignisses ist. (§ 83 V. V. G.) Voraussetzung der Schadenersatzpflicht ist also immer ein „Brand“, oder ein „Brandereignis“. Es ist darum in jedem Falle wichtig, sich diesen Begriff zu vergegenwärtigen. Man versteht darunter kein ordnungsmäßiges Feuer — z. B. nicht ein Feuer im Küchenherd — sondern ein willkürliches, sei es, daß es z. B. außerhalb des bestimmungsgemäßen Herdes ausgebrochen ist oder diesen Herd überschreitet und Dinge ergreift, die, wie das Amtsgericht München sagt, in dieser Weise zum Verbrennen nicht bestimmt sind, „also ein Ergriffensein der Sache selbst von dem entfesselten Feuer“. Liegt hiernach kein Brand vor, so fallen wegen des Fehlens der Voraussetzung der Schadenersatzpflicht die etwa eintretenden Schäden nicht unter die Feuerversicherung. Das ist z. B. der Fall bei allen an ein ordnungsmäßiges Feuer gebundenen Ruß-, Hitz-, Seng- und Sprungschäden. Daß endlich überhaupt solche Gegenstände, die ihrer Bestimmung nach dem (ordnungsmäßigen) Feuer ausgesetzt und hierbei beschädigt werden, eine Schadenersatzpflicht nicht begründen, kann ebenfalls keinem Zweifel unterliegen. Es wird natürlich von der Feuerversicherungsgesellschaft kein Ersatz geleistet für das Beafsteak, das die Köchin in der Pfanne verbrennen läßt, oder für kochende Wäsche, die versengt, weil nicht genügend Wasser im Kochtopf ist. Von den praktisch sich sehr oft wiederholenden Fällen, die dem Versicherer eine Schadenersatzverpflichtung nicht auferlegen und bereits zu einer Entscheidung der Gerichte im Sinne einer Ablehnung der Entschädigungspflicht geführt haben, sind folgende zu nennen: Aufhängen von Kleidern in der Nähe geheizter Öfen zum Trocknen und Verbrennen. Niederfallen von Scherben eines durch Hitze geplatzten Zylinders auf Decken und ähnliche Gegenstände und deren Verletzung durch Hitze der Scherbenstücke. Versengen von Kleidern durch Zigarrenfunken. Aufhängen von Kleidungsstücken über den geheizten Herd und Herabfallen auf die heiße Herdplatte. Verbrennen bzw. Versengen von Kleidern auf der Herdplatte und Einlegen eines heißen Wärmsteins in das Bett mit nachfolgendem Versengen bzw. Verbrennen.

Ostbank für Handel und Gewerbe. Nach Schluß der am Sonnabend abgehaltenen Hauptversammlung (vergl. Handelsteil) vereinigten sich Aufsichtsrat und Vorstand im Mylius Hotel zu einem Essen, in dessen Verlauf der Vertreter der Kgl. Seehandlung, Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Krech, in zündender Rede ein Hoch auf den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Geheimen Kommerzienrat Herz, ausbrachte.

Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion Bromberg. Zugang: der technische Eisenbahnpraktikant Keßler von Kattowitz nach Bromberg. Abgang: Lokomotivführer Stumpe von Thorn nach Königsberg (Pr.) versetzt. Versetzt der Bahnhofsverwalter Steckmann von Schubin nach Bromberg, Bahnmeisterdiätar Ayſche von Bromberg nach Kletzko, kommissarischer Eisenbahnassistent (D.) Fritz von Filehne Nord nach Schneidemühl, Stationsaspirant Lange von Schulitz nach Schneidemühl, Weichensteller Dolega von Schubin nach Unislaw, die Oberschaffner Hermes von Hohensalza nach Schneidemühl, Rippin von Posen nach Schneidemühl, die Schaffner Senitz und Haniak von Lichtenberg-Friedrichsfelde nach Schneidemühl, Uske und Rademacher von Charlottenburg nach Schneidemühl. Die Prüfung haben bestanden: zum Werkmeister für Lokomotivwerkstätten der Werkführer Wiese in Schneidemühl, zum Werkmeister für Wagenwerkstätten der Werkmeisteraspirant Teichmann in Bromberg, zum Zugführer die Schaffner Pufahl in Hohensalza, Regenbrecht und Krause in Thorn Hbf., Liebig in Nakel.

rp. **Die Vorschriften über die Einfuhr von lebenden Pflanzen in Postpaketen und Postfrachtstücken nach Rußland** sind von der russischen Regierung geändert worden. Die Änderungen sind im wesentlichen folgende:

In den den Begleitadressen bisher schon beizufügenden Zeugnissen der Ortsbehörden oder der zur Bekämpfung der Reblaus bestellten amtlichen Anstalten muß künftig bescheinigt sein, daß 1. die Pflanzen von einem Grundstücke stammen, das von einer Weinpflanze mindestens 20 Meter entfernt oder von ihr durch ein anderes nach dem Gutachten der zuständigen Behörde genügendes Hindernis gegen die Ausbreitung der Wurzeln abgesondert ist; 2. auf dem Grundstücke selbst keine Weinpflanzen vorhanden sind; 3. sich darauf keine Niederlage solcher Pflanzen befindet und 4. falls sich früher auf dem Grundstück infizierte Reben befunden haben, nach völliger Entfernung der Rebenwurzeln aus dem Boden und nach Vergiftung des Bodens durch Untersuchungen im Laufe von drei Jahren die völlige Vernichtung der Reblaus und der Wurzeln festgestellt ist. Außerdem hat der Absender in den Zollinhaltserklärungen zu bescheinigen, daß der Inhalt der Sendung ganz aus seinem Anwesen stammt, und daß die Sendung keine Weinreben und keine Pflanzen mit Erdstücken enthält. Die russischen Zollstellen sind angewiesen, Pakete mit lebenden Pflanzen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, zurückzuweisen.

× **Die Rettungsmedaille am Bande** ist dem Vorarbeiter Hermann Brumme in Lauske, Kreis Schwerin a. W. verliehen worden.

Geschäftsjubiläum. Am Sonntag, dem 5. April feiert die Firma L. Krause, Alter Markt 25/28, ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum im Ratskeller. Das Geschäft wurde 1839 von dem Herzoglich-Meiningenschen Hofkorbmachermeister L. Krause zu Posen gegründet. Es hat sich aus kleinen Anfängen heraus zu dem größten Unternehmen dieser Art im östlichen Deutschland entwickelt. Der jetzige Inhaber Bruno Krause ist der Enkel des Gründers.

Rechtsschutzstelle für Minderbemittelte, Wronkerplatz 2 II. Im ersten Vierteljahr 1914 wurde die Rechtsschutzstelle (gemeinnützige und unparteiische Rechtsauskunftstelle) in 482 Rechtsfällen Minderbemittelter bei 761 Besuchen in Anspruch genommen. Die Rechtsuchenden waren 200 männliche und 266 weibliche Arbeitnehmer und 16 Selbständige. Die Rechtsfälle betrafen 23 das Mietsrecht, 41 den Arbeitsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch, 46 Schuldverhältnisse, 8 das Sachenrecht, 34 das Familienrecht, 7 das Erbrecht, 33 den gewerblichen Arbeitsvertrag und die Gewerbeordnung, 18 den kaufmännischen Dienstvertrag und das Handelsgesetzbuch, 111 die Gesindeordnung, 33 die Zivilprozeßordnung, 13 die Strafgesetze, 35 die Krankenversicherung, 23 die Unfallversicherung, 43 die Invalidenversicherung, 14 Steuersachen und Verschiedenes. In einer großen Anzahl Invalidensachen wurde die Vertretung vor dem Oberversicherungsamt und Reichsversicherungsamt übernommen. Das schiedsrichterliche Verfahren wurde bei 120 Streitsachen aller Rechtsgebiete angewandt.

Verzögerung in der Zustellung der Veranlagungsbescheide für den Wehrbeitrag. Die Zustellung der Veranlagungsbescheide für die Veranlagung zur Zahlung des einmaligen Wehrbeitrags dürfte sich länger verzögern, als ursprünglich angenommen wurde. Während in Preußen sonst bereits Ende März Steuerveranlagungsbescheide ausgegeben wurden, kann diesmal vor Mai, frühestens Ende April, mit der Zustellung der Veranlagungsbescheide nicht gerechnet werden. Wenn die Mehrzahl der Veranlagungsbescheide im Mai herausgehen würde, würde die Frist zur Zahlung des ersten Drittels des Wehrbeitrags, der binnen drei Monaten zu entrichten ist, erst im August ablaufen. In besonderen Fällen werden Bescheide erst viel später zugestellt werden können.

Das Ledigenheim, Fischereistraße 19, hatte im abgelaufenen Vierteljahr stets sämtliche Zimmer vermietet. Eine große Anzahl mietslustiger alleinstehender Arbeiter konnte infolgedessen nicht aufgenommen werden, oder sie mußten erst längere Zeit warten, bis sie ein Zimmer erhalten konnten.

Die Zinsen der Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta-Goldene Hochzeits-Stiftung gelangen am 11. Juni zur Verteilung. Zweck der Stiftung ist, an würdige hilfsbedürftige Töchter hiesiger Einwohner zur Förderung ihrer Erwerbsfähigkeit aus den Zinsen der Stiftung Beihilfen zu gewähren. Meldungen sind baldigst an den Magistrat zu richten.

Der Verein ehem. Kavalleristen hält seine Monatsversammlung am Dienstag, dem 7. April, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Hotel Friedrichshof“, Marstallstraße 8 a, ab. Im Anschluß hieran findet ein Vortrag über „Funkentelegraphie“ statt.

Schlesierverein. Die Monatssitzung findet nicht am 4. April, sondern am Ostersonntag, den 11. April, abends 9 Uhr, im Bismarcktunnel statt.

Im Café Bristol tritt täglich die Violinspielerin La Sarasata auf. Auch das Konzert der Salonkapelle Carl von Blanc findet bei den Besuchern des Café Bristol Anerkennung.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Koschmin,** 3. April. Das hiesige „Hotel zur Post“, Herrn Ed. Tielsch in Krotoschin gehörig, ist für 67 500 M. von Herrn Wahlert in Rawitsch erworben worden.

* **Meseritz,** 3. April. Die schöne fast drei Morgen große, an der Brätzer Chaussee gelegene Obstplantage des Biergroßhändlers Alfred Gumpert hat der Lehrer a. D. Flohr hier käuflich erworben. — Viehgroßhändler Frenzel verkaufte sein Haus Bahnhofstraße 49 (früher Rettigsches) für 28 000 M. an den bisherigen Beamten der Firma David Grove-Berlin, Fritz Wens.

* **Netzthal,** 3. April. Der Besitzer Hermann Manthey-Birkenbruch hat sein Grundstück an den Pächter Lambrecht verkauft, um sich in Brostowo anzusiedeln.

K. **Briesen i. Westpr.,** 3. April. Besitzer Franz Steinke in Mittwalde hat sein Grundstück für 19 500 Mark an den Besitzer Gustav Stahnke aus Massanken verkauft.

* **Gollub,** 2. April. Das den Zablockischen Erben gehörige Haus am Markt erwarb im gestrigen Zwangsversteigerungstermin Kaufmann S. Blumenthal für 19 000 M.

□ **Danzig,** 4. April. Der Kronprinz traf heute vormittag 7 Uhr 11 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof ein und begab sich im Automobil nach Zoppot, wo er gegen 8 Uhr eintraf.

Polnische Nachrichten.

Posen 4. April.

† **Die oberschlesischen Polen** veranstalten in den Pfingstfeiertagen ihren alljährlich sich wiederholenden Ausflug nach Krakau. Die oberschlesischen Blätter agitieren für eine recht große Teilnahme der Polen an diesem Ausflug.

Luftschiffahrt.

Eine Uebersicht der deutschen Flugplätze.

stellt das neueste Heft der „Deutschen Luftfahrer-Zeitschrift“ zusammen, wobei noch unter Flugplätzen und Flugfeldern unterschieden wird. Die Liste erfüllt ein wesentliches Bedürfnis, da sie auch eine große Zahl einzelner Angaben bringt, die für die Benutzung der Flugplätze wichtig sind. Bei jedem Platz oder Feld ist die Fläche in Hektaren, außerdem die Länge und Breite verzeichnet, ferner die Art der Umzäunung, soweit eine solche vor-

---

Schluß des redaktionellen Teiles.

Die Geschäfte sind heute (Palmsonntag) bis abends 6 Uhr geöffnet.

handen ist, dann die Besiedlung nach der Zahl der Firmen, der Fabrikgebäude und Schuppen; weiterhin Mitteilungen über das Vorhandensein elektrischer Beleuchtung und elektrischer Kraft sowie die Art der sanitären Einrichtungen; schließlich eine Beschreibung des etwa bereits eingerichteten Leuchtfeuers und noch eine größere Zahl nützlicher Bemerkungen. Es wird überraschen, daß vorläufig 21 Plätze und Felder zu nennen sind, wenn die größten Städte mit ihrer Umgebung als eine Einheit gerechnet werden. Berlin steht mit 5 Plätzen voran, nämlich Johannistal, Schulzendorf, Teltow, Bork bei Wannsee (zwei Plätze) und Niederneuendorf. Über eine Mehrzahl von Plätzen verfügen außerdem nur noch München mit 4 und Frankfurt mit 2, allenfalls auch noch Erfurt, wo ein privater und ein militärischer Übungsplatz bestehen. Die übrigen Orte sind Halberstadt, Schwerin, Warnemünde, Kiel, Gelsenkirchen, Wanne, Düsseldorf, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Gotha, Mainz, Saarbrücken, Mülhausen, Friedrichshafen, Konstanz und Hamburg. Der größte Flugplatz ist der auf dem Großen Sand bei Mainz, demnächst der Militärübungsplatz bei Erfurt und der Exerzierplatz in München-Oberwiesenfeld, der aber nicht dauernd für Flieger freigegeben ist. Diese drei Plätze haben eine Fläche von mehr als 200 Hektar. Nur fünf weitere messen zwischen 100 und 200 Hektar. Der berühmteste aller Plätze, der von Johannistal, ist der kleinste mit noch nicht 25 Hektar. Viel zu wünschen läßt noch die Befeuerung der Plätze, da bisher nur 5 mit Leuchtfeuern ausgestattet sind, 2 wenigstens mit Scheinwerfern, während bei weiteren 4 die Errichtung von Leuchtfeuern in naher Aussicht steht. Der Flugplatz von Friedrichshafen verfügt über besondere Signallichter; er ist eigentlich der größte, da er über den ganzen Bodensee reicht.

** **Hirth als Teilnehmer am Monaco-Sternflug.** Der deutsche Flieger Hirth, der am Sonnabend früh 5 Uhr 28 Minuten auf einem Albatrosdoppeldecker mit einem Fluggast von Gotha abgeflogen war, ist gegen 7 Uhr 40 Min. auf dem Flugplatze in Frankfurt a. M. gelandet. Nachdem er Benzin genommen hatte, ist er um 8 Uhr nach Dijon (Frankreich) weitergeflogen, um an dem Sternflug nach Monaco teilzunehmen.

Amtliche Aufklärung über den Kaiserbrief.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Angelegenheit des Briefes des Kaisers an die Landgräfin von Hessen bei deren Übertritt zum Katholizismus ist jetzt aufgeklärt. Wir sind ermächtigt, folgendes mitzuteilen:

Von Kardinal Kopp, dem die Frau Landgräfin den Brief seinerzeit zur Aufbewahrung überlassen hatte, war Vorsorge dafür getroffen, daß der Brief unmittelbar nach dessen Tode durch Vermittlung des Bischofs von Fulda der Frau Landgräfin zugestellt werde. Dies ist jetzt geschehen. Die entstandene Verzögerung erklärt sich daraus, daß der Bischof von Fulda auf einer Romreise abwesend war. Der Brief stellt sich lediglich als eine Kundgebung des Oberhauptes des Hohenzollernschen Hauses an die diesem Hause entsprossene Fürstin dar, also als eine Familienangelegenheit, die für die Öffentlichkeit weder bestimmt war, noch bestimmt ist. Gegenüber den falschen Mitteilungen, die über den Inhalt des Briefes verbreitet worden sind, sei festgestellt, daß der Brief keinerlei Aussprache irgend welcher Art über den katholischen Glauben, die katholische Kirche oder die Katholiken und die Stellung des Kaisers zu ihnen enthielt. Alle gegenteiligen, in der Presse verbreiteten Angaben sind aus der Luft gegriffen. Ihre Urheber trifft der schwere Vorwurf, eine Privatangelegenheit unter gröbster Entstellung des Sachverhalts an die Öffentlichkeit gezerrt, damit den konfessionellen Frieden gefährdet und dem Kaiser leichtfertig eine ihm fremde, feindselige Mißachtung des Katholizismus angedichtet zu haben.

Telegramme.

Telegramm des Kaisers an die Witwe Paul Heyses.

München, 4. April. Der Kaiser hat an die Witwe Paul Heyses folgendes Telegramm gesandt: Achilleion, 3. April. Mit der gesamten gebildeten Welt nehme ich an dem Hinscheiden Ihres Gatten, des Nestors der deutschen Schriftsteller und Dichter, lebhaftesten Anteil und spreche Ihnen zu dem schweren Verlust wärmstes Beileid aus. Das reiche Lebenswerk des Verewigten sichert ihm im Herzen des deutschen Volkes ein dankbares ehrenvolles Gedenken. Wilhelm I. R.

Wieder ein Prozeß wegen Beleidigung des Kronprinzen.

Berlin, 4. April. In dem Prozeß wegen Beleidigung des Kronprinzen wurden die Angeklagten Dr. Zepler und Redakteur Karl Schneidt zu je sechs Wochen Festungshaft verurteilt. In dem Zeitungsartikel wurde die Absicht gefunden, den Kronprinzen in seiner Ehre zu verletzen, nicht etwa um ihn zu warnen, zumal die betreffenden Zeitungen keine Witzblätter seien. Jedoch wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Artikel nicht aus ehrloser Gesinnung geschrieben sei. Da es sich um den Thronerben handelte, mußten mildernde Umstände versagt bleiben.

Prinz Heinrich in Chile.

Santiago de Chile, 4. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen setzten gestern ihre Besuche in der Stadt fort. Zu der Parade waren auch Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz, sowie die Offiziere und 300 Matrosen des deutschen Geschwaders in einem Extrazug von Valparaiso gekommen. Das Publikum jubelte dem Prinzen und der Prinzessin zu und brachte Hochrufe auf Deutschland aus. Die prinzlichen Herrschaften werden heute nach Valparaiso abreisen, wo Prinz Heinrich über das deutsche und chilenische Geschwader eine Parade abnehmen wird.

Selbstmord in geistiger Umnachtung.

Charlottenburg, 4. April. Der hiesige Stadtsekretär Paul Wintler wurde heute früh auf der großen Plattform vor der Treppe des Rathauses tot aufgefunden. Er hatte sich in der Nacht vom dritten Stockwerk vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung herabgestürzt.

Eine Trauerfeier für Heyse.

München, 4. April. Eine kurze, aber eindrucksvolle Trauerfeier hielten heute mittag die städtischen Kollegien für den verstorbenen Ehrenbürger Paul Heyse ab. Oberbürgermeister Dr. v. Borscht feierte Paul Heyse nicht nur als Dichter, sondern vielmehr als Mann, der von München aus das deutsche Volk mit den herrlichen Schöpfungen seines rastlos tätigen Geistes beglückte und zur Münchener Gemeindevertretung herzliche Beziehungen unterhalten habe. Die Anwesenden hatten sich von den Sitzen erhoben.

Die Untersuchung gegen den Luftschiffer Berliner.

Petersburg, 4. April. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird in den ersten Tagen der nächsten Woche die gerichtliche Untersuchung gegen den Luftschiffer Berliner abgeschlossen, die entscheiden werde, ob Anklage wegen Spionage oder nur wegen Überfliegen der Grenze erhoben werden soll.

Ein Antrag zum Einkommensteuergesetz in Frankreich.

Paris, 4. April. Eine gewisse Zahl von Senatoren der verschiedenen republikanischen Parteirichtungen haben allgemeine Wünsche von Handel und Industrie dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie einen Zusatzantrag zum Finanzgesetz einbrachten. Dieser bezweckt die Ersetzung der Einkommensteuer durch eine Zuschlagstaxe zu den vier direkten Steuern, wie sie gegenwärtig bestehen. Diese Taxe würde nur die Vermögen über 30 000 Francs betreffen. Die Verfasser des Antrages sind der Ansicht, daß diese Zuschlagstaxe ohne Plackerei und inquisitorische Maßnahmen ungefähr 100 Millionen liefern werde, also 30 Millionen mehr als die im Finanzgesetz einbegriffenen Steuern.

Der englische Konsul in Monastir.

Belgrad, 4. April. Nach amtlicher Darstellung entspricht die Meldung von einer Mißhandlung des englischen Konsuls in Monastir nicht den Tatsachen. Der Konsul hat vielmehr die von der Monopolverwaltung in durchaus gesetzmäßiger Weise an dem Laden eines Kaufmanns angebrachten Siegel aufgebrochen und den betreffenden Kaufmann, der serbischer, und nicht, wie es hieß, englischer Untertan ist, als unter englischem Schutz stehend erklärt, angeblich weil die Ware in diesem Laden einem englischen Fabrikanten gehörte. Die serbische Regierung hat sofort Protest bei der englischen Regierung erhoben. Die diplomatischen Verhandlungen sind im Gange und man erwartet eine gütliche Beilegung des Zwischenfalles.

Mobilmachung in Albanien.

Durazzo, 4. April. Der Fürst berief gestern einen Ministerrat, in dem er seine Absicht äußerte, an der Spitze der Truppen abzureisen. Nach einer sehr langen Beratung entschied sich der Ministerrat für die allgemeine Mobilmachung.

Wien, 4. April. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Durazzo: Die Nachrichten aus Epirus haben hier große Aufregung hervorgerufen, da die griechischen Banden einen regelrechten Vernichtungskrieg gegen das albanische Element in Epirus führen sollen. Der Ministerrat war gestern den ganzen Tag versammelt. Der Kommandeur der Gendarmerie General de Veer ist hier eingetroffen. Oberst Thomson ist gegenwärtig bettlägerig krank.

Zugzusammenstoß bei Johannesburg.

Johannesburg, 4. April. Bei einem Zusammenstoß des Postzuges nach Natal auf der Kraalstation in der Nähe von Heidelberg sind drei Personen getötet und viele verwundet worden.

Ermordung von Missionaren in Australien.

Pierth (Australien), 4. April. Es wird gemeldet, daß Eingeborene die Mission am Drysdalefluß zerstört und 2 Väter, 65 Brüder und eine Anzahl Mischlinge getötet haben.

Wettervoraussage für Sonntag, den 5. April.

Berlin, 4. April. (Telephonische Meldung.)

Leicht trocken, zeitweise heiter. Vielfach Nachtfrost; mittags wärmer.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 4. April. (Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser Wilhelm-Straße 21.) Die Stimmung war bei mäßigem Angebot behauptet, Notierungen blieben unverändert.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., **Roggen**, fest, 14,40—14,60—14,80 Mark. **Braugerste**, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., **Futtergerste**, matt, 12,70—13,20 bis 13,50 M., **Hafer** ruhig, 14,00—14,20—14,40, **Mais** ruhig, 16,00 bis 17,00 M. **Erbsen** ruhig, **Viktoriaerbsen** ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., **Kocherbsen** ruhig 21,00—21,50—22,00 M., **Futtererbsen** fester, 16,00—17,00—17,50 Mark. **Speisebohnen** fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark. **Pferdebohnen** fest, 18,00—19,00—20,00 Mark. **Lupinen** fest, gelbe, 14,00—15,00—16,00 Mark, blaue, 12,00—13,00 bis 14,00. **Wicken** ohne Geschäft 16,50—17,00—18,00. **Peluschken** fest, 19,00—20,00—21,00 Mark. **Schlaglein** ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M. **Winterraps**, ruhig, 25,00—25,50—26,00 Mark. **Rapskuchen** fest 13,00—14,00—15,00 Mark, **Hanfsaat** ruhig, 17,00 bis 19,00 Mark. **Leinkuchen** ruhig 15,00 bis 16,00 Mark. **Sonnenblumenkuchen** ruhig, 13,50—14,50 Mark. **Palmkernkuchen** fest, 15,00—16,00—17,00. **Kleesamen** fest, **Rotklee** fest, 74,00—86,00 bis 98,00 Mark, **Weißklee** fest, 65,00—85,00—105,00 Mark. **Schwedischklee** fest, 55,00—65,00—75,00 Mark. **Tannenklee** fest 40,00—50,00—60,00 Mark. **Timothee** fest, 20,00—25,00—30,00 M., **Inkarnatklee** nom., —,— bis —,— M., **Gelbklee** ruhig, 20,00 bis 30,00—35,00 Mark, **Serradella**, neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl befestigt, für 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto. **Weizen** fein fester, 26,00—26,50 Mark. **Roggen** fein fester, 23,00—23,50 Mark, **Hausbacken** fester, 22,50—23,00 Mark. **Roggenfuttermehl** ruhig, 10,50—11,00 Mark, **Weizenkleie** ruhig, 10,00—10,50 Mark, **Heu** für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. **Roggenstroh** lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M. **Kartoffelmehl** beachtet, 19,25—19,75 M. **Maisschlempe** —— Mark.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	17,90—18,10	Hafer	14,20—14,40
Roggen	14,60—14,80	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	13,20—13,50		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere ohne Umsatz.

Berlin, 4. April. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) **Weizen** neigte heute infolge der niedrigeren amerikanischen Notierungen im Verein mit andauerndem günstigen Wetter unter anhaltender Geschäftsunlust recht matte Haltung. **Roggen** und **Hafer** hatten sehr ruhiges Geschäft. Die Preise wiesen keine nennenswerten Veränderungen auf. **Mais und Rüböl** träge. — Wetter: bewölkt.

Berlin, 4. April. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Eine ganze Reihe ungünstiger Motive lag heute vor, die den Markt in eine schwache Stimmung versetzten. An erster Stelle waren in dieser Hinsicht die unbefriedigenden Marktberichte und wenig erfreuliche Meldungen über die Lage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes zu nennen. Ferner verwies man auf die Mattigkeit Neuyorks und auf die Nachricht über blutige Zusammenstöße in Nordepirus. Die stärksten Rückgänge wiesen Montan- und Schiffahrtswerte auf. Kanada ging scharf im Kurse zurück im Anschluß an Neuyork. Wesentlich höher stellten sich dagegen Naphtha-Nobelaktien auf die gestrige Besserung dieser Werte in Paris. Außerdem waren Ottavi-Aktien ca. 1 Prozent gebessert in Erwartung eines günstigen Jahresabschlusses. Später bewegte sich das Geschäft in engem Rahmen ohne wesentliche Kursänderungen. Täglich Geld ca. 3 Prozent, Seehandlung unverändert, Privatdiskont 2⅝ Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 249,75, Gelsenkirchen 195 3/8, Kanada Pacific 208 1/8, Hansa Dampfschiffahrt 264,25, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 131 3/8, Phönix 239,50. — Tendenz: träge.

Berichtigungen:

Diskonto ult. 187 3/8, Adler 340, Argo 124,40.

Hamburg, 4. April. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,60 Mark, Febr.-März 9,50 Mark, Mai 10,00 Mark, ab Schiff lieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei 7 1/2 Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: matt.

London, 4. April. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker 9,1 1/2 Wert, ruhig. 96 proz. Javazucker prompt 9,7 1/2 nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Sonntag.

Sonntag den 5. April:

Theater:

Stadttheater. Nachmittags 4 Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor". Abends 8 Uhr: „Wie einst im Mai".

Sonstige Veranstaltungen:

Zoologischer Garten. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Großes Militärkonzert.

Alt-Posen. Vergnügungspalast. Abends 8 Uhr: Großes Varieté-Programm. Abends 11 1/2 Uhr: Palais de danse.

Savoy-Café. Großes Künstlerkonzert.

Wiener Café. Neues Programm.

Café Bristol. Tägliches Auftreten der Violinvirtuosin La Sarasata und des Salonorchesters Carl v. Blanc.

Münchener Thomasbräu, Berliner Straße Nr. 10. Großes Militär-Konzert. Sonntag früh 11 1/2 Uhr: Großes Frühschoppen-Konzert.

Café Central, Petriplatz 2. Künstlerkonzert.

Montag, den 6. April:

Theater:

Stadttheater. Abends 8 Uhr: „Aïda".

Sonstige Veranstaltungen:

Vereinsräume des alten Stadttheaters. Verein junger Kaufleute. Abends 9 Uhr: Gesellige Zusammenkunft.

Sitzungssaal der Handelskammer. Abends 6 1/2 Uhr: Generalversammlung des Ortsvereins vom Roten Kreuz.

Amtl. Bekanntmachungen.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts **Thomas Staniszewski** in **Bierzglinek** wird das Verfahren auf den Antrag des Gemeindeschuldners eingestellt, nachdem sämtliche beteiligte Gläubiger ihre Zustimmung zur Aufhebung erteilt haben.

Wreschen, den 30. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Leder- und Kohlenhändlers **Abraham Isaaksohn** aus **Filehne** wird eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

Filehne, den 2. April 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. B ist heute zu Nr. 4 „**Parowy Browar Concordia,** Dampfbierbrauerei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu **Schrimm**" eingetragen:

Am 24. Februar 1914 ist das Stammkapital um 13000 Mark auf 85000 Mark erhöht und § 14 des Gesellschaftsvertrages abgeändert. Geschäftsführer ist ferner der Destillateur **Edmund Hein** in **Schrimm.** Zur Abgabe von Willenserklärungen für die Gesellschaft ist die Unterschrift eines Geschäftsführers unter der Firma ausreichend.

Schrimm, den 23. März 1914.

Königl. Amtsgericht

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist bei der unter Nr. 11 eingetragenen Firma **Neumann Tarnowski** eingetragen worden, daß jetzt der Kaufmann **Leo Tarnowski** Inhaber der Firma ist. Die Firma lautet nicht **N.**, sondern **Neumann Tarnowski.**

Samter, den 30. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Rechnungen

über Arbeiten und Lieferungen für die Stadt **Posen** aus der Zeit bis zum 31. März 1914 ersuchen wir uns des Jahresabschlusses wegen unverzüglich einzureichen.

Der Magistrat. (161b

Versteigerung.

Mittwoch, den 8. April 1914, vormittags 11 Uhr

findet die **Versteigerung** eines ausgemusterten Offizierpferdes auf dem Kasernenhofe der Maschinengewehr-Kompagnie statt.

I. Bataillon Infant.-Regt. Nr. 47.

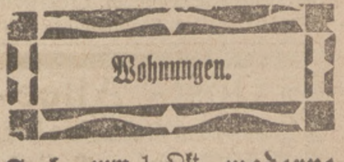
Zwangsversteigerung.

Montag, den 6. April d. J., mittags 12 Uhr werde ich hierselbst **1 eisernen Geldschrank** öffentlich meistbietend versteigern.

Sammelplatz der Bieter Schrodkamarkt an der elektr. Haltestelle.

Jahnke

Gerichtsvollzieher in Posen O 1. St. Adalbertstr. 31. Tel. 1109.



Neuheiten für Frühjahr und Sommer 1914

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Kostümstoffe
Blusenstoffe

Golfinette
für
Kostüme und Paletots

Großer Oster-Verkauf
zu sehr billigen Preisen!

Erstklassige Maßanfertigung
von
Kleidern und Kostümen

Damen-Konfektion
Kostüme, Kleider
Blusen, Sport-Paletots
Morgenröcke, Matinées
Jupons usw.
in allergrößter Auswahl

Modebazar H. Moses geb. Schoenfeld Neue Str. 6

Extra billiges Osterangebot!

Herren-Kragen, prima 4fach, in den neuesten Formen . . . 3 Stück 95 ₰
Herren-Kragen, prima Leinen 5fach, in den neuesten Formen 3 Stück 1,45
Oberhemden, neueste Dessins, auch m. abknöpfbaren Manschetten 6.00, 5.00, 4.00, 3.50 2,95
Oberhemden nach Mass . . . . von 6,00 an
Krawatten, Riesen-Auswahl, Entzückende Neuheiten 2.50—2.00, 1.60, 1.25 95 ₰
Herren-Hüte, weich und steif, nur letzte Neuheiten 7.50, 6.00, 5.00, 4.00, 3.00 2,45
Hüte von Borsalino und Hückel in grösster Auswahl!
Cylinder und Klapphüte, neueste Formen 18.50, 15.50, 12.50, 9.50 6,50
Mako-Hemden mit bunten Einsätzen . . . . 3.50—3.00 2,00
Mako-Hosen und -Hemden 3.00, 2.50, 2.00, 1.60 1,35
Handschuhe, Hosenträger, Schirme, Stöcke zu billigsten Preisen!

4.75 Echte Haarfilzhüte neueste Formen in weich und steif **4.75**

G. Wittkowski, Friedrichstr. 5

Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft
Fiume—Abbazia. Empfehlensw. **Vergnügungs-** u. **Erholungsreisen** i. Adriat. Meere **nach Dalmatien:** mit viermal wöchtl. verk. seetücht. Doppelschraub.-Dampf. **„Visegrád“** u. Eildampf. **„Gödöllö“** a. durchw. geschützt., stets entl. d. Küste u. zwisch. d. Ins., dah. in ruh. See führ. Weg **Fiume—Venedig** u. **Fiume—Ancona:** i. Anschl. a. d. Eilz. Kürz. u. geeign. Reiseroute v. Italien nach Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien u. der Türkei, fern. via Budapest n. Ostpreußen, Schles. u. Rußl., sow. umgekehrt. Passag.-Dampf. jed. Dienstag zwisch. **Fiume—Korfu—Patras.** Dampferdienst in Quarnero: Fiume, Abbazia, Cirkvenica, Arbe, Lussinpiccolo, Pola, Brioni usw. Ausk. b. d. gesellschaftl. Direkt. i. Fiume u. i. d. bedeut. Reisebur.

Kataloge frei!
Obst-, Allee- u. Zierbäume
Massenanzucht aller Arten u. Formen, Coniferen, Rosen u. Erdbeerpflanzen.
A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig)
Topfpflanzenkulturen — **Baumschulen** — Samenkulturen
Samen, erstklassig und hochkeimfähig.
Kataloge frei!

An- und Abmeldungen
sowie **Ummeldungen**
für alle Krankenkassen nach den neuesten Vorschriften find zu haben.
Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Akt.-Ges.
Posen, Tiergartenstraße 6,
Filiale: **St. Martinstraße 62.**
Telephon Nr. 3110.

Haare
zu
modernen Frisuren
kauft man am besten
im
Spezialgeschäft
Salon de Paris
nur Ritterstr. 2.
Präm Ausstell. Posen 1911.
Braune Marken.

Buchstelle
der Landwirtschaftskammer
Posen W 3, Buddestraße 9
übernimmt
laufende **Führung von Büchern** auf Grund von Berichten System D. L. G. und **Revisionen** sowie **Abschlüsse** fertiger Bücher auch anderer Systeme usw. Prospekte werden auf Wunsch ohne jede Verbindlichkeit übersandt. [5147 b

---

Verein junger Kaufleute
Montag, am 6. April 1914, abends 9 Uhr in den Vereinsräumen (altes Stadttheater)
Gesellige Zusammenkunft.
Rechtswissenschaftlicher Kursus des Herrn Rechtsanwalt **Dr. Warschauer-Posen:** — **„Der Handelskauf.“** (IV. Abend.)
Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt. (5028
Der Vorstand.

Münchener Thomasbräu
Fernruf 199 **Berliner Str. 10.** Fernruf 199
Sonnabend und Sonntag [41 b
Grosses Militär-Konzert.
Sonntag früh von 1/2 12 Uhr an
Gr. Frühschoppen-Konzert

Diner Mk. 1.50.	**Souper Mk. 1.75.**
Doppelte Kraftbrühe und Einlage	Ochsenschwanz-Suppe
Suppe à la Windsor	Zungen-Ragout à la Toulouse
Schleie blau mit frischer Butter	Hamburger Ente mit neuem Gurkensalat
Gebräunter Schinken garn.	Compot
Metzer Masthuhn	Maracinobombe
Englischer Filetbraten	
Salat oder Compot	
Macronen-Bombe	

Abends reichhalt. Speisenkarte, sowie Delikatessen d. Saison.

POSENER BACHVEREIN
Karfreitag, den **10. April**, abends 7 1/2 Uhr
Matthäus-Passion
in der Kreuzkirche.
Sopran: Frau COLLIN aus Königsberg, Alt: Frl. BANDEL aus Berlin; Tenor; Kammersänger PINKS aus Leipzig;
Jesus: H. WEISSENBORN aus Berlin; Bass: M. ROTHENBÜCHER aus Berlin.
Posener Orchester-Vereinigung.
Eintrittskarten für 1 Mk., **numeriert** für **3 Mk.** bei BOTE & BOCK, FR. EBBECKE und in der 1603] EV. VEREINSBUCHHANDLUNG.
Oeffentl. Generalpro: : Anfang 7 1/2 Uhr, Eintritt 75 Pf.

Großer Luxus-Pferdemarkt u. Lotterie in Gnesen.
Am **25. u. 26. April 1914** findet in Gnesen **„Großer Luxus-Pferde-Markt“** verbunden mit **Prämiierung** von Zuchtmaterial und einer **Fahr- und Reitkonkurrenz** statt.
Am **3. Mai** finden die Gnesener Frühjahrs-Pferde-Rennen auf dem Rennplatze bei Dalki statt. — Am **29. April** findet die Ziehung der 10. Gnesener Pferde-Lotterie in Gnesen statt, für die auf dem Luxus-Pferdemarkt **42 Reit- und Wagenpferde** von Züchtern und Händlern angekauft werden.
Anmeldungen zu Stallungen für Marktpferde nimmt das Sekretariat des Vereins in Gnesen (Königliches Landgestüt) entgegen, woselbst auch Tagesprogramme gegen Einsendung von 20 Pfg. bezogen werden können.
Gnesen, im April 1914.
Verein zur Hebung der Pferdezucht in der Provinz Posen.

Ingenieur-Akademie
Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauing., Geometer und Architekten. (Eisenbetonbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.



Stadttheater
Sonnabend, 4. Apr., 8-10 50: 3. letzt. M. **Cavalleria rusticana** u. **Der Bajazzo.** Opernpreise.
Sonntag, den 5. April, 4—6 45: **Die lustigen Weiber von Windsor.** Sonnt.-Nachm.-Pr.
8-10 50: **Auf vielfachen Wunsch:**
Wie einst im Mai.
Schauspielpreise.
Montag, den 6. April 8—11 30
2. Gastspiel Robert Hutt
Aïda. Kleine Gastspielpreise.

ALT-POSEN
Täglich 8 Uhr:
Das glänzende April-Varieté-Programm,
dazu **Konzert, 2 Kapellen.**
Man verlange überall Vorzugskarten.

PALAIS DE DANSE
Täglich 11 1/2 Uhr Mod. Tänze, Tanzauff., Weltstadtbetrieb.
2 Kapellen.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 5. April:
Gr. Konzert
v. d. Musikkorps des Inf.-Regts. Nr. 46. [29 r
Beginn 4 1/2 Uhr.
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Savoy-Café
Lindenstrasse 9.
Täglich [347 b
Künstlerkonzert

Bismarcktunnel
Empfehle meinen **bürgerlichen Mittagstisch, Gedeck zu 1 Mk. und 70 Pfg.** Gleichzeitig auch meine reichhaltige **Abendkarte zu zivilen Preisen.** **G. Triller.**

Institut Traub Einj. — Fähnr. Prim. — Abitur.
Frankfurt a. O. 22. Damen. — Prosp.

Napoleons Absetzung.

Eine Hundertjahr-Erinnerung.

> Es ziehen die Dämonen,
> schwanger mit Blut und Schmach,
> doch die auf Sternen wohnen,
> senden die Rache nach!

Es ist der fromme Ernst Moritz Arndt, dem die Not des Vaterlandes und der Vergeltungsdrang des Volkes solche Worte entströmen ließen. Kein Wunder, wenn es da bei anderen Leuten noch ingrimmiger klang, wenn Napoleon für den Antichrist erklärt wurde, den man totschlagen dürfe, wenn und wo man ihn fände. Bald sind es 100 Jahre, daß der entthronte Franzosenkaiser ähnliches wirklich fürchtete. In sinnloser Furcht stieg er während seiner Reise durch Südfrankreich nach seinem „Fürstentum" Elba einmal zu Pferde und raste in die Nacht hinaus. Man wolle ihn totschlagen, man wolle ihn totschlagen! rief er. Allerdings, das war ihm mehr als einmal in seine Kutsche hineingerufen worden, und zwar von Franzosen, nicht etwa von Angehörigen der verbündeten Mächte. „Der Dieb!" „der Mörder!" „der böse Nikolaus!" rief man ihm nach und warf mit Steinen nach ihm.

Heute bemühen sich Mediziner um den Nachweis, daß Napoleon in einer Art Dämmerzustand gehandelt habe, daß er einem epileptischen Anfall unterlegen sei. Uns dünkt, es gibt dafür eine schlichtere Erklärung: das böse Gewissen saß dem Völkervernichter im Nacken. In Gedanken mußte er durch ein Meer von Blut und Tränen waten!

Die am schwersten von ihm Getroffenen, die Preußen, waren es, die in diesen Tagen die schwerste Arbeit gegen ihn geleistet hatten. Schon Mitte Dezember 1813 hatte Clausewitz an Gneisenau geschrieben:

„Ihre Armee kommt mir vor wie die Spitze von Stahl in dem schwerfälligen eisernen Keil, womit man den Koloß spaltet."

Das war sie in der Tat. Die Verbündeten, soweit es Russen und Österreicher waren, hatten ursprünglich gar nicht die Absicht gehabt, Napoleon „bis in seine Höhlen hinein" zu verfolgen, sondern nur, ihn über den Rhein zu drängen. Zunächst vergeblich erließ Ernst Moritz Arndt seine Flugschrift: „Der Rhein — Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze!" Aber Blüchers ungestümes Drängen hatte endlich doch gesiegt, man war in Feindesland, man stand schließlich vor seiner Hauptstadt, und am 31. März 1814 hatte man in Paris siegreich einziehen können, nachdem die Stadt kapituliert hatte.

Was nun noch folgte, war lediglich das Schlußkapitel des großen Dramas. Die durch fortwährende Kriege nicht glücklicher gewordenen, sondern nur ausgemergelten Franzosen waren froh, den gewalttätigen Korsen loszuwerden. Schon am 2. April erklärten sie ihn und sein Haus für ewig der Krone Frankreichs verlustig, eine Entscheidung, die Napoleon, der nach dem Abfall des Marschalls Marmont und gleich darauf sogar Neys untätig im Schlosse zu Fontainebleau harrte, unterschreiben mußte. Er war nur noch ein Schatten seiner selbst. Der Mann, vor dem die ganze Welt gezittert hatte, vor dem große Monarchen sich hatten beugen müssen, verfärbte sich, als die Kommission zu ihm kam. „Quittegelb, fast grün im Gesicht", so erzählt Marschall Macdonald, empfing er die Herren und — unterschrieb. Was er geschaffen, das brach in diesem Augenblick alles zusammen; die Dämonen der Rache schlugen ihre Fittiche um den Welteroberer.

Die Preußen schlugen schon damals Napoleons Verbringung nach der Insel St. Helena vor. Wäre man ihnen gefolgt, so hätte man sich den nächsten Feldzug sparen können; so aber mußte es noch einmal losgehen, als der Korse von Elba zurückkehrte. Auch sonst hatten es die Mächte gar nicht eilig damit, deutsche Anregungen und Wünsche zu erfüllen: den Heimfall Elsaß-Lothringens hätten wir sonst schon damals erleben können (wenn ihn nicht die Engländer verhindert hätten), und auch Antwerpen wäre sonst eine deutsche Stadt geblieben.

Heute rüstet sich Frankreich von neuem, das Werk Napoleons wieder aufzunehmen, zum zweiten Mal den Rhein zu „Deutschlands Grenze, nicht Deutschlands Strom" werden zu lassen; aber diesmal sind wir nicht mehr auf fremdes Wohlwollen angewiesen, diesmal holen wir auch nicht mehr für Fremde die Kastanien aus dem Feuer: wehe denen, die uns noch einmal freventlich herausfordern wollten! □

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 4. April.

Der Eisenbahn-Sommerfahrplan für Posen

enthält gegenüber den bereits mitgeteilten Änderungen des 1. Entwurfs noch folgende bedeutsame Neuerungen:

Neue Züge: Triebwagenfahrt 1241 Posen ab 8^{15}, Luban an 8^{27}, Triebwagenfahrt 1242 Luban ab 8^{38}, Posen an 8^{50}, Triebwagenfahrt 1243 Posen ab 10^{55}, Luban an 11^{07}, Triebwagenfahrt 1244 Luban ab 11^{20} Posen an 11^{32}.

Sonstige wesentliche Abänderungen: Abt. 1. In den Zügen D 19/D 18 wird ein Durchgangswagen mit 1/2/3 Wagenklasse zwischen Berlin und Wien durchgeführt. Der Speisewagen Breslau—Berlin läuft nicht mehr im Zuge D 6, sondern im Zuge D 4. Abt. 1/2/7/8. Mit den Zügen D 55/E 31/E 21 und E 24/E 30/D 56 wird ein Durchgangswagen 1/2/3 Klasse von Berlin über Posen—Ostrowo nach Kalisch und zurück von Skalmierschütz durchgeführt.

Vom 1. Mai bis 30. September verkehrt von Skalmierschütz über Halle—Cassel—Bad Nauheim—Bad Homburg nach Wiesbaden ein Schlafwagen mit einem Kursabteil 1. Klasse für Reisende ohne Bettkarten in den Zügen D 102/D 78/287 und 296/771D 103. Vom 1. Oktober 1914 bis 31. März 1915 wird dieser Schlafwagen mit den Zügen D 102/D 78 und 107/147/D 103 zwischen Skalmierschütz und Frankfurt (Main) sowie zurück bis Kalisch durchgeführt. Zwischen Ostrowo und Breslau werden Durchgangswagen 2./3./4. Klasse mit den Zügen 508/805 und 814/523 über Krotoschin, sowie mit den Zügen 761/801, 773/358, 808/766 und 802/762 über Adelnau befördert.

Der Posener landwirtschaftliche Genossenschaftsverband

hält seinen diesjährigen Verbandstag am Mittwoch, 15. April, vormittags 11 Uhr ab, im Saale des Evangelischen Vereinshauses mit folgender Tagesordnung ab:

Eröffnung des Verbandstages und Begrüßung der Ehrengäste, Jahresbericht des Verbandsdirektors, Generalrevisionsbericht, Rechnungsbericht, Genehmigung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes, Ersatzwahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Verbandsausschusses, Änderung des Paragraphen 30 der Verbandssatzungen, Anträge aus der Versammlung.

p. **In das Kinderasyl gebracht** wurde gestern nachmittag gegen 6¼ Uhr ein etwa 4 Jahre altes Mädchen, das sich in der Berliner Straße verlaufen hatte.

p. **Festgenommen** wurden ein Kellner und eine Dirne wegen Obdachlosigkeit; ein Fleischer von außerhalb wegen Verdachts des Diebstahls.

p. **Gefunden oder zugelaufen.** Ein Portemonnaie mit 25,82 Mark; ein Portemonnaie mit 24,95 M.; eine silberne Damenuhr mit Goldrand; ein alter brauner Stock; zwei Paar Damenlederhandschuhe; eine silberne Damenuhr mit Goldrand und langer weißer Kette; ein weißer Hahn; eine silberne Nadel mit weißem Stein; ein gelber Dackelhund; ein kleiner brauner Hund; eine dunkelbraune Zigarrentasche mit drei Zigarren; eine Zeugnismappe auf Walter Zenke; ein Fahrrad; eine weiße Vorstecknadel mit weißem Stein; ein Buch „Die Nachfolge Christi"; ein weißer Terrier mit schwarzen Flecken am Kopf; eine Zange; eine schwarze Plüschhandtasche, enthaltend 30 Pfg.; Spiegel usw.

* **Schmiegel,** 3. April. Am Dienstag wurde hier unter dem Vorsitz des Landrats Brinckman ein Kreistag abgehalten. Die Rechnungen der Kreiskommunalkasse und der Kreissparkasse für 1912 wurden entlastet. Sodann wurden der Haushaltungsanschlag der Schmiegeler Kreisbahn für 1914 in Einnahme auf 172 650 M., in Ausgabe auf 144 554 M., der Kreishaushaltsanschlag für 1914 in Einnahme und Ausgabe auf 157 000 M., der Kreiswegebaufonds in Einnahme und Ausgabe auf 18 000 M. und der Chausseebaufonds in Einnahme und Ausgabe auf 44 000 M. festgesetzt. Außerhalb der Tagesordnung erklärte sich die Versammlung mit dem Austausche einer Landparzelle zwischen dem Kreise und der Königl. Ansiedlungskommission einverstanden. An Stelle der Rittergutsbesitzer von Hoffmannswaldau und von Wedemeyer werden als Vorsitzender der Körkommission Rittergutsbesitzer Gernoth-Alt-Boyen und als Stellvertreter Rittergutsbesitzer Littman-Saule vom 1. April 1915 ab gewählt.

* **Wronke,** 3. April. Der Arbeiter Andreas Graj in Wronke hat sein Haus für 6500 M. an Wojciech und Marianna Wieczorek verkauft. Das Grundstück des Arbeiters Chrysostom Iciachowski ist für 3150 M. an Wilhelm und Helene Klimek in Wronke übergegangen. Der Eigentümer Kasimir Batura in Mensik hat sein hier gelegenes Grundstück für 1950 M. an den Postschaffner Wilhelm Krause aufgelassen. Der Techniker Ernst Sander hat ein Stück Acker am Wege nach Samvlentsch für 1100 M. an den Klempnermeister Edmund Czerniewicz abgetreten.

* **Mrotschen,** 3. April. Am 1. April nachmittags wurde der **neugewählte Bürgermeister Otto Müller** durch den Landrat Freiherrn von Braun in öffentlicher Sitzung der städtischen Körperschaften in sein Amt feierlich eingeführt. Im Anschluß hieran fand zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Bürgermeisters Emil Flatau in Kunkels Hotel eine Abschiedsfeier statt, an der sich 78 Herren beteiligten.

* **Neuthal,** 3. April. Die hiesige **Pfarrstelle** ist dem Pastor Ladegast aus Schneidemühl übertragen worden. Er hat bereits sein Amt am 1. d. Mts. angetreten.

* **Hohensalza,** 3. April. Abg. Dr. Levy, Vorsitzender des Verbandes Deutscher Kalkwerke, ist in den **Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller** gewählt worden.

* **Schönlanke,** 3. April. **Erhängt hat sich** in dieser Woche der im 46. Lebensjahre stehende Hotelbesitzer Hermann Dräger von hier. Der Grund zur Tat soll in traurigen Familienverhältnissen zu suchen sein.

* **Bromberg,** 3. April. Das **Infanterie-Regiment Nr. 148** wird zum 1. Oktober seine hiesige Garnison verlassen, um nach seinem neuen Standort Elbing überzusiedeln. — Das **erste Gewitter** im laufenden Jahre stellte sich gestern abend um die neunte Stunde bei uns ein. Die elektrischen Entladungen dauerten längere Zeit und waren von reichlichem Regen begleitet. Seit heute früh herrscht anhaltendes Regenwetter.

Aus dem Gerichtssaal.

ke. **Posen,** 3. April. **Oberkriegsgericht.** Eine Soldatenmißhandlung von außergewöhnlicher Roheit beschäftigte gestern das Oberkriegsgericht. Angeklagt war der Unteroffizier Artur Pesel von der 6. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 50 in Rawitsch, der vom Kriegsgericht der 10. Division wegen Mißhandlung in Tateinheit mit vorschriftswidriger Behandlung Untergebener, Mißbrauchs seiner Dienstgewalt zum Teil in Ausübung des Dienstes, Beleidigung und Geldborgens, zusammen 17 Fälle, **zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation** verurteilt worden war.

Am 23. Januar d. J. wurde für die Unteroffiziere der Kompagnie als Belohnung für die gut ausgefallene Besichtigung der Stammannschaften ein Bierabend veranstaltet, wobei sich der Angeklagte, der an diesem Tage Unteroffizier vom Dienst war, beteiligte. Nachdem alle Unteroffiziere die Kaserne verlassen hatten, rief er den Musketier Gebauer hinzu, umarmte ihn, nötigte ihm vier Glas Bier auf, obwohl dieser das Getränk nicht vertragen konnte, und goß ihm noch, als er sich weigerte, weiter zu trinken, vier weitere Glas Bier etwas gewaltsam in den Mund. Den angetrunkenen Mann führte er dann auf seine Stube und befahl ihm: „Nun rauf auf den Tisch und den Bärentanz aufführen!" Er bekam eine Zigarre und einen Besen in die Hand und mußte sich 5 bis 10 Minuten drehen, wobei ihn der Unteroffizier durch „Hu!"-Rufe zum Tanze anreizte. Gebauer mußte dann auf Geheiß seines Vorgesetzten wiederholt nachsprechen: „Unteroffizier Pesel macht Stubendienst! Unteroffizier Pesel macht den Rinnstein rein!" und wurde, als der angetrunkene Mann beim Abfragen zur Zeit des Zapfenstreichs seine Meldung nicht richtig erstatten konnte, mit einer Reitpeitsche unbarmherzig gezüchtigt. Der Mißhandelte floh und wurde von Stube zu Stube verfolgt. Endlich wurde er vom Kapitulanten George in ein freistehendes Bett gebracht; dieser machte aber, obwohl er ihn vor weiteren Mißhandlungen angeblich hatte schützen wollen, den Unteroffizier auf ihn aufmerksam, worauf er unter den Worten: „Wer hat denn das A . . hier reingelegt? Verhaut ihn doch, schmeißt das B . . . . raus!" gewaltsam aus dem Bette gezogen, unter Schlägen aus dem Zimmer gejagt und den ganzen Korridor entlang derbe geprügelt wurde, wobei er mindestens 20 Hiebe erhielt. Gebauer mußte sich nun auf einen Stuhl setzen und seinen Geldbeutel vorzeigen, dem der Unteroffizier ein Dreimarkstück entnahm. Der erschöpfte Soldat wurde schließlich in einer einen Stock tiefer liegenden Stube auf einem Schemel sitzend, weinend und nur mit einem Hemde bekleidet, von einem Gefreiten aufgefunden, dem er klagte, daß er mißhandelt, von Stube zu Stube gejagt worden sei und keine Ruhe finde. Der Gefreite beruhigte ihn und brachte ihn, der noch von dem ihm begegnenden Angeklagten mit einem derben Schlag aufs Gesäß bedacht wurde, zu Bett. Am nächsten Morgen suchte ihn der Angeklagte zu beeinflussen, von dem Vorgefallenen niemand etwas zu sagen. Da er aber beim Unterricht nicht stehen konnte, erzählte er, da sein Rücken geschwollen und mit blauen und braunen, mit Blut unterlaufenen Striemen kreuz und quer bedeckt war, auf Befragen dem Leutnant das Geschehene. Im Laufe der Untersuchung wurde noch eine ganze Anzahl weiterer Verfehlungen aufgedeckt. So hatte sich der Angeklagte auf einer Stube die Spucknäpfe vorzeigen lassen und schlug dem Musketier Hoffmann den benutzten Napf so gegen das Gesicht, daß der Inhalt ihm ins Gesicht flog und H. eine Wunde davontrug. Einem Musketier hatte er eine Ohrfeige gegeben, daß er gegen das Fenster flog, andere mit der Reitpeitsche geschlagen, weitere mit der Scheide über die Finger und zwischen die Beine geschlagen. Musketier Krantz mußte ihm in wendischer Sprache allerlei unsinniges Zeug nachsprechen, und Gebauer wurde von ihm über den Kasernenhof bis in die Stube gejagt, wo er eine Viertelstunde stillstehen mußte, auf Befehl von anderen Soldaten beobachtet, ob er die geringste Bewegung machte. Am Abend der Mißhandlungen des Gebauer hatte er auf verbotenen Wegen die Kaserne verlassen, obwohl er Unteroffizier vom Dienst war, und die Nacht über außerhalb der Kaserne zugebracht. — Gegen das Urteil des Kriegsgerichts hatte er bezüglich der Höhe der Strafe Berufung eingelegt, ebenso der Gerichtsherr, weil wegen der Entnahme des Dreimarkstückes nur auf unerlaubtes Anborgen von Untergebenen und nicht auf Diebstahl und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes erkannt worden war. Das Oberkriegsgericht erkannte aber auf **Verwerfung beider Berufungen.**

Forst- und Landwirtschaft.

Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Die Wintersaaten haben in der ersten Hälfte der letzten Woche infolge der nassen und kühlen Witterung vielfach nur wenig Fortschritte gemacht, doch ist ihr Stand im allgemeinen, abgesehen von einzelnen Gebieten, befriedigend und mehrfach gut geblieben. Das Wetter hatte auch in den letzten Märztagen einen veränderlichen Charakter. Zu Anfang der Berichtswoche trat in ganz Deutschland eine stärkere Abkühlung ein. Die Regenfälle gingen im Norden vielfach in Schneefälle über, die besonders im Elbe- und Odergebiet lange anhielten. Mitte der Berichtswoche klärte sich das Wetter auf, doch traten in vielen Gegenden Nachtfröste ein, die auf 4—5 Grad Kälte herabgingen. Am Ende des Monats traten plötzlich Südwinde ein und führten eine bedeutende Erwärmung herbei, die in West- und Mitteldeutschland vielfach 15 Grad Celsius überschritt. Die Niederschlagsmenge im Monat März belief sich durchschnittlich auf etwa 88 Millimeter in Deutschland, während die durchschnittliche Regenmenge seit 1891 nur 45 Millimeter betrug; in keinem dieser Jahre ist im März auch nur annähernd so viel Regen wie diesmal gefallen. Für schwere und tiefere Böden wird mehrfach über eine Verschlechterung des Saatenstandes berichtet, doch hofft man, daß der jetzige Umschwung der Witterung die Saaten wieder erholen wird. Die Kleefelder stehen im allgemeinen befriedigend, doch wird wiederholt ein Umpflügen der Kleefelder für erforderlich angesehen. Die Wiesen sind zum größten Teile noch tot, so daß über ihre Entwickelung nichts zu brichten ist. Die Frühjahrsbestellung ist auch in der letzten Woche durch Nässe zurückgehalten, doch besteht Aussicht, daß dieselbe nunmehr bei Andauer trockener Witterung vorwärtsschreiten wird.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Birnbaum.

Gelegentlich der Landwirtschaftlichen Ausstellung zu Birnbaum, die am Himmelfahrtstage ihren Anfang nimmt, ist auch ein Turnier deutscher Pferde inszeniert worden, das einen Hauptanziehungspunkt für den Eröffnungstag der Ausstellung bilden wird. Für unsere Provinz Posen bedeutet dieses Turnier etwas vollkommen Neues. Das Turnier zu Birnbaum, das vom Reichsverband für deutsches Halbblut inszeniert wird, ist ausschließlich der deutschen Zucht vorbehalten, und es sind in den meisten Prüfungen Sonderpreise für Züchter und Besitzer des besten Posenschen Pferdes vorgesehen. Hoffentlich wird die Veranstaltung auch von seiten der Posener Züchter und Landwirte entsprechend unterstützt und beschickt werden, da reichlich Geldpreise zur Verteilung gelangen.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Am **28. März 1914** hat gemäss § 24 des Statuts eine **Auslosung** der

$3\frac{1}{2}$ % Hypothekenpfandbriefe, Serie VIII, XI, XVI
rückzahlbar à 100 %

4 % Hypothekenpfandbriefe, Serie XIII, XIV
rückzahlbar à 100 %

stattgefunden. Die Auszahlung der verlosten Stücke erfolgt vom **1. Oktober 1914** ab.

Die Liste der gezogenen Pfandbriefe ist im Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger vom 2. April 1914 veröffentlicht und kann ausser in **Berlin** bei uns, Vossstr. 6,

in **Posen** bei der **Norddeutschen Credit-Anstalt**

sowie bei unseren **übrigen bekannten Zahlstellen** eingesehen und in Empfang genommen werden.

Auf Wunsch versenden wir auch Verlosungslisten **unentgeltlich.**

Berlin, im März 1914.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemarkungen **Josefowo, Mielinko** und **Mielno** belegenen, im Grundbuche von **Josefowo** Band II Blatt Nr. 57, **Mielno** Band I Blatt Nr. 10 und Band I Blatt Nr. 13 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Büdners **Michael Kubasiak** in Ehe- und Gütergemeinschaft mit **Rosalie** geborenen **Cieslewicz** zu **Mielno** eingetragenen Grundstücke

am 5. Juni 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden. [5017

Die zu versteigernden Grundstücke umfassen

a) **Josefowo** Blatt 57: Einen Acker von 2,54.09 ha Größe, 2,98 Talern Grundsteuerreinertrag. Grundsteuermutterrolle 55 von **Mielinko,** Kartenblatt 1, Parzelle Nr. $\frac{142}{101}$;

b) **Mielno** Blatt 10: Die am See belegene Büdnerstelle Nr. 10, mit Wohnhaus, Hofraum, Scheune mit Schuppen, Rindvieh- und Pferdestall, Acker, Wiese und Weide von 8,90,22 ha Größe, mit 11,77 Talern Grundsteuerreinertrag und 36 M. Gebäudesteuernutzungswert, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. $\frac{118}{112}$, 114, $\frac{115}{112}$, $\frac{119}{112}$, $\frac{121}{113}$, $\frac{122}{113}$, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. $\frac{141}{101}$, $\frac{143}{101}$ Grundsteuermutterrolle Art. 31, Gebäudesteuerrolle Nr. 29 von **Mielinko;**

c) **Mielno** Blatt 13: Die am See gelegene Büdnerstelle Nr. 13, mit Wohnhaus, Stall, Hofraum, Acker und Weide von 1,07 ha Größe, mit 1,90 Talern Grundsteuerreinertrag und 18 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. $\frac{117}{112}$, $\frac{116}{112}$, $\frac{123}{113}$, $\frac{120}{112}$, Grundsteuermutterrolle Art. 37, 38, Gebäudesteuerrolle Nr. 30 von **Mielinko.**

Der Versteigerungsvermerk ist am 5. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Mogilno, den 27. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Heute früh $5^3/_4$ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Königliche Eisenbahnkassen-Vorsteher a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes

Eduard Starck

im Alter von 66 Jahren.

Posen, den 3. April 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Valerie Starck, geb. **Quandt.**

Die Beerdigung findet Montag, den 6. April, nachmittags $3^1/_2$ Uhr vom Trauerhause, Goethestraße 8 aus statt. [1998

Stellengesuche.

Reisende, Agenten
die Landwirte besuchen, verdienen monatl. 3—500 Mark.
5011] **Max Naumann, Stettin.**

Junges, geb. Fräulein aus bess. Beamtenfamilie, sucht Aufnahme zur
weiteren Ausbildung
im Kochen. Ohne gegenseitige Vergütung. Gut oder Oberförsterei bevorzugt. Familienanschluß erwünscht. Offert. unter **L. M. 4992** an die Expedition dies. Blattes.

Mädchen für Gärtnerei
Nähe Berlin. Landmädchen, Reisegeld ersetze. **Frau Emma Schriewer,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Berlin O 17, Am Schlesischen Bahnhof 5.** [4995

1 Lehrling
mit guter Schulbildung, fürs kaufmännische Kontor, wird sofort verlangt. [24b
Nur schriftliche Offerten werden erbeten.
Max Kuhl, Posen.

Suche gebildeten
jungen Mann
zur Erlernung der Landwirtschaft. Pension 600 Mark pro Jahr.
Nast, Gutsverwalter, **Koschanowo** bei Pinne. [5012

Verheirateter Schweizer
(Berner) sucht zum 1. Juli mit Frau u. Tochter Stellung. Gute Zeugnisse. Zuschr. u. 5015 a. d. Exped. d. Bl.



Stellenangebote.

Zum 1. Juli suche für **Dom. Gwiazdowo** bei Kostschin
verh. Brenner.
Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Hoberg,
Strumin bei Kostschin.

Zur **Vertretung** eines erkrankt. Beamten suche ich auf voraussichtl. mehrere Monate einen tüchtigen zuverlässigen [4983
Inspektor
auf ein **Nebengut,** der selbständ. disponieren kann und gute Empfehlungen besitzt. Poln. Sprache erforderlich.
Pieper,
Przylepki bei Maniecki.

Lebensstellung [H948
durch Dreimonatsausbildung als Guts- u. Amtssekretär etc. nachweislich durch Prospekte. Auch schriftlich. Sekretär- u. Beamtenschule konc. 1893, Charlottenb. 4.



Wohnungen.

Oberwall 12,
vis-à-vis Kaiserschloß (1184b
sofort Garage,
1. 5. 14 **Wohnung,** 2 Zimmer und Küche, 1. 10. 14 **Etagenwohnung,** 11 Zimmer nebst allem Zubehör Gas, elektr. Licht, ganz oder 6 und 5 Zimmer, zu vermieten.

Herrschaftl. Wohnung
8 Zimmer
elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293b
Hardenbergstraße 8.

Sieben-Zimmer-Wohnung mit großem Balkon, Küchenbalkon, guter Zentralheizung und Zubehör, April oder später zu vermieten. Professor **Dr. Brecht, Liebigstraße 13,** III r. (4950

Solatsch, **Sachsenstr. 7.** 6—7 Zimmer, Diele, Nebengelaß, evtl. Zentralheiz., Garten, Wag., Rem., Pferdestall, Kutscherst. z. 1. 10. 14. z. verm. (5004

Friedenstraße 12, hochptr.
Herrschaftliche, große Wohnung,
5 Zimmer
mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, mit Stall und kleinem Garten, versetzungshalber sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. [5022

Moderne
4-Zimmer-Wohnung
in gutem Hause zum 1. 7. oder 1. 8. 1914 gesucht. Offerten mit Preis und Angabe bezügl. Heizung, Nebengelaß usw. erwünscht unter **5021** an die Exped. d. Blattes.

Fortzugshalber **4-Zimmerwohnung** sofort oder später zu verm. **Gartenstr. 15,** III Tr. l. [1740

Wilhelmstraße 14, I. Wohnung von 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sogleich zu vermieten. Zu erfragen **Bergstr. 9, II.** (5014

Suche während der Übungszeit v. 15. IV. bis 10. VI. **möbliertes Zimmer.** Nähe Train-Kaserne. Off. unt. Nr. **5014** a. d. Exp. (5014

Feldstraße 14
(an der Nollendorfstraße) ist in der 3. Etage eine Wohnung von **4 Zimmern mit Zentralheizung sofort oder später** zu vermieten.

Der Verein Zoologischer Garten e. V.
ladet zur **Lösung von Jahreskarten** ein.

Preis der Hauptkarte . . . . **12.—** Mk.
„ der Nebenkarten . . . **1.—** Mk. u. **50** Pf.
„ der Karte für Einzelpersonen **7.50** Mk.

Die Karten haben vom **Lösungstage** bis zum 31. März 1915 Gültigkeit.

Die Ausgabe der Karten erfolgt im **Vereinsbureau, Marienstraße 5,** wochentags von 9—1 und von 3—8 Uhr.

29b) **Der Vorstand.**

Kirchennachrichten.

Evangelischer Verein junger Männer. (Evang. Vereinshaus Vor dem Berliner Tor.) **Sonntag,** den 5. April: Von 3 Uhr an: Gesellige Vereinigung. — Von 6 Uhr an: Versammlung der Jugendabteilung: Vortrag vom Vereinsmitglied Baumgart „Mathematische Kurzweil." — Von 8 Uhr an: Versammlung der Hauptabteilung. Vortrag von Versicherungsagent Bartelt: Die Volksversicherung.

Montag, den 6. April, abds. $8^1/_2$ Uhr: Monatsversammlung.

Dienstag, den 7. April, abends 7 Uhr: Übung des Streichquartetts.

Mittwoch, den 8. April, abends $8^1/_2$ Uhr: Turnen (Schießstraße).

Karfreitag, den 10. April, abds. 8 Uhr: Evangelisationsvortrag von Generalsuperintendent D. Blau.

Die Räume sind an den Wochentagen abends von 7—10 Uhr, Sonntags von 3 Uhr nachmittags an geöffnet.

Alle evang. Männer und jungen Männer sind herzlich willkommen.

Evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein. **Sonntag,** den 5. April, nachmittags 5 Uhr: Versammlung.

Gäste sind herlich willkommen.

Evang. Trinkerfürsorgestelle im Evangelischen Vereinshause. Jeden Montag, nachm. 5—7 Uhr unentgeltliche Sprechstunde für jedermann.

Bischöfliche Methodistenkirche. (Bachstr. 38, ptr.) **Sonntag,** den 5. April, vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Prüfung und Entlassung der Kinder aus dem Religionsunterricht. — Abends 6 Uhr: Predigt. Prediger **Kuhn.** — Abends $7^1/_2$ Uhr: Jugendbund.

Mittwoch, den 8. April, abends $8^1/_4$ Uhr: Gesangstunde.

Karfreitag, den 10. April, abends 6 Uhr: Predigt. Prediger **Kuhn.**

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Margaretenstraße 12 (Friedenskapelle).

Sonntag, den 5. April, vormittags $9^1/_2$ Uhr: Predigt. Prediger **Becker.** — Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Prediger **Becker.** — Abends 6 Uhr: Jugendverein.

Mittwoch, den 8. April, abends $8^1/_4$ Uhr: Gebetsandacht.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Karfreitag, den 10. April, vormittags $9^1/_2$ Uhr: Predigt. — Nachm. 4 Uhr: Predigt. Seminarist Aug. **Deutsch.**

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. **St. Lazarus,** Prinzenstraße Nr. 36 I. **Sonntag,** den 5. April, nachm. 3 Uhr: Kinderbund. — Nachm. 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Evangelisation. Pastor **Fliedner.**

Montag, den 6. April, abends $8^1/_4$ Uhr: Weißes Kreuz (in St. Lazarus).

Karfreitag, 10. April, abends 8 Uhr: Passionsfeier.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche. Posen O 5, Kronprinzenstr. 93. **Sonntag,** den 5. April, nachmittags 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Evangelisation. Evangelist **Hederich.**

Evangelische Gemeinschaft, Wilhelmstraße 25. **Sonntag,** den 5. April, vorm. 10 Uhr: Prüfung und Entlassung aus dem katechetischen Unterricht. — Abends 8 Uhr: Passionspredigt. Prediger **Warweg.**

Freitag, den 10. April, (Karfreitag), vormittags 10 Uhr: Predigt. Prediger **Warweg.** — Abends 8 Uhr: Passionsfeier mit Gesang und Deklamationen. Eintritt frei.

Christliche Gemeinschaft, Seecktstraße 6. **Sonntag,** den 5. April, vormittags 9 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Kinderbund. — Nachmittags 4 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Nachmittags $5^1/_2$ Uhr: Jugendbund für junge Mädchen. — Abends $8^1/_4$ Uhr: Evangelisationsvortrag des Predigers **Bierhaus**-Posen.

Dienstag, den 7. April: Bibelstunde.

Donnerstag, den 9. April, Gemeinschaftsabend mit Taufe, Liebes- und Abendmahlsfeier (Teilnahme von Nichtmitgliedern nur gegen vorherige Anmeldung gestattet).

Freitag, den 10. April, (Karfreitag), abends $8^1/_4$ Uhr: Evangelisationsvortrag des Predigers **Bierhaus**-Posen.



Frühjahrs-Neuheiten

wie

Kostüme, Röcke, Kleider, Sport-Jacken, Schwarze Paletots, Fantasie-Mäntel, Kinder-Konfektion

Spezialität: **Kostüme „EFMA“** (Ersatz für Mass-Arbeit)

empfiehlt [1732

M. Malinowski

Grösstes Spezial-Geschäft für Damen-Konfektion

Alter Markt 57, part. u. I. Etage.

Rabattmarken.



Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder

Nähmaschinen, Sportartikel aller Art, Pneumatiks, Waffen, Uhren, Musik-, Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgegenstände in der Qualität die besten, daher auch im Preise die allerbilligsten sind. Reich illustrierter Katalog kostenlos.

A. Stukenbrok, Einbeck 23

Größt. Fahrradversandhaus Deutschl. Fabrik für Fahrräder u. Fahrradteile.

Viele tausend Anerkennungen!

Residenz-Drogerie

Eitel Luitjens

Glogauer Str. **98.** Tel. 1424.

Drogen, Chemikalien, Farben, Parfümerien, Seifen, sämtliche Haushaltartikel, Mineralwässer. Chirurg. Artikel u. Verbandstoffe.

Anzugstoffe

Neuheiten in guter Qualität, **Billardtuch, feine Damentuche** u. **Cheviots** zu mod. Kleidern versende billig jed. Maß. Proben frei.

Max Niemer,
Sommerfeld N/L. 30.

Heimann'sche Vorbereitungs-Anstalt

Posen O 1, Kohleisstr. 22. Fernspr. 1901. Sprechst. tgl. 5—6 Uhr, f. die **Einj.-Freiw.-, Primaner-, Abitur.- u. Fähnrichsprüfungen,** sowie z. Eintr. in **jede Klasse ein. höh. Lehranstalt.** Ostern u. Michaelis 1913 wieder glänz. Erfolge erzielt. **Streng geregelt. Pensionat.** Jllustr. Progr. mit Nachw. d. Erfolge gratis u. franko.

Vorbereitungs-Kurse

für die **Einj.-Freiw.-Prüfung** durch erfahrenen Schulmann. **Sehr gute Erfolge,** auch bei der letzten Prüfung. **Individuelle Behandlung.** [4899

Näheres: Neue Gartenstraße 7, II l.

Privates Lyzeum Lissa i. P., Comeniusstraße 52.

Gute Pensionen für verschiedene Ansprüche vorhanden.
Jede weitere Auskunft durch (1089 b
A. Sander, Direktion.

Töchterpensionat Lissa i. P.

Elisabeth Urban — Kaiser-Wilhelm-Straße 29.
Prospekte und Referenzen bereitwilligst. [1091b

Pädagogium Ostrau bei Filehne

Halbjährl. Versetzung. Von Sexta an. Erteilt Einj.-Zeugnis. [S 64

Wo erhalten
Damen und Herren
die gründlichste und gediegenste
kaufmännische Ausbildung?

In Rackows Handels-Akademie Inh. **P. Janke,**
Stettin 52, Bismarckstraße 3. Tel. 1237.

Freie Wahl zwischen Kursus, einzelnen Lehrfächern und Einzelunterricht. Prospekt gratis.

Neue Vollkurse beginnen am 2. u. 16. April 1914.

Dr. Gudenatz' Vorbereitungsanstalt (auch für Damen)

für d. Einjährig-Freiwilligen- u. Fähnrichprüfung, die mittleren u. oberen Klassen aller höheren Lehranstalten bis zum Abiturium einschl.

Breslau II, Neue Taschenstr. 29.

Abgesehen von den Prüfl. bis Untersekunda einschliesslich für die 3 obersten Kl. (O. II, U. I, O. I) bestanden bisher allein schon **1380 Abiturienten** :: **Einjährige** und **Fähnriche** ::

1913 u. **14** bish. bestanden **101** Zöglinge die Prüfungen, zu denen sie in der Anstalt vorbereitet wurden. [M 110

Streng geregeltes Anstaltspensionat. Prospekt durch **Dr. Gudenatz.**

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u. **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besondere Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.** Bisher bestand. bereits **725** Prüflinge, darunter **108 Abiturienten.** 1912 u. 1913 best. **186 Prüfl.,** dar.: **43 Abitur.** (dar. **26 Damen**), **24** für **OI** u. **UI** (dar. **1 Dame**), **60** für **OII** u. **UII, 16** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjährige.**

Prospekt. Telephon Nr. 11 687.

Hirschberg (Riesengebirge) Butters Vorbereitungsanstalt

f. alle Militär- u. Schulexamina. Gegr. 1892. Streng geregelt. Pensionat. Hunderte v. hervorrag. Erfolg. Winter-Sem. 12/13 bestand. 22 v. 23 Examinand. Michaelis 1913 alle Einjähr. Empfehl. i. Kreise. Große Zeitersparnis. Halbjäh. gymnas. u. reale Zöten.

Vorbereitung

z. Abitur.-, z. Fähnrich-, z. Einjähr.- u. z. allen Schulprüf. Auch f. Damen. Prospekt. Pension.

Kein Massenunterricht. Kleine Abteil. Beste Empfehl. Ausgez. Erfolge. Bisher bestanden fast alle Abitur., Fähnr., Einjähr. usw. 1913/14 bestanden bisher u. a. **24 Einjähr.**

Besond. Abendkurs. f. Einj. z. Vollprüf. u. z. erleicht. Prüf. (Monatshonorar 10 M.) [J 2244 a

Prof. Tschampel u. Hoppe, Breslau 2, Bahnhofstr. 20, Ecke Tauentzienstr.

Christl. Privat-Hospiz in Breslau,

Neue Taschenstraße 25, 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Haus mit feinem privaten Charakter.

Neu eröffnet!

20 Zimmer mit 33 Betten. Zimmer von 2,00—7,50 M.
Vornehmes Restaurant. Trinkgeldablösung. Elektr. Licht. Bäder im Hause.
Telephon Nr. 8408. [1165b

Pädagogium in Canth bei Breslau,

fünf Minuten von großen Waldungen. **Vorschule, Sexta** bis **Prima** des Gymnasiums, Realgymnasiums und der Oberrealschule. Einjährige. Kleine Klassen, individ. Unterr., daher für Schwache und Zurückgebliebene großer Zeitgewinn. Näheres durch den **Direktor.** [265

— Sprottau —

(Niederschlesien).

Realprogymnasium.

Ziel: Einj.-Freiwill. Zeugnis. — Reife f. OII eines Realgymnasiums. Sexta: Latein. Quarta: Französisch. Unter-Tertia: Englisch.

Alumnat

für auswärtige Schüler unter persönl. Leitung des Direktors. Tägliche Arbeitsstunden; Wandern, Sport, Spiel und Gartenbau bei ständiger Überwachung.

Der Direktor
Dr. Langner.

Krummhübel i. Riesengeb. Haushaltungs-Pensionat Haus Jeschke.

Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme zur gründlichen Erlernung des Haushalts oder zur Erholung. Ausländerin im Hause. Näheres durch Prospekte. Ref. [4193

Sophie Jeschke, staatlich geprüfte Lehrerin u. langjährige Erzieherin.

Realgymnasium mit Alumnat Lüben i. Schles.

Im städtischen Alumnat finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Regelm. überwachg. d. häuslichen Schularb. durch 3 Inspektoren, zugleich Lehrer an der Anstalt. Sorgf. Pflege u. Erziehung. Neues Schul- und Alumn.-Gebäude. Mäßige Pensionspreise. **Prospekt** durch den **Magistrat.** Auskunft erteilt Herr Direktor **Dr. Caspari.** [H 937

Wald-Pädagogium Zobten a. Berge

Mod. **Landerziehungsheim** in herrl., **gesunder** Lage.

Vorschule, Sexta-Sekunda inkl. **aller** Schulgattung. **Einjähriges,** Vorbereitung für die oberen Klassen.

Bez. Breslau. Sicherst. Förderung **Zurückgebliebener** Zeitersparnis! Streng geregeltes **Internat** u. Arbeitsstund. unter Aufs. des Direktors **Dr. Scharla.** Telephon 77.

vorm. Dr. Fischer'sche Vorbereitungs-Anstalt

Leit. **Dr. Schünemann** **Berlin W 57,** für alle Militär- und Schul-Examina, Zieten-Str. 22-23.

Unterricht, Disziplin, Tisch, Wohnung **vorzügl. empfohlen, unübertroff. Erfolge.**

In 25 Jahr. best. 3871 Zögl.: 352 Abit. (63 Dam.) 2589 Fahnenj., 272 Prim., 32 Seekad., 12 Kad., 193 f. h. Kl. **1913: 22 Abit. (8 Dam.), 114 Fahnen., 3 Seekad, usw.**

Militär-Vorbereitungsanstalt für Fähnrichprüfung und Prima.

Nimmt nur Fahnenjunker auf. Eigenes Haus, eigenes Lehrerkollegium.
1911 bestanden 75, 1912: 98, 1913: 105.

Berlin W57, Bülowstr. 103. **Dr. P. Ulich.**

Rechenschaftsbericht

des Kommissars der allgemeinen Landesstiftung Nationaldank für Veteranen zur Unterstützung ehemaliger Soldaten, welche Feldzüge mitgemacht haben und ihrer Hinterbliebenen in dem Stadtkreise Posen und den beiden Landkreisen Posen-Ost und Posen-West für die Zeit vom 1. April 1913 bis Ende März 1914.

An freiwilligen Gaben sind uns zugegangen:

1. Von Offizieren der Garnison Posen		132,— M.
2. Vom Offizierkorps des Landwehrbezirks Posen (satzungsgemäß)		90,— M.
3. Von Zivilbeamten und Geistlichen		93.50 M.
4. Von Bürgern der Stadt Posen		214,— M.
		529,50 M.
Dazu treten:		
5. der Ende März 1913 verbliebene Bestand von		488,15 M.
6. die Zinsen:		
der Stiftungskapitalien mit	119,50 M.	
des Wertpapiers des Barbestandes mit	10.50 M.	
		130.00 M.
Gesamteinnahme		1 147,65 M.

Hieraus sind folgende Ausgaben bestritten worden:

1. An die Generalmilitärkasse in Berlin zur Abführung an den Zentralfonds der Stiftung ein Drittel der laufenden Einnahmen aus dem Vorjahre mit		200,67 M.
2. Laufende Unterstützungen		—,— M.
3. Einmalige Unterstützungen an 42 Empfänger		550,— M.
4. Verwaltungsausgaben:		
dem Boten Gebühren für das Sammeln der Beiträge	36,63 M.	
Portoauslagen	2.40 M.	
		39 03 M.
Gesamtausgabe		789.70 M.
bleibt Bestand Ende März 1914		357,95 M.

Von diesem Betrage ist nach dem Grundgesetz der Stiftung ein Drittel der laufenden Einnahmen (Positionen 1—4) mit 176,50 M. an den Zentralfonds der Stiftung abzuführen.

Indem wir diesen Rechenschaftsbericht zur öffentlichen Kenntnis bringen, sprechen wir allen geehrten Gönnern der Stiftung für die gespendeten Beiträge unseren herzlichsten Dank aus und verbinden damit die Bitte, auch in diesem Jahre der Stiftung ein wohlwollendes Interesse zuwenden zu wollen.

Posen, den 1. April 1914.

Der Kreiskommissarius.
J. B. Ausner
Geheimer Regierungs- und Generallandschaftsrat.

Der Schatzmeister.
Klau
Landschaftskalkulaturvorsteher.

Wassis Original Spaten-Rollegge

Ein modernes Kulturgerät für Ackerbau, Wiesen, Moor, Lehm- und Tonboden.

Das Beste, was die Welt dem Landwirt bieten kann.

Ferner:

Original „Buffalo-Pitts“-Scheibeneggen,

Wiesenschälpflüge, bester Konstruktion,

Wiesenhobel, D. R. G. M. Nr. 380133.

empfiehlt ab Lager sofort lieferbar

Max Kuhl, Posen

Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Das größte halbautomatische Fernsprechamt der Welt.

Deutschland darf sich jetzt rühmen, das größte halbautomatische Fernsprechamt der Welt zu besitzen. Es ist das neue Fernsprechamt in Dresden, an das bis zu 100 000 Teilnehmer angeschlossen werden können. Im April 1913 konnten die ersten Teilnehmer auf die neue Amtseinrichtung umgeschaltet werden. Seitdem nun Ende Januar d. Js. auch der letzte Fernsprechteilnehmer auf das neue Amt umgeschaltet wurde, treten die Vorzüge des halbautomatischen Fernsprechsystems immer mehr in Erscheinung.

Das halbautomatische System bringt dem deutschen Fernsprechverkehr eine ungeahnte Verbesserung, die auch für die kleinsten Orte von Bedeutung werden kann. Das Warten auf das Verbinden fällt fort. Sobald der Teilnehmer seinen Hörer vom Hebel nimmt, wird er selbsttätig mit einer Beamtin verbunden, die den Anruf entgegennimmt, ohne vorher einen Handgriff ausführen zu müssen. Da ein Anruf selbsttätig immer nur zu einer freien Beamtin geleitet wird, so kann diese die verlangte Verbindung sofort herstellen, indem sie durch Drücken von Nummertasten eine Anzahl von Automaten in Tätigkeit setzt, die dem Anrufenden selbsttätig ein Zeichen geben, wenn die verlangte Nummer besetzt ist. Die Schnelligkeit der Verbindung ist also die größtmöglichste. Ist das Gespräch beendet, so wird die Verbindung durch Auflegen des Hörers automatisch getrennt; eine vorzeitige Trennung ist nicht möglich und Zwischenfragen „Sind Sie fertig?", Sprechen Sie noch?" usw. fallen fort. Da die Beamtin in ein bestehendes Gespräch nicht eingreifen kann, wird das Geheimnis vollkommen gewahrt. Die einzelnen Beamtinnen werden bei der Herstellung der Verbindungen entlastet. Das Personal wird gleichmäßiger beschäftigt und es ist deshalb, um die gleiche Anzahl von Verbindungen herzustellen, sehr viel weniger Personal erforderlich. Weitere halbautomatische Ämter werden, nachdem sich der Betrieb in Posen und Dresden bewährt hat, zurzeit noch in Liegnitz und Leipzig eingerichtet.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 4. April.

Von der Wertzuwachssteuer.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

In der letzten Stadtverordnetensitzung kam es bei Besprechung des Steueretats zu einer lebhaften Aussprache über die Zuwachssteuer. Während der Magistrat mit Entschiedenheit für die Steuer eintrat, die nur den wirklichen Gewinn besteuert und nicht den Umsatz, wurde sie aus der Versammlung heraus scharf bekämpft, zum Teil allerdings mit Gründen, deren Voraussetzung den Tatsachen nicht entspricht. Nach den Ausführungen der Gegner besteht der Wert der Zuwachssteuer überhaupt nur in der Theorie. Sie habe den Grundstücksmarkt geschädigt, während ihr finanzieller Ertrag weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei. Diese beiden Behauptungen begegnen heute so oft, daß jeder Unbefangene geneigt sein muß, sie als selbstverständliche Wahrheit hinzunehmen. Wer für diese Angaben die Belege sucht, wird allerdings etwas enttäuscht sein. In dem Etat des Reichsschatzamts für 1913 war der Ertrag der Reichszuwachssteuer mit 18 Millionen Mark veranschlagt. Die Höhe dieses Ansatzes wurde damals von den Gegnern der Steuer als utopisch und stark übertrieben bekämpft. Nach der Schätzung des Professors van der Borght hätte die Steuer nur eine jährliche Einnahme von etwa 13 Millionen ergeben dürfen. In Wahrheit hat die Reichszuwachssteuer in den 15 Monaten ihres Bestehens aber nicht weniger als 31 819 202 Mark eingebracht. Das macht im Jahre rund 25—26 Millionen Mark, d. i. doppelt so viel, als die Gegner der Steuer prophezeit hatten, und ein Drittel mehr, als das Reichsschatzamt selbst erwartet hatte. Dabei bleibt zu berücksichtigen, daß diese Erträge in die Jahre 1912 und 1913 fallen, also in eine Zeit äußerst ungünstiger Konjunktur. Wenn die Gegner der Wertzuwachssteuer trotzdem behaupten, sie habe versagt und bringe nichts ein, so darf man wohl fragen, auf welcher Seite denn eigentlich die „graue Theorie" zu finden ist. — Nicht anders steht es mit der Behauptung, die Zuwachssteuer trage die Schuld an den schwierigen Verhältnissen des Grundstücksmarktes. Zur Untersuchung dieser Frage hat das Reichsschatzamt eine umfassende Erhebung angestellt, deren Ergebnis in der „Nordd. Allg. Ztg." vom 27. April 1913 veröffentlicht ist. Hätte die Zuwachssteuer wirklich einen schädigenden Einfluß auf den Umsatz der Grundstücke ausgeübt, so müßte dies Resultat sich doch vor allem in den Gemeinden zeigen, die vor der Einführung der Reichszuwachssteuer überhaupt keine Zuwachssteuer gehabt haben, oder in denen die Reichszuwachssteuer eine wesentliche Verschärfung der früheren Zuwachssteuer herbeiführte. Tatsächlich ist aber gerade in diesen Gemeinden kein besonderer Rückgang des Grundstücksverkehrs wahrzunehmen. Die Ermittelungen der Reichsfinanzverwaltung lassen keinen Zweifel, daß die Schwierigkeiten des Grundstückmarktes von der Zuwachssteuer völlig unabhängig sind, und es wäre auch im Interesse der Sache zu wünschen, daß bei den Verhandlungen über die Zweckmäßigkeit dieser Steuer Vorwürfe auszscheiden. die wohl geeignet sind, die Gemüter zu erregen, die aber durch die Tatsachen widerlegt sind. H.

Verein für Knabenhandarbeit und Werkunterricht.

Der Provinzialverein veranstaltet seine Hauptversammlung am 18. d. Mts., in Posen. Die Tagesordnung ist folgendermaßen vorgesehen:

5½ Uhr nachm. Vorstands- und Ausschußsitzung (Rathaus I. Stock), 6 Uhr nachm. Mitgliederversammlung (Rathaus II. Stock). Geschäfts- und Kassenbericht, Vereinstätigkeit und Wahlen. 8 Uhr abends öffentliche Versammlung im großen Saal des Zoologischen Gartens. a) Vortrag des Rektors Seinig-Charlottenburg: „Wie kann die Handbetätigung Eingang in die Klasse finden?" b) Vortrag des Seminardirektors Hildebrand-Leipzig: „Die Knabenhandarbeit in der heutigen Erziehung und ihre Bedeutung für die Jugendpflege".

⊙ **Der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie von Strantz,** ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat das Kommando über das Armeekorps wieder übernommen.

Matthäus-Passion. Am Karfreitag wirrd wieder vom Bachverein die Matthäus-Passion in der Kreuzkirche aufgeführt, nun zum 11. Male. Da erhebt sich nun die Frage: „Darf man dasselbe Kunstwerk Jahr für Jahr dem Publikum anbieten? Leidet darunter nicht sein innerer Wert? Kann dasselbe Werk uns immer wieder fesseln?" Nun gibt es Kunstwerke, die wohl für die Gegenwart eine gewisse Bedeutung haben, die aber eine öftere Wiederholung schlechterdings nicht vertragen; die allermeisten Kunstschöpfungen aller Zeiten sind solche „Eintagsfliegen". Aber auch viele Werke, die wir als klassisch anzusprechen gewohnt sind darf man nicht zu oft wiederholen. Sie verlieren an Reiz, wenn man sie zu oft und zu genau studiert. Aber so sicher es Bilder gibt, wie etwa Raffaels Sixtinische Madonna, Lionardos Mona Lisa, Remdrandts Krankenheilung, die uns beim täglichen Anschaun immer vertrauter. immer herzlicher und herrlicher von der Wand grüßen, so sicher ist die Matthäus-Passion ein Kunstwerk, das uns immer tiefer geht, je öfter wir es hören. Nun darf natürlich bei der wiederholten Aufführung kein Schlendrian Platz greifen. wie wenn der neueste Schlager der Saison" zum 179. Male gemacht wird, oder wenn jährliche Konzertaufführungen so erstarren, wie es vor Jahren bei einem sehr berühmten Konzertinstitute der Fall war. Die gründliche Vorbereitung die die Mattheus-Passion auch diesmal durch den Bachverein erfahren hat wie die Namen der hervorragenden Solisten (um die man uns Posener in Leipzig und Berlin. in Köln und Mannheim gar sehr beneidet!) bürgen dafür. daß auch die diesjährige Aufführung wieder einen Schritt vorwärts in der tieferen Erfassung dieses herrlichsten Werkes der deutschen Tonkunst bedeuten wird.

Unfall eines Posener Militärflugzeuges. Ein von Leutnant Schramm geführter Doppeldecker, der mit Leutnant Voigt als Begleiter auf einer Übungsfahrt von Posen nach Dresden begriffen war, mußte in Sprottau wegen Benzinmangels eine Zwischenlandung vornehmen. Beim Wiederaufstieg auf dem sehr nassen, lehmigen Ackergelände bohrte sich das Vorderteil des Doppeldeckers so tief in den Erdboden, daß der Propeller zerbrach. Die Offiziere blieben unverletzt.

p. **Zuchtviehauktion in Posen.** Zu der am Donnerstag, dem 30. April, vorm. 11 Uhr, auf dem Viehhof in Posen stattfindenden Zuchtvieh-Auktion der Posener Herdbuchgesellschaften sind angemeldet worden: 182 Bullen der schwarzbunten Niederungsrasse. 2 Simmentaler Bullen, 10 Färsen der schwarzbunten Niederungsrasse, 18 Eber des deutschen Edelschweines, 4 Sauen des deutschen Edelschweines, 65 Eber des veredelten Landschweines, 53 Sauen des veredelten Landschweines. Der Katalog ist bereits erschienen und kann von der Landwirtschaftskammer zu Posen O 1, Ritterstraße 40, kostenfrei bezogen werden. (Siehe Inserat.)

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Auf vielfachen Wunsch ist für Sonntag abend eine nochmalige Aufführung der Posse „Wie einst im Mai" angesetzt worden. Am Nachmittag findet die letzte Aufführung der „Lustigen Weiber" statt. Die Aufführung der „Meistersinger" am Mittwoch muß von dem Besuch abhängig gemacht werden. Um sich schon am Sonntag und Montag darüber Gewißheit zu verschaffen, wie die Vorstellung besucht werden wird, hat die Direktion beschlossen, die Vorverkaufsgebühr fallen zu lassen. Die Eintrittskarten für die Meistersinger-Aufführung können daher schon heute ohne Vorverkaufsgebühr in Empfang genommen werden. Am Donnerstag findet eine Wiederholung des literarischen Abends statt und zwar zu ermäßigten Preisen. (Der Kammersänger, Der grüne Kakadu und Literatur.) Freitag bleibt das Theater geschlossen. Am Sonnabend abend wird Herbert Eulenbergs „Zeitwende" in der Umarbeitung nach der Berliner Aufführung und zwar als Vorteilsvorstellung für die Wohlfahrtseinrichtung des Deutschen Bühnenvereins gegeben. Alle Vereinsbühnen sind verpflichtet, einmal im Jahr ein solche Aufführung zu veranstalten. Am ersten Feiertag wird „Die Tangoprinzessin" mit Fräulein Klefer in der Hauptrolle gegeben. Nachmittags „Wie einst im Mai", am zweiten Feiertag nachmittags „Polenblut". Die Abendvorstellung ist noch unbestimmt. Als Abschiedsvorstellung für Herrn Bergmann findet eine einmalige Aufführung von „Othello" und für Fräulein Bergmann auf vielseitigen Wunsch von „Mignon" statt.

Walderholungsstätte Unterberg. Im abgelaufenen Vierteljahr waren in der Stätte zur Kur 26 Männer, 23 Frauen, 30 Kinder an zusammen 1335 Verpflegungstagen. Die Kurerfolge waren im Verhältnis zu Kuren im Sommer recht günstig.

× **Das Programm für die morgen. Sonntag, mittag stattfindende Musikaufführung auf dem Wilhelmsplatze,** ausgeführt in der Zeit von 11,45 bis 12,45 Uhr von dem Musikkorps des Fußart.-Regts. Nr. 5 ist folgendes: Wir präsentieren, Marsch von Ailbout; Ouverture zur Oper „Mignon" von Thomas; Sirenenzauber, Walzer von Waldteufel; An der Weser. Lied von Pressel; Fantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von Rosenkranz; Puppchen Du bist mein Augenstern von Gilbert; Mit Paradeflaggen, Marsch von Blou.

Verband westpreußischer Präparandenlehrer. Die Präparandenlehrer Westpreußens, sowie Vertreter aus Posen und Pommern vereinigten sich am Donnerstag unter dem Vorsitz des Präparandenlehrers Heinz aus Thorn in Marienburg zu einer Tagung. Es wurde der Beschluß gefaßt, einen Verband westpreußischer Präparandenlehrer zu gründen. Nachdem die westpreußischen Präparandenlehrer den Anfang gemacht, werden nun auch in den übrigen Provinzen Verbände ins Leben gerufen werden, um sich dann zu einem Landesverbande zusammenzuschließen. Die eingegangenen Zuschriften ließen erkennen, daß alle Präparandenlehrer Preußens im Prinzip mit der Gründung einverstanden sind.

Der Riesengebirgsverein hält seine Monatsversammlung am Dienstag, abends 8½ Uhr im Viktoria-Restaurant ab.

Der Verein chem. Artilleristen hält am Mittwoch, 8½ Uhr abends, im Viktoria-Restaurant seine Monatsversammlung ab.

* **Neutomischel,** 3. April. Hier wurde eine **ganz schwarze Ratte** erlegt, gewiß eine Seltenheit. Es handelt sich dabei um ein Exemplar der bei uns äußerst seltenen sog. „Hausratte", die seit dem Auftreten der aus Asien im 18. Jahrhundert eingewanderten „Wanderratte" in Europa nahezu vollständig verdrängt wurde.

△ **Krotoschin,** 3. April. Auf Veranlassung des Kreisschulinspektors, Schulrat Schulz, wurde hier ein **dreitägiger Gesangskursus** unter der Leitung des Lehrers Daumann abgehalten, an dem etwa 55 Herren teilnahmen. — Heute nacht brach in dem an das Szpopersche Gasthaus grenzende Wohnhaus **Feuer** aus. Der obere Stock brannte vollständig aus. Mehrere Familien haben fast ihr gesamtes Mobiliar verloren. Es wird Brandstiftung vermutet.

F. **Schönlanke,** 3. April. Präparandenlehrer Tessmer ist nach Erkner bei Berlin und für ihn der Präparandenlehrer Sohn aus Posen hierher versetzt. — Der **älteste Mann der Stadt,** der Leinenweber Bär, ist 94 Jahre alt, gestorben. — Die Gastwirtstochter Margarethe Werner in Stieglitz ist vom Regierungspräsidenten öffentlich belobt worden, weil sie im Winter ein Mädchen vom Ertrinken gerettet hat. — Zolleinnehmer Wollenberg aus Buk ist unter Ernennung zum Zollsekretär hierher **versetzt.** — Das fünfjährige Töchterchen des Besitzers Stubbe in Putzighauland spielte mit anderen Kindern auf einem Holzplatze. Dabei kam ein Balken ins Rutschen und fiel dem Kinde so unglücklich auf die Hand, daß diese völlig zerquetscht wurde.

Kunst und Wissenschaft.

— **Die Internationale Franz Liszt-Gesellschaft** veranstaltet unter dem Protektorat des Herzogs von Sachsen-Altenburg ein Musikfest, das vom 25. bis 28. April in Altenburg stattfindet. Leiterin der künstlerischen Angelegenheiten ist Frau Martha Remmert, die Gründerin der Gesellschaft, Festdirigent Hofkapellmeister Groß in Altenburg. In der Hauptsache werden neue, unbekannte Werke zur Aufführung gelangen. Neben der Hofkapelle, der Singakademie und Männerchöre wirken 55 Solisten mit.

— **Die Richard Wagner-Festspiele** im Münchener Prinzregenten-Theater finden vom 31. Juli bis 15. September, die Mozart-Festspiele vom 2. August bis 14. September teils im Residenz-Theater, teils im Kgl. Hoftheater (Zauberflöte) statt.

— **Eine neue Stiftung Rockefellers.** Aus Neuyork wird berichtet: John D. Rockefeller hat dem von ihm begründeten Rockefeller-Institut für ärztliche Forschung eine weitere Stiftung von 4 Millionen überwiesen, womit seine für diese Anstalt ausgesetzten Schenkungen 40 Millionen Mark erreichen. Mit diesen letzten 4 Millionen hat der Ölkönig für die Wissenschaft und für Erziehungszwecke nunmehr 723 Millionen Mark gestiftet. Das Rockefeller-Institut für ärztliche Forschung beschränkte seine Arbeiten bisher auf die grundlegenden Probleme der Biologie und der menschlichen Krankheiten. Die neuen 4 Millionen sollen dagegen zum Studium der Tierkrankheiten dienen. Vom wirtschaftlichen Standpunkt erhofft man von der neuen Schenkung großen Nutzen; sie wird dazu beitragen, den jährlichen Verlust des Nationalvermögens durch Seuchen in der Tierwelt zu vermindern. Die neue Abteilung der Anstalt soll in erster Linie der Überwachung und der Erforschung seuchenartig auftretender Tierkrankheiten dienen; welche Werte dabei auf dem Spiele stehen, zeigt die Schätzung amerikanischer Volkswirtschaftler, nach der im vergangenen Jahre allein im Nordwesten der Vereinigten Staaten durch das Auftreten der Schweineseuche Werte von nahezu einer viertel Milliarde vernichtet worden sind.

— **Das Hallesche Stadttheater** wird wieder verpachtet werden. Da der bisherige Pächter, Geheimrat Richards, einen Verlust von 50 000 Mark nachgewiesen hat, soll dem neuen Pächter ein Zuschuß von jährlich 60 000 Mark gewährt werden. Die städtischen Körperschaften konnten sich zu einer Übernahme des Theaters in städtische Verwaltung angesichts der großen finanziellen Aufwendungen anderer Städte nicht entschließen, fanden sich aber zu umfangreichen Änderungen des bisherigen Pachtvertrages bereit.

Neues vom Tage.

Berlin, 4. April.

Der Perlenschatz im Gasrohr. Ein Teil der Juwelen, die vor einiger Zeit in der Wohnung der Frau Rudolph Hertzog in der Lichtensteinallee gestohlen worden waren, ist wiedergefunden worden. Den Dieben waren außer den Juwelen 600 Mark Bargeld in die Hände gefallen. Als der Tat verdächtig wurde kurz nach dem Diebstahl der Diener Fritz Kramer verhaftet. Bald darauf wurde dann auch der Bruder Kramers, Paul Kramer, der in der Skalitzer Straße eine Wirtschaft betrieb, verhaftet. Die beiden Brüder haben inzwischen ein Geständnis abgelegt, und Paul Kramer hat zugegeben, daß er einen Teil des Geschmeides in einem Gasrohr in der früher von ihm betriebenen Wirtschaft verborgen hätte. Dort wurde dann auch ein kleines Leinensäckchen gefunden, in dem 18 Perlen waren, die aus dem Schmuck der Frau Hertzog stammen.

Mutter und Tochter gemeinsam in den Tod. Die in der Kirchstraße 15 wohnende Frau Martha Lühr verübte Freitag mit ihrer fünfjährigen Tochter Ella Selbstmord, indem sie gemeinsam mit ihrem Kinde unweit des Freibades Wannsee ins Wasser ging. Der Ehemann ist von Beruf Schneider. Vor einiger Zeit kam er auf den Gedanken, ein Räucherwarengeschäft zu eröffnen. Das neue Geschäft fraß aber die Ersparnisse auf und erforderte fortgesetzt Zuschüsse. Die hoch nervöse Frau nahm sich das so zu Herzen, daß sie beschloß, mit ihrem Kinde Selbstmord zu verüben

§ **Ein ungewöhnlicher Unglücksfall** hat sich in Spandau zugetragen. Ein Arbeiter schlachtete eine Ziege und stieß sich dabei das Messer tief in den Oberschenkel. Da niemand ihm einen sachgemäßen Verband anlegen konnte, verblutete der Mann in kurzer Zeit, ehe er noch in das Krankenhaus gebracht war.

§ **Verurteilung eines Universitätsprofessors.** Der außerordentliche Professor für innere Medizin an der Universität Heidelberg, Dr. Franz Fischler, ist von der Strafkammer in Heidelberg wegen Verbrechens gegen §§ 175 und 176 Ziffer 3 des Strafgesetzbuches zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt worden.

§ **Brandstiftung.** Durch einen unbekannten Brandstifter wurden alle drei Gehöfte des Ortes Schalkau in Sachsen-Meiningen niedergebrannt. Sie fielen dem Feuer bis auf die Grundmauern zum Opfer.

§ **Entgleisung einer Straßenbahn.** Freitag nachmittag entgleiste in der Nähe von Sloterdijk (Holland) ein Wagen der elektrischen Bahn Harlam—Amsterdam und stürzte um. Neun Fahrgäste und der Schaffner wurden leicht und der Wagenführer schwer verletzt.

Humoristische Ecke.

* **Gefährliche Mode.** Der Droschkengaul hat nach einer weit hin flatternden Haarflechte der eleganten Schönen geschnappt, und diese schimpft auf den Kutscher. „Da kann ich nichts dafür, Fräuleinchen," entgegnet dieser entschuldigend. „Mien Pferd hält eben Ihre grüne Perücke für frisches Gras!"

* **Aus Fritzens Aufsatzheft.** „. . . Zu den nützlichen Tieren gehört auch die Kröte. Sie hilft dem Gärtner und sucht ihm das Ungeziefer ab."

* **Eine Frage.** Die reizende Frau X. will eine Villa in der Umgegend von Paris mieten und erkundigt sich beim Portier, wie weit die Entfernung von Versailles ist. — „Sechs Kilometer," lautet die Antwort, und nun fragt sie weiter: „Zu Fuß?"

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Stettiner Chamottefabrik vorm. Didier.** Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1913 beträgt 3 087 000 M. (i. V. 2 311 800). Davon werden 800 000 M. (1 920 000) als Dividende von 5 Prozent (i. V. 12) verteilt, während der Rest des Gewinns mit zur Deckung des Verlustes bei dem amerikanischen Lehigh-Coke-Geschäft herangezogen werden soll.

= **Danziger Elektrische Straßenbahn A.-G., Danzig.** Nach dem Geschäftsbericht überholten die Einnahmen aus dem Bahnbetriebe bei unveränderter Betriebslänge 1 911 174 M. die des Vorjahres um 99 033 M.; die Zahl der beförderten Personen stieg von 17 245 433 um 956 682 auf 18 232 115. Aus dem 373 376 (346 398) M. betragenden Reingewinn sollen 7½ Proz. Dividende auf 4 300 000 Mark alte und auf 700 000 M. zur Hälfte dividendenberechtigte Aktien (i. V. 7½ Proz. auf 4 300 000 M.) ausgeschüttet werden. Als Vortrag verbleiben 12 243 (10 331) M. In der Bilanz stehen den Außenständen von 397 413 (11 033) M. schwebende Schulden in Höhe von 311 168 (388 133) M. gegenüber.

= **Oberschlesische Eisenindustrie Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb** in Gleiwitz. In der Aufsichtsratssitzung brachte der Vorstand den Bericht über den Abschluß des Geschäftsjahres 1913 zur Vorlage. Der Bruttogewinn beträgt 4 684 906 Mark (217 141 Mark mehr als im Vorjahre). Der Nettogewinn inkl. 2139?5 Mark Vortrag aus 1912 beträgt 2 785 024 Mark (im Vorjahre 2 915 905 Mark). Der Aufsichtsrat beschloß, 2 000 000 Mark (im Vorjahre 1 800 000 Mark) auf Anlagekonto abzuschreiben und der Generalversammlung vorzuschlagen, für Talonsteuerreserve 42 000 Mark (i. V. 42 000 Mark) zu verwenden sowie für wohltätige und gemeinnützige Zwecke 20 000 Mark zu reservieren und den Rest in Höhe von 723 024 Mark auf neue Rechnung vorzutragen. Eine Dividende gelangt hiernach für 1913 (i. V. 3 Prozent) nicht zur Ausschüttung. Die Gesellschaft ist, wie mitgeteilt wird, gegenwärtig ausreichend beschäftigt, doch sind die Verkaufspreise unbefriedigend.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
April				
3. nachm. 2 Uhr	750,0	NW schwach	bedeckt	+ 10,6
3. abends 9 Uhr	752,1	W leicht	bedeckt	+ 6 8
4. morgens 7 Uhr	754 1	N leise	bedeckt	+ 4 2

Regen: 3.0 mm.

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 4. April morgens 7 Uhr:

3. April Wärme-Maximum: + 11,2° Cels.
4. April Wärme-Minimum: + 4.1° "

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 4. April.

Sterbefälle.

Arbeiter Wilhelm Rusch, 88 Jahre. Ehefrau Emma Behnke geb. Manthey, 30 Jahre. Stanislawa Bernaciak, 4 Tage. Agnes Kizorek, 1 Stunde. Ehefrau Martha Jeske geb. Hubert, 37 Jahre.

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

(Schluß der Redaktion.)

Meine Mutter hat furchtbar gelitten.

Ein vorzügliches Mittel hat ihr Heilung gebracht

Meine Mutter hat mich beauftragt, der Zeitung zu schreiben, um öffentlich den hervorragenden Wert anzuerkennen, welchen ein Mittel hat, das sie wieder vollkommen hergestellt hat. Es war das einzige, was ihr je geholfen hat. Jahre hindurch hat sie entsetzlich gelitten. Ein Arzt nannte es Ischias, ein anderer Gliederschmerzen und ein dritter Rheumatismus. Ihre Kopfschmerzen waren geradezu unerträglich. Die Erleichterung, die sie durch das erwähnte Mittel erhielt, war eine sofortige, und wir hoffen, daß sie jetzt wieder vollkommen hergestellt ist. (H 963)

Wenn sich jeder Leidende die Mühe machen würde, sich aus der nächsten Apotheke dieses Mittel, genannt Kephaldol, zu besorgen, so wäre auch ihm geholfen. Zwei Tableten verursachen sofortige Erleichterung, und war es für meine Mutter nicht notwendig, alle Tabletten zu nehmen. Mein Vater litt damals gerade an Influenza, und die übriggebliebenen Tabletten kurierten ihn vollkommen.

Ein gut geratener Kuchen

ist von jeher der Stolz aller Hausfrauen gewesen. Früher, als man Hefe als Treibmittel verwenden mußte, war das Kuchenbacken immer eine zeitraubende und umständliche Sache. Das wurde anders, als Dr. Oetker sein Backpulver „Backin" in den Handel brachte und den Hausfrauen seine zuverlässigen Rezepte kostenlos zur Verfügung stellte. Heute kann jede Hausfrau mit Dr. Oetker's Backin-Backpulver und nach Dr. Oetker's Rezepten in kurzer Zeit einen wohlgelungenen Kuchen auf den Tisch bringen und das ist der Grund, daß Dr. Oetker's Backin-Backpulver heute fast in jedem Hause verwandt wird. Dr. Oetker's „Backin"-Backpulver ist überall zu haben, das Päckchen zu 10 Pfg. Man versuche die Rezepte auf der Rückseite der Päckchen. (177 b)

Dresdner Villenort Niederlößnitz, genannt das „Sächsische Nizza". Wer einen gesunden, ruhigen Wohnsitz in schöner Umgebung sucht, aber doch die Annehmlichkeiten und Anregungen, die eine Großstadt bietet, bequem erreichen will, dem sei empfohlen, sich die Broschüre dieser „Blumenstadt" kommen zu lassen. — Das Gemeindeamt versendet sie auf Wunsch kostenfrei.

Fabrik- sowie Saat- u. Speise-Kartoffeln
kauft zu höchsten Tagespreisen
Kartoffelflocken
offeriert billigst (154b
Emil Frühling, Posen,
Kartoffel-Großhandlung.
Telephon 3099.
Telegr.-Adresse: **Saatkartoffel.**

Norge-Salpeter
in Waggonladungen u. kleineren Posten zur sofortigen Verladung ab Posen offeriert billigst
Loebel Lewin, Posen O 1,
Fernsprecher 4261.

Persil
reinigt und desinfiziert Krankenwäsche
Henkel's Bleich-Soda.

Lloydreisen 1914
Vom Süden nach der Nordsee
Mittelmeerfahrt
mit Dampfer „Schleswig"
12. Mai ab Genua
3. Juni in Bremerhaven
Reisedauer 23 Tage

Nach der spanischen Mittelmeerküste und den Balearen, nach Tanger, Madeira, Portugal, der Insel Wight, Rotterdam, Scheveningen

Preise von M. 550.- an
(Landausflüge außerdem M. 250.-)

Nähere Auskunft, Drucksachen und Fahrkarten durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen
Posen: Rehfeldsche Buchhdlg. Inh. Curt Boettger, Wilhelmplatz 1, [102 b
Berlin NW 40: F. Montanus, Invalidenstraße 93.

Zu der am **Donnerstag, dem 30. April 1914, vorm. 11 Uhr** auf dem Viehhof in **Posen** stattfindenden

Zuchtvieh-Auktion

der Posener Herdbuchgesellschaften sind angemeldet worden:
182 Bullen der schwarzbunten Niederungsrasse,
2 Simmentaler Bullen,
10 Färsen der schwarzbunten Niederungsrasse,
18 Eber des deutschen Edelschweines,
4 Sauen des deutschen Edelschweines,
65 Eber des veredelten Landschweines,
53 Sauen des veredelten Landschweines.

Die Rinderherden der Aussteller sind dem staatlich anerkannten Tuberkulosetilgungsverfahren der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen unterstellt. Sämtliche Ausstellungstiere werden unmittelbar vor dem Versand im Stalle und beim Entladen auf der Viehhof-Rampe auf Seuchenfreiheit untersucht.

Der Katalog ist bereits erschienen und kann von der Landwirtschaftskammer zu Posen O 1, Ritterstraße 40. kostenfrei bezogen werden.

Posen, den 30. März 1914.

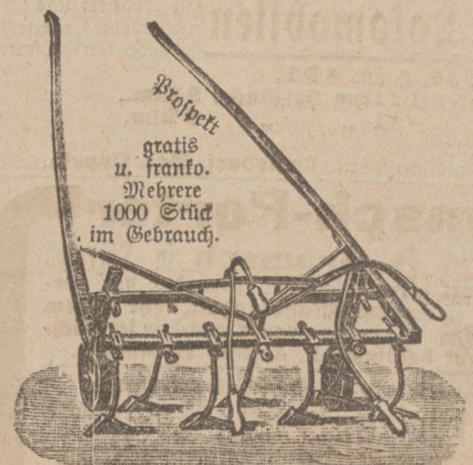
Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.
von Unruh.

Verk. Familienverhält. halber mein Ritterg. v. 1100 Mg., Kr. Pr. Eylau (ermländ. Grenze), Chaussee, Bahnhof am Gut, ev. u. kath. Kirche i. unmittelb. Nähe. 950 Mg. system. drain. tiefgründig. Rübenbod. i. hoh. Kultur, 100 Mg. erstklass. Wiesen (z. T. Rieselwies.). 38 Pferde, 85 Kühe, 300 Schweine, Dampfdreschsatz usw. Gute u. reichl. Gebäude, feste Hypoth. 2500 M. Grundst.-Reinertr. Anz. 120 000 M. Selbstkäufern alles Näh. u. D. V. 8771 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (H960

Silesia, Verein chem. Fabriken,
zu **Saarau** (Stat. d. Breslau-Freib. Bahn) u. **Breslau,** Tauentzienpl1.
Unter **Gehalts-Garantie** offerieren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngemittel,** u. a. auch **Kalkstickstoff** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit.
Ferner **prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung.**



Verbesserte Keibel's „Universal-Hackmaschine"



für Rüben, Kartoffeln u. Getreide, auch als Grubber bei der Saatbestellung u. zum Bedecken der Kartoffeln hinter einer Pflanzlochmaschine verwendbar.

Einzige Hackmaschine, welche gleichmäßig tief geht und selbst auf verkrustetem Boden sich nicht verstopft und dadurch am meisten Handarbeit erspart.

Schare und Ersatzteile zu allen anderen Systemen vorrätig.

Born & Schütze, Thorn-Mocker.

Unübertroffen an Heizkraft und sparsamen Gebrauch!

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. Posen, den 4. April 1914, abends. 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 3. April.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	152½	—	145—150
Danzig	— 190½	140—152½	—	140—158
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	— 183	— 153	—	— 147
Posen	183—189	144—150	B 152—160	148—150
Breslau	179—181	146—148	B 152—155 F 133—135	142—144
Berlin	188—191	155½	—	149—179
Hamburg	194—196	154—156	—	154—162
Hannover	186	155	—	164

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		3. 4.	3. 4.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Mai	—	196 25
"	Juli	—	201.75
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	105 Cts.	162 00
"	Mai	100⅜ Cts.	154.85
Chicago Northern I Spring	"	91⅝ Cts.	141.40
"	Juli	87½ Cts.	135.00
Liverpool Red Winter Nr. 2	Mai	7 Sh. 2¹ , d.	162.25
Paris Lieferungsware	April	—.— Frcs.	—.—
Ofen-Pest Lieferungsware	April	12 59 Kr.	214.15
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	111 Kop.	145,60
Buenos-Aires Lieferungsware	Mai	8,75 ctvs. p.	155.75
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Mai	—	159.75
"	Juli	—	162.25
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	84 Kop.	110.20
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Mai	—	—.—
"	Juli	—	—.—
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Mai	—	—.—
Chicago Lieferungsware	"	67¾ Cts.	112,00
Buenos-Aires Lieferungsware	"	4,85 ctvs. p.	86,35

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, sofort, —.— Mark, Hardwinter II, sofort, 215.50—218.00 Manitoba I sofort 220.50 M.. II, sofort, 218.50 M.. Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 214 50 M., austral.. sofort, 223.00 M.. nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —.— Mark, Samara, 76 Kilogr., sofort, 214 00 Mark, 10/15 Kgr. —.—. Azow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kilogr., April-Mai 216.50, 10 Pud 5, —.— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 215 00 M. 79/80 Kg., sofort, —.— M., norddeutscher 78/79 Kg., sofort, 194 00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, 166.50 M., Südruss. 9 Pud 10/15 Kgr.. April-Mai 166,50 M.. rumän., 72/73 Kgr., sofort, —.— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 123 50 August-September —.— M. Donau, 60/61 Kilogr.. sofort, 126 50. Hafer: Nordruss. 46/47 Kilogr., Mai-Juni. 166,50 M.. 47/48 Kg., sofort, —.—, Clipped, 38 Pfd., —.—, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —.— Mark, 48 Kilogr., sofort, —.— M. Mais: La Plata sofort, 139 50 Mark Mai-Juni, 132 00 Mark. Donau, sofort, 138 50 Novorossisk, sofort, — — Odessa, sofort, —.— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 4. April. (Wochenbericht der Landw. Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) In der verflossenen Berichtswoche wirkten die niedrigen Auslandsofferten und die allseitigen günstigen Berichte über den Saatenstand stark preisdrückend für Brotgetreide.

Weizen sowohl wie Roggen konnten ihre Preise nur in den allerfeinsten Qualitäten und auch hier nur schwach behaupten. Mittlere und geringe Sorten mußten wesentlich billiger abgegeben werden. Das Angebot ist nach wie vor infolge der Feldarbeiten klein. Durch die feuchte Witterung der letzten Tage verzögert sich die Bestellung leider nicht unbeträchtlich, da der Boden an und für sich mehr als zuviel Feuchtigkeit hatte und die Feldarbeiten sich schwierig gestalteten.

Die Gersten-Käufer sind infolge der warmen Witterung auch vorsichtig geworden und halten mit dem Einkauf etwas zurück. Es ließen sich daher die hohen Preise der Vorwoche nicht mehr bedingen. Das Angebot in Gerste ist zur Zeit recht klein.

Auch am Hafer-Markt herrschte nicht mehr die Kauflust wie in der Vorwoche, allerdings sind die Preisrückgänge nur minimal. Das Angebot in Hafer ist klein.

Wir notieren heute: **Weißweizen**, guter, 188.00 Mk. **Gelbweizen**, guter 186.00 Mk. **Roggen** 123 Pfd. holl. gute trockene Dominialware 150,00 Mk. **Braugerste** gute 159 00 Mk., feinere Sorten über Notiz. **Hafer**, guter 148,00 Mk. Tendenz: matt.

Posen, 4. April. (Produkten-Wochenbericht von Ferdinand Lewinsohn in Posen.)

Weizen. Das etwas reichlichere Angebot begegnete in feinen Sorten guter Nachfrage; es wurden hierfür anfangs auch höhere Preise bewilligt. Zum Schluß waren höchstens letztwöchige Preise zu erzielen, Mittelsorten waren auch annähernd preishaltend.

Roggen. Das Angebot war für den Bedarf ausreichend. Feine Sorten wurden besser bezahlt, defekte waren im Preise unverändert. Es ist wieder guter Absatz nach Grenzstationen für bessere Qualitäten vorhanden.

Gerste. Durch die Feldarbeiten hat das Angebot nachgelassen, dagegen ist Nachfrage, speziell für feine und gute Mittelsorten vorhanden; hierfür wurden etwas bessere Preise bewilligt. Untergeordnete Qualitäten waren preishaltend.

Hafer. Für gute, auch Mittelqualitäten, besteht Nachfrage; die Preise konnten sich hierfür behaupten. Geringe Qualitäten sind vernachlässigt und im Preise gedrückt.

Erbsen. Die Tendenz ist fest; in Saat- und Kochware reicht Angebot nicht aus.

Lupinen. Für trockene Qualitäten mußten bei reger Nachfrage höhere Preise bewilligt werden.

L. **Posen, 4. April. [Wollbericht.]** Durch mattere Berichte des Auslandes und schlechte Beschäftigung der Fabriken war die Tendenz anfangs des Jahres recht matt. Die März-Auktion in London brachte aber eine Aufwärtsbewegung von 7¼ bis 10 Prozent, hierdurch zeigte sich wieder bessere Kauflust und sind jetzige Preise für Schmutzwollen ca. 4—5 M. höher gegen Vorjahr. In der letzten Woche sind einige tausend Zentner an Wäschereien und Tuchfabriken verkauft worden. Der Bestand an ungewaschenen Wollen beträgt ca. 2000 Ztr.

Börsen-Wochenbericht.

Von der Ostbank für Handel und Gewerbe.

Posen, den 4. April (vorbörslich).

Die Geldfülle hielt auch während der Berichtswoche an. Die Versorgung zum Ultimo erfolgte sehr leicht. Geld war zu dem Satz von ungefähr 4½ bis 5 Prozent in großen Mengen erhältlich. Die Ansprüche an die Reichsbank sind zum Ende März groß gewesen; sie gehen mit 159 Millionen Mark über die vorjährigen hinaus. Der Gesamtstatus ist allerdings um 309 Millionen Mark günstiger als im Vorjahre. Der Privatsatz für lange Wechsel ermäßigte sich bis auf 2½ Prozent. An der Börse ist man der Ansicht, daß bei solcher fortschreitenden Besserung die Reichsbank noch einmal den Diskont herabsetzen werde.

Die Stimmung war lustlos, die noch immer schlechten Nachrichten aus den Montangebieten und dann besonders die unsichere Tendenz der Neuyorker Börse hemmten jede Unternehmungslust. Anregende Momente lagen wenig vor, so kam die Geschäftstätigkeit beinahe ganz ins Stocken. Allein die günstigen Geldverhältnisse erweckten die Hoffnung, daß aus der Gelderleichterung den industriellen Märkten neue Beschäftigung zufließen werde.

Heimische Anlagewerte verkehrten in guter Haltung, wenn auch die Kursveränderungen nicht bedeutend sind. Das Geschäft war ziemlich lebhaft.

Ausländische Fonds lagen nicht einheitlich; sie waren meist höher, ohne daß die Umsätze sich wesentlich lebhaft gestaltet hätten.

Von Dividendenpapieren waren Banken auf die Dividendenabschläge gesucht, die anderen Werte richteten sich nach der allgemeinen Tendenz, d. h. nach den Abschwächungen im Anfang der Woche erfolgten gegen Wochenende Kurserhöhungen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen.** In der am heutigen Sonnabend im Sitzungssaal der Bank in Posen abge-

haltenen ordentlichen Hauptversammlung, an der als Vertreter der Königlichen Seehandlung (Preuß. Staatsbank) Wirkl. Geh. Oberfinanzrat Krech teilnahm, waren 9 086 000 M. Aktien mit 18 172 Stimmen vertreten. Die vom 6. April 1914 ab zahlbare Dividende wurde für das Aktienkapital von 27 000 000 M. auf 7 Prozent festgesetzt. Einstimmig wurde dem Aufsichtsrat und der Direktion Entlastung erteilt. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Kommerzienrat Wilhelm Beer, Königsberg i. Pr., Bankdirektor Siegmund Schwitzer, Berlin, und Stadtrat Oskar Bahlau, Posen, wurden in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Auf Befragen erklärt der Vorstand, daß auch im neuen Jahre der Geschäftsgang befriedigend sei.

Bromberger Viehmarkt.

Bromberg, 4. April. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Mark. Aufgetrieben waren:

Kälber 9 Stück. a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 50,00, c) mittl. Mast- u. beste Saugkälber 40.00 d) geringere Mast- und gute Saugkälber 30,00, e) geringere Saugkälber —.—. f) —,— M.

Schweine 357 Stück. a) Fettschweine über 150 Kilogr. (3 Ztr.) Lebendgewicht —.—. b) vollfleisch. 120—150 Kilogramm (240—300 Pfd.) Lebendgewicht 39 00 M., c) vollfleisch.. 100—120 Kgr. (200—240 Pfd. Lebendg. 38.00 M., d) vollfleisch. Futterschweine, 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgew. 37,00 M., e) vollfleisch. Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfund) Lebendgewicht 35—36 M.. f) ausgesuchte Ware —,— M.

Ferkel 680 Stück, für das Paar 25—35 M.

Es wurden verkauft Schweine: 17 zu 39 M., 104 zu 38 M., 69 zu 37 M., 9 zu 35—36 M.

Geschäftsgang: schleppend.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 4. April. [Schlachtviehmarkt.] (Amtl. Bericht.) Auftrieb: 4772 Rinder (darunter 1631 Bullen, 2018 Ochsen, 1123 Kühe und Färsen), 2567 Kälber, 10 170 Schafe, 15 984 Schweine.

Rinder: Für 1 Zentner	Lebendgewicht. ℳ	Schlachtgewicht. ℳ
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, (ungejocht)	48—50	83—86
b) vollfleischige, ausgem. im Alter v. 4—7 Jahre	—	—
c) junge fleisch., n. ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	43—45	78—82
d) mäßig genährte jg., gut genährte ält. bessere	40—42	75—79
B. Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewachs. höchst. Schlachtwerts	46—48	79—83
b) vollfleischige jüngere	42—44	75—79
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	38—40	72—75
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfl., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwerts	—	—
b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	42—43	74—75
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	37—40	67—73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	33—36	62—68
e) gering genährte Kühe und Färsen	bis 32	bis 68
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	—	—
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—109	136—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	68—70	113—117
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	60—65	100—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—58	96—102
e) geringe Saugkälber	40—50	73—91
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	46—48	92—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	41—44	82—88
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	36—40	70—83
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	48	60
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	46—47	58—59
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	46—47	57—59
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	45—46	56—58
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	44—45	55—56
f) Sauen	42—43	53—54

Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab. Ausgesuchte, gute Stiere brachten Preise über höchster Notiz; Kühe vernachlässigt; Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft. Schwere Mastlämmer schwer verkäuflich. Schweinemarkt ruhig; wurde geräumt. Ausfuhr wieder allgemein gestattet.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 4. April. [Zuckerbericht.]

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für April 9,17 1/2 Gd. 9,20 Br.
für Mai 9.25 Gd. 9,27 1/2 Br.
für Juni 9,32 1/2 Gd., 9.35 Br.
für August 9,45 Gd., 9 47 1/2 Br.
für Oktober-Dezember 9.50 Gd. 9,52 1/2 Br.
für Januar-März 9.65 Gd. 9,67 1/2 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: bedeckt.

Schnittwechsel: —. **Berlin, 4. April.**

Privatdisk.: 2 1/8.	4	3.		4.	3.
Petersb. Auszahl. G.	215.25	215,30	Fraustädt. Zuckerfab.	209.00	210,00
" " B.	215,20	215,25	Gasmotoren Deutz	121,75	122,00
Österr. Noten	85,15	85,10	Gerbfarbstoff Renner	263.00	263.25
Russische Noten	215,50	215,45	Handelsg. f. Grundb.	154.00	153,00
" " kl.	215,35	215 35	Harpener Bergwerk	183 75	184.00
4% Dtsch. Reichsanl.	98 70	98 70	Hasper Eisen	158.00	158.50
3 1/2% D. Reichsanl.	87.00	86,75	Held u. Franke	163.25	162.30
3% Dtsch. Reichsanl.	78,75	78,90	Herrmannmühlen	149,00	148 25
4% Preuß. Konf.	98.70	98.70	Hoesch Eisen	323.00	323.00
3 1/2% Preuß. Konf.	87,00	86,75	Hohenlohewerke	120.00	121,00
3% Preuß. Konf.	78,50	78.70	Kronprinz Metall	264.30	267.00
4% Pos. Prov.-Anl.	94.20	94 00	Zuckerf. Kruschwitz	232 60	232.50
3 1/2% P. Prov.-Anl.	83,60	83.80	Lindenberg Stahl	168.00	168 00
3% do. 1895	—.—	—.—	Ludwig Loewe	339.50	339,50
4% P. Stdanl. 1900	96.40	96.25	Löhnert-Aktien	126 50	126.50
4% do. 1908	96.40	96.25	Maschinenf. Buckau	137.00	138,00
3 1/2% do., 1894-1903	85,00	85,00	Norddeutsche Sprit	242.50	243.00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	100.10	100.10	Oberschl. Eisen-Ind.	67 00	68.60
3 1/2% do., S. XI-XVII	91,20	91.20	Oberschl. Kokswerke	242,00	242.00
4% Pos. Pfandbr. D	95,70	95.50	Oppeln Zement	152 40	152,25
4% do. E	95,70	95 30	Orenstein u. Koppel	179.75	180 75
3 1/2% do. C	90.20	90 30	Ostelb. Sprit	279,00	278,50
3% do. A	79,10	78 90	Julius Pintsch	149 00	149,00
3% do. B	79 10	78.90	Rombacher	159 00	160.75
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,90	94,90	Rütgerswerke	204.50	204.00
3 1/2% W. Ml. Pfdbr.	84 70	84 70	S.-Th. Portl.-Zem.	210,00	209.60
3% do.	77 75	77.75	Schubert u. Salzer	379,75	382 00
4% Pos. Rent.-Br.	—.—	— -	Schuckert	149.80	150 50
3 1/2% do.	86.10	86.10	Siemens u. Halske	217.60	218 40
4% D. Pfandbr. Anst.	96 80	96 80	Spritbank	440.25	440.75
4% russ. unkonv. 1902	90 00	90,10	Steaua Romana	147 25	145 00
4 1/2% do. 1905	98,25	98 20	Stettiner Vulkan	133 00	133.00
4% Serbische amort.	78 90	78 90	Union Chemische	209 90	209,75
Türk. 400 Frks.-Lose	168.25	168 60	B. Chem. Charlottenb.	348.00	348,00
4 1/2 Pln. 3000 ev. 100	89.10	89,30	B. Köln-Rottw. Pulv.	342,00	340.00
Gr. Berl. Straßenb.	150.90	150.60	Ver. Dt. Nickelwerke	297,75	297.60
Pos. Straßenbahn	164,50	165.00	Ver. Laus. Glashütten	385 00	385.50
Orientb. Betr.-Ges.	- -	—,—	Vogtl. Maschinen	303.75	305.50
Argo Dampfschiff.	124.20	124.50	Wanderer Fahrrad	370.00	369.75
Hamb.-Südamerik.	162 60	164.25	South West Afr.-Sh.	119 40	119.90
Darmstädter Bank	123.60	123.60	4 1/2 Obl. Chem. Milch	101.10	101 10
Danziger Privatbank	124.75	123,50	Schles. Portland	158.00	157,50
Dresdner Bank	151 80	151.70	Schimischower Zem.	164.75	164.40
Nordd. Kred. Anstalt	126 00	125.80	Österr. Kredit ult.	205.1/4	205,3/4
Ostb. f. Hand. u. Gew.	128 75	128 50	Berl. Handelsges. ult.	163.3/8	163.3/4
Hugger Brauer. Pos.	136.50	136 10	Dtsche. Bank ultimo	249,3/4	250.3/8
Nat.-B. f. Deutschl.	111,25	111.10	Disk. Kommand. ult.	187.1/2	188,1/4
Akkumulatorenfabrik	343.00	344 50	Petrb. Int. Handelsb.	193.3/4	194 7/8
Adler-Fahrrad	346.00	347,00	R. B. f. ausw. Handel	169 1/4	171.00
Baer und Stein	446.50	448,00	Schantung-Eisenb.	143,3/8	143.1/2
Bendix Holzbearbeit.	45 50	45,50	Lombarden ultimo	21.3/4	21,7/8
Bergmann Elektrizit.	122,10	122.60	Baltim. and Ohio-Sh.	90,1/4	90.3/8
B. M. Schwartzkopff	261.00	260.00	Kanada Pacific-Akt.	208,00	209.1/8
Bochum. Gußst.	225.50	225,80	Aumetz Friede	161.1/8	163.1/8
Breslauer Sprit	432,00	431,50	Deutsch-Luxemburg	131.7/8	133 1/8
Chem. Fabr. Milch	264.00	264,75	Gelsenkirch. Bergw.	195.3/8	195.7/8
Daimler Motoren	370 00	372.50	Laura-Hütte ult.	152 3/8	154,00
Dt. Gasglühl. Auer	599.00	601,50	Obschl. Eisenb.-Bed.	—.—	86.1/8
Dtsch. Jutespinnerei	326,00	328.60	Phönix Bergwerk	239 1/2	240,7/8
Dtsch. Spiegelglas	291,75	294.50	Rhein. Stahlwerke	161,3/4	163,1/8
Dt. Waffen u. Mun.	624,50	620 00	Hamb. Packefahrt	131,5/8	133,5/8
Donnersmarck-Akt.	394 00	393,50	Hansa Dampf.	263,7/8	266,1/4
Dynamit-Trust-Akt.	174.75	174,90	Norddeutscher Lloyd	115.1/8	123,3/4
Eisenhütte Silesia	130,50	130,50	Edison	248,1/4	248,7/8
Elektr. Licht u. Kraft	131,00	131,80	Ges. f. elektr. Unt.	172,1/2	172,1/4
Feldmühl Cellulose	157,50	156,00	Tendenz: schwach.		

Berlin, 4. April. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse).

	4.	3.		4.	3.
Weizen, ruhig,			**Hafer** für Mai	—,—	—,—
" für Mai	195,75	196.25	" " Juli	—,—	—,—
" " Juli	201,50	201,75	**Mais** amerik. mixed		
" " Septbr.	195,75	195,25	ruhig, für Mai	—,—	—,—
Roggen, behauptet,			" Juli	—,—	137,25
" für Mai	160,00	169,75	**Rüböl**, geschäftslos,		
" " Juli	162 50	162 25	" für März	—.—	—.—
" " Septbr.	159,50	159 25	" " Mai	65,70	65,70
Hafer, ruhig.			" " Oktober	—.—	—.—

Verantwortlicher Redakteur: **Karl Peeck.** — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg. (Nachdr. verb.)

Kehraus — an verschiedenen Stellen Berlins hat das Wort jetzt seine merkbare Geltung erlangt! In den Parlamentsgebäuden herrschen Staubbesen und Waschtücher, und die Parlamentrier sind in die Ferien gegangen und haben Berlin für mehrere Wochen den Rücken gekehrt. Kehraus lautete es anfangs dieser Woche auch im **Zirkus Busch**, der nun seine Pforten endgültig geschlossen hat. Die Gründe, weshalb dieser volkstümliche Zirkus aufgelöst wird, sind bekannt; sein Besitzer glaubte bei der von der Stadt eingesetzten hohen **Lustbarkeitssteuer** nicht mehr auf seine Rechnung kommen zu können. Aber es mögen wohl auch noch andere Gründe mitgespielt haben, nicht zum mindesten die immer reichere Ausgestaltung des Berliner Vergnügungsprogramms, das von selbst die Einnahmen der einzelnen Unterhaltungsstätten mehr und mehr beschnitt. Früher war das ganz anders, da übte ein Zirkus neben den wenigen Theatern eine besondere Anziehungskraft aus, und das Geld flutete in starken Wellen in die Kassen. Hat der Zirkus Busch bei uns auch nie eine solche Rolle gespielt wie sein Vorgänger, der Zirkus Renz, so wird man ihm doch eine dankbare Erinnerung bewahren und der Name seines Inhabers und Leiters wird nicht so bald im Gedächtnis verhallen.

Ganz anders mit der Stadt ist das **Krollsche Theater** verbunden. Auch bei ihm hieß es an einem der jüngsten Tage oder richtiger jüngsten Nächte Kehraus. Noch einmal strahlte hell im großen Festsaal und in dessen Nebenräumen das lektrische Licht auf all die Paare, die im Tanze herumwirbelten oder sich ein gemütliches Eckchen erkoren hatten. Die Mehrzahl von ihnen freilich kümmerte sich wenig darum, daß hier zum letzten Mal getanzt und geflirtet wurde; für sie bedeutete dieser vergnügte Abend nur ein flüchtiges Glied in der langen Kette der Vergnügungen. Und das elektrische Licht wie die übermodernen Trachten des weiblichen Jung-Berlin sowie Tango, Twostep und Sonstiges paßten gar nicht recht zu diesen etwas verstaubten und altertümlich dekorierten Sälen, deren eigentliche Glanzzeit war, als die Berliner Nächte noch im Zeichen des Gaslichts standen und die freundliche Mahnung: „Wenn der Mensch nicht weiß, was er soll, so geh' er zu Kroll!" oft genug willig befolgt wurde. Mit dem Krollschen Etablissement, wie es in vornehmer Anwandlung genannt ward, war ein gut Teil der Entwicklung Berlins aus Preußens Hauptstadt zur deutschen Weltstadt eng verknüpft, vom Jahre 1841 an, in dem Joseph Kroll auf fiskalischem Boden das Theater errichtete und mit ihm einen Konzertgarten verband. Beide, Theater und Garten, befriedigten Jahrzehnte hindurch die an sich ziemlich bescheidenen musikalischen Ansprüche der Berliner. Aber auch zu manch bedeutsamen festlichen Veranstaltungen wurde das „Etablissement" benutzt. Für die im Felde stehenden Truppen der drei großen Einigungskämpfe fanden hier Wohltätigkeitsfeste mit reichem Ertrag statt, ebenso nach Beendigung des 66er Krieges das von Berliner Bürgern dem Dreigestirn Bismarck, Moltke, Roon gegebene Festessen. Bei dieser Gelegenheit schilderte Bismarck sehr glücklich den Berliner, den er in seiner Rede nach „Herz, Hand und Mund" lobte: das Herz habe sich treu in den Liebesgaben offenbart, die den Verwundeten gespendet worden wären, die Hand sei, wie manche Kämpfe bewiesen, fest und sicher, und was den Mund anbetreffe, so — aber stürmische Heiterkeit ließ ihn nicht vollenden, und diese Unterbrechung sagte genug.

Nach dem Tode Krolls, der für das große Gelände die ungeheure jährliche Pacht von einem ganzen preußischen Taler bezahlte, es aber trotzdem verstanden hatte, eine hübsche Schuldenlast zu hinterlassen, übernahm sein Schwiegersohn, Musikdirektor Engel, das Erbe. Der „alte Engel", wie er später genannt wurde, war ein echtes und rechtes Original, von dem noch heute viele lustige Schnurren erzählt werden und dessen drolligen, urberliner Ausführungen selbst der alte Kaiser Wilhelm gelegentlich gern lauschte. Engel führte auch die Corps de Ballett-Bälle ein, die lange Zeit hindurch für ganz Berlin den Inbegriff allen Vergnügens bedeuteten und auf denen sich stets treue, sehr treue Stammgäste einfanden! Sie kannten jedes Fleckchen, jede Nische; jedes Viereck des parkettierten Fußbodens war ihnen vertraut; und ach, wie viele süße und teure — „teuer" oft in des Wortes eigentlichster Bedeutung — Erinnerungen verknüpften sich für sie mit Kroll. Hier hatten ihre Väter schon galante Abenteuer erlebt, hier hatten sie, die würdigen Nachfolger, als blutjunge Offiziere oder angehende Diplomaten den ersten leichtbeschwingten Flug in das großstädtische Leben unternommen. Aber auch dem „Kroll" erging es so, wie neuerdings dem Zirkus Busch: ihm entstand in der sich immer buntfarbiger und schillernder entwickelnden Weltstadt gar mancher lautere und unlautere Wettbewerb.

Für einen Schilderer der bereits oben erwähnten Entwickelung Berlins zur Weltstadt wird es eine interessante Aufgabe sein, auch die gewaltigen Veränderungen des Vergnügungslebens unserer Stadt darzustellen. Als die „**Stadt ohne Nacht**" wird sie ja häufig von fremden Beurteilern hingestellt, und es werden mancherlei Erörterungen daran geschlossen, die nicht immer schmeichelhaft für unsere Bevölkerung und deren Heißhunger nach den Nächten ohne Ende ausfallen. Mancherlei Wahres ist in diesen Kritiken enthalten, aber auch viel Übertriebenes. In der Mehrzahl handelt es sich weniger um Berliner, die all jene Nachtcafés, Bars, Restaurants, Ballokale und sonstige, „dem Vergnügen der Bevölkerung" gewidmeten Stätten füllen, als um Fremde, um Fremde aus allen Teilen unseres weiten Vaterlandes und des gesamten Auslandes. Sie bilden in erster Reihe die Garde, die sich tapfer und unerschrocken in das Nachtleben stürzt und auch gern in diesem Kampfe die Kriegskosten bezahlt. Natürlich haben sie unter den Berlinern mancherlei Hilfstruppen, aber diese sind doch nur in der Minderheit und stehen an Ausdauer und Wagelustigkeit erheblich hinter der Garde zurück. Die Vorschläge, nach dem Londoner Muster auch für Berlin eine Polizeistunde auf 12½ Uhr festzusetzen, haben bei ihrem ersten Auftauchen bereits eine sehr energische Zurückweisung erfahren, die, falls sich jene Pläne verdichten sollten, ganz erheblich wachsen würde.

Auch auf diesem Gebiete wachsen die Bäume nicht in den Himmel. So manche der großartig angekündigten Nachtlokale mußten gar bald wieder ihre Türen schließen, und in anderen, die nach außen hin eine funkelnde Lichtreklame unterhalten, herrscht öde Leere. Haben sich doch auch bei ihrer Rechnung mit der Berliner Vergnügungssucht die Unternehmer des zwölfnächtigen Künstlerfestes „**Maske und Palette**" gründlich verrechnet, so daß hier rasch der Titel umgeändert ward in „Maske und Pleite". Ohne die mit offenen Händen verteilten Freikarten wäre es an den ersten Abenden sehr leer in den mächtigen Hallen gewesen.

. . . . . .

Kehraus heißt es jetzt auch bei verschiedenen unserer Bühnen, und es fragt sich bei einzelnen von ihnen, ob der Schluß vorübergehend oder dauernd ist. Im Deutschen **Künstlertheater** scheint es von neuem zu kriseln, wobei materielle wie künstlerische Gründe mitspielen. Daß die „Sozietäre" auf die Dauer nicht einträchtig zusammen schaffen und arbeiten würden, war jedem Kenner der Verhältnisse von Anfang an klar. Hätten sich vielleicht bedeutende Erfolge mit beträchtlichen Kassenergebnissen eingestellt, so wären die Gegensätze gewiß noch etwas überbrückt worden; aber da jene erste Bedingung fehlte, so werden wir vielleicht bald mit einem Zerfall des Ganzen rechnen müssen, zumal sich schon Rudolph Rittner von seinen bisherigen Gefährten trennt. Ihm mußte es greulich sein, daß die Leitung des Theaters aus Kassenrücksichten zum „Raub der Sabinerinnen" griff, ohne daß damit die ersehnten vollen Häuser erzielt wurden. Und auch des jungen Dichters Hans **Kyser** „ernstes Spiel" in vier Akten: „Erziehung zur Liebe" wird dies nicht bewerkstelligen. Gewiß, wir haben es hier mit einem begabten Schriftsteller zu tun, der es ehrlich meint und ernstes Streben hat, der es ferner in seinem Stück auch zu einzelnen dramatischen Momenten brachte. Aber sonst ist doch vieles darin zu sorgsam ausgetiftelt, um unser Inneres in Wallung zu bringen; es fehlt der heiße Atem drängender Leidenschaftlichkeit, wie er uns aus Max Halbes „Jugend" warm und ungestüm entgegenweht. Und so wird dieses Gymnasiastenstück rasch verweht werden.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 4. April.

Der Sonntag der Palmen.

„Dies palmarum", d. h. Tag der Palmen heißt der morgige Sonntag in der Kirchensprache zur Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem, da die begeisterte Volksmenge, wie die Evangelien uns berichten, ihm zujauchzte: „Hosianna, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn" und ihm gleich einem Könige Palmen auf den Weg streute. Und dieselbe zujubelnde und jauchzende Volksmenge forderte von Pilatus wenige Tage später den Tod des Gerechten, indem sie in törichter Verblendung ihm zurief: „Kreuzige, kreuzige ihn." Mit dem morgigen Palmsonntag beginnt die Leidenswoche des Herrn, die jedem Christen zur ernsten Einkehr und zur Erinnerung an das Heilandswerk auf Golgatha dienen und ihn vor die ernste Heilandsfrage stellen soll: „Das tat ich für dich, was tust du für mich?"

Der morgige Palmsonntag erhält aber für viele Tausende junger evangelischer Christen noch dadurch seine ganz besondere Bedeutung und wird für sie ein Tag ernster Weihe, weil es ihr Konfirmationstag ist, an dem sie vor dem Altare Gottes in Gegenwart der zahlreich versammelten Gemeinde selbst das Taufgelübde ablegen, das für sie bei der heiligen Taufe die Paten übernahmen. In unserer Residenzstadt haben die Konfirmationen in verschiedenen Kirchen bereits im Laufe der heut zur Rüste gehenden Woche stattgefunden. Der Konfirmationstag ist ein Tag, dessen weihevolle Stunden nicht nur flüchtig in den jungen Christenseelen anklingen, sondern in ihnen ewig nachzittern sollen, namentlich dann, wenn sie in Gefahr geraten, unserem Christenglauben abwendig gemacht zu werden. Diese Gefahr ist heut größer denn je, in einer Zeit, da von vielen Seiten gegen das Christentum Sturm gelaufen wird, da die Partei des Umsturzes den Austritt aus der Kirche auf ihr Panier geschrieben hat. Möchte die Saat, die Geistliche und Schule in die jungen Seelen ausgestreut haben, wachsen und blühen und seinerzeit Frucht bringen zum ewigen Leben!

Für die meisten Konfirmanden bedeutet der Palmsonntag zugleich den Abschied von der fröhlichen Kindheit und den Anfang des ernsten Lebenskampfes. Möchten alle Wünsche, die morgen nicht nur aus der Eltern Herzen für die jungen Christen zu Gottes Thron emporsteigen, in Erfüllung gehen, möchten sie alle aus dem Lebenskampfe als Sieger hervorgehen. Vor allen Dingen aber wünschen wir ihnen, daß sie hier in unserer Ostmark zu tüchtigen, brauchbaren deutschen Männern heranwachsen, die unserem hart ringenden Deutschtum zur Zierde gereichen und unverbrüchlich festhalten an dem Glauben, wie sie es morgen in weihevoller Stunde geloben.

hb.

✗ **Die verlängerte Geschäftszeit** ist für morgen, **Palmsonntag**, freigegeben; d. h. Geschäfte und offene Verkaufsstellen dürfen bis nachmittags 6 Uhr geöffnet bleiben.

⊙ **Militärische Personalien.** Oberapotheker d. Res. **Bolle** ist zum Stabsapotheker ernannt und ihm die Stabsapothekerstelle beim Garnisonlazarett Posen übertragen worden.

Versetzt ist zum 15. April nach Tondern (Schleswig-Holstein) der Kreisschulinspektor **Siegel** in Schwerin a. W.; an dessen Stelle tritt Kreisschulinspektor, Schulrat **Erdtmann** aus Heilsberg (Ostpreußen).

Der Verband der Eisenbahn-Unterassistenten, Gehilfen und Anwärter, Bezirksverein Posen, hält seine Monatsversammlung morgen, Sonntag, 8 Uhr abends im Museum-Restaurant ab.

Auf unseren Aprilscherz über das polnische Theater hineingefallen ist u. a. auch ein **Thorner Berichterstatter**, der unter der Überschrift „Vom polnischen Theater in Posen" allen Ernstes unseren Aprilscherz den zahllosen von ihm bedienten Blättern als bittere Wahrheit verzapft. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, den „Mut", von **Thorn** aus über Verhältnisse der **Stadt Posen** zu berichten oder die **Kurzsichtigkeit** des Berichterstatters, der nicht sofort den Aprilscherz als solchen erkannt hat und nun u. a. bei den von ihm bedienten Berliner Blättern vollständig verkehrte Anschauungen über unsere Ostmark erweckt. Übrigens tischte uns ein anderer Berichterstatter aus der Provinz, ein Berufskollege des vorerwähnten, ebenfalls ganz ernsthaft den Aprilscherz eines Lokalblattes auf, nach dem bei **Rakwitz Goldmünzen** im Gesamtgewichte von 20 **Pfund gefunden** sein sollten. Vielleicht hat sich dieser Berichterstatter noch obendrein darüber gewundert, daß wir diese „hochinteressante Notiz" nicht veröffentlicht haben.

Der Verein ehem. Gardisten hält seine nächste Monatsversammlung am Dienstag, abends 8½ Uhr im Vereinslokal Hotel Deutsches Haus, ab.

K. **Schwersenz**, 4. April. Der **Evangelische Männer- und Jünglingsverein** feierte am 29. v. Mts. sein Jahresfest auf würdige Weise in Görlts Hotel. Die stille Arbeit der Evangelischen Jünglingsvereine, die schon langer Jahre vor dem Einsetzen der modernen Jugendbewegung segensreich für die junge Generation des deutschen Volkes gewirkt hat, findet leider noch immer zu wenig Anerkennung und Unterstützung. Unsere Evangelischen Jünglings- und Jungfrauenvereine sind keine pietistischen Sondergruppen unter den Vereinen und Verbänden, denen die Jugendfürsorge am Herzen liegt, aber sie legen Nachdruck darauf, außer der Pflege leiblicher Erstarkung geistige, moralisch-sittliche Momente in den Kreis ihrer Fürsorge zu ziehen. Die mächtig aufstrebende deutsche Jugendbewegung sucht mit Recht die Hoffnung des Vaterlandes, die Jugend, zu kräftigen, gesunden Gliedern unseres Volkes heranzubilden, aber wird nicht oft ein wenig zu einseitig die rein körperliche Ausbildung in den Vordergrund gestellt? In einem gesunden Körper ein gesunder Geist — nun, die Evangelischen Jünglingsvereine wollen als tätiges Glied der großen deutschen Jugendpflege, mit der sie sich von Herzen **eins** fühlen, ein Senfkorn im Acker sein, aus dem die Saat der deutschen Zukunft sprießen soll! In diesem Sinne hielt, nach einem gemeinsam gesungenen Liede, der Leiter des Vereins, Pfarrer **Schulze**, seine Begrüßungsansprache und bat um tätige Hilfe bei seinen Bestrebungen. Posaunenchöre, Deklamationen folgten, worauf Pastor **Gürtler** aus Posen einen mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Jugendideale (starker Leib, lebendiges Gewissen, warmes Herz)" hielt. Den Beschluß des festlichen Abends bildete ein von Kantor **Werner** eingeübtes, hervorragend gespieltes Volksstück in zwei Aufzügen: „Teure Heimat" oder „Opfer der Fremdenlegion" (von Hermann Marzelles). Dieses wirkungsvolle Volksstück verdiente es übrigens, als eine erschütternde Warnung vor dem Moloch der Fremdenlegion in den weitesten Kreisen der deutschen Jugendpflege bekannt zu werden. Man trennte sich mit dem Bewußtsein, einen genuß-, aber auch lehrreichen Abend verbracht zu haben.

---

* **Wronke**, 3. April. Im hiesigen **Zentralgefängnis für Jugendliche** untergebracht wurde der 13 Jahre alte Totschläger Paul **Tetzlaff** aus Tannsee bei Marienburg zur Verbüßung seiner Strafe. Wie bekannt, hat der Knabe im Januar d. Js. die acht Jahre alte Tochter des Arbeiters Becker, als diese von der Schule nach Hause ging, überfallen und mit einem Baumast und später mit einer Eisenstange solange geschlagen, bis sie tot in den Chausseegraben sank. Wegen dieses Verbrechens, sowie wegen eines Gelddiebstahls wurde der jugendliche Verbrecher zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Koschmin**, 3. April. Eine **große Feuersbrunst** wütete Mittwoch gegen 2 Uhr in dem Dorfe **Borzencice** im hiesigen Kreise. Durch Schulkinder, die mit Streichhölzern gespielt hatten, soll der Brand bei einer Scheune des Wirts Matuszczak entfacht worden sein. Der starke Wind trieb die Funken weiter, und im Nu standen **von sechs Wirtschaften** die Gebäude in Flammen. Es brannten vollständig nieder bei dem Wirt Josef Matuszczak und der Wirtsfrau Tekla Tomczyk je eine Scheune, bei der Hebamme Konstanzia Kornobis das Wohnhaus, bei dem Wirt Johann Grzegorski Wohnhaus, Stall und Scheune, bei den Wirten Michael Grygiel die Scheune und Franz Dymny Scheune und Schuppen.

* **Rawitsch**, 3. April. Der am Mittwoch aus dem Justizgefängnis zu Bojanowo entlassene Arbeiter Leonhard **Kusnierkiewicz** aus Tremessen wurde hier am 2. d. Mts. früh in der ersten Stunde **sinnlos betrunken** auf der Straße liegend betroffen und von den Wächtern nach dem Polizeigewahrsam gebracht. Da K. auch am Donnerstag vormittag nicht zu sich kam, wurde ein Arzt zugezogen, der seine Aufnahme in das hiesige städtische Krankenhaus anordnete. Dort ist K. in der Nacht zu Freitag **gestorben.**

* **Breitenfeld (Kr. Jarotschin)**, 3. April. Zu der **Mordangelegenheit** im benachbarten **Langenfeld**, bei der der Wirtssohn Nowicki seinen Schwager Stenzel mit einem Jagdgewehr erschoß, ist nachzutragen, daß gestern und heute eine Gerichtskommission am Tatorte weilte, um einen **Lokaltermin** abzuhalten. Der Mörder gab dabei an, nicht die Absicht gehabt zu haben, den St. zu erschießen. Er habe vorbeigezielt und habe sich sehr gewundert, getroffen zu haben. Die Bewohner von L. nahmen gegen N., der von zwei Polizisten bewacht wurde, eine drohende Haltung an.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Bad Muskau O.-L., Schlesien. Das sonst so stille, unter knorrigen, ehrwürdigen Eichen idyllisch gelegene Hermannsbad Muskau repräsentiert sich den diesjährigen Kurgästen außer durch sonstige Neueinrichtungen durch den monumentalen Neubau des Salonmoorbades. Eine Wandelhalle verbindet die vier Badehäuser untereinander. Die neuen Moorbadezellen sind mit allen Errungenschaften der modernen Technik ausgestattet und dürfen in hygienischer und architektonischer Hinsicht als erstklassig bezeichnet werden. Von anmutiger Bergeshöhe grüßt das stattliche, von Badearzt Dr. Halter neu errichtete Sanatorium **Parkhaus**, das mit den Bädern durch einen elektrischen Schrägaufzug in Verbindung steht. Die Muskauer Kurmittel haben sich durch ausgezeichnete Heilerfolge seit langen Jahren glänzend bewährt. Der weltberühmte 5000 Morgen große Park bietet längere und kürzere Spaziergänge mit entzückenden Landschaftsbildern und weiterhin laden die 100 000 Morgen bedeckenden, wildreichen Nadelwaldungen zu sehr lohnenden Ausflügen ein. — Prospekte durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstraße 62.

Schreiberhau i. Rsgb. Die neueste Auflage, und zwar die 25. unseres Sommerprospektes, liegt zum Versand fertig vor. Während der 25 Jahre, seit Herausgabe dieses Prospektes, hat sich derselbe zu einem stattlichen Bändchen entwickelt und wirkt mit einem Morgensternschen Titelblatt versehen, höchst geschmackvoll. Der Wohnungsuchende wird darin so ziemlich alles finden, was er über den Ort erfahren möchte. Eine gedrängte geographische Schilderung mit verschiedenen Bildchen bilden den Eingang. Daran schließen sich Angaben über Spaziergänge und Touren innerhalb unseres weitverzweigten Ortes und in die Umgebung. Der dritte Teil enthält Angaben über Pensionen, Sanatorien, Privatwohnungen usw. Der Prospekt wird gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto von der Geschäftsstelle des Verkehrsausschusses versandt.

Bad Muskau. In herrlichster Lage, auf einer Anhöhe, mitten im prachtvollen Urpark, ist ein neues komfortables Sanatorium erbaut worden, welches der ärztlichen Leitung des Badearztes Herrn Dr. Halter untersteht. Alle neuzeitlichen Einrichtungen sind angewandt und für die Bequemlichkeit der Patienten sind alle Vorkehrungen getroffen. Eine besondere Eigenschaft des Sanatoriums ist die eigene Mineralquelle, welche sich bei den mannigfachsten Leiden bewährt.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Gewinn- und Verlust-Konto p. 31. Dezember 1913.

Soll.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An **Bank-Unkosten:** Gehälter, Steuern (M. 241 736,97) und sonstige Unkosten der Zentrale und Zweiganstalten			2 062 923	54
„ **Abschreibungen:**			354 147	45
„ **Reingewinn**			2 687 847	13
zu verteilen wie folgt:				
5% Reservefond rund	134 400	—		
4% Dividende auf M. 27 000 000	1 080 000	—		
Talonsteuer-Reserve	40 500	—		
Wehrsteuer-Reserve	60 000	—		
Tantième: Aufsichtsrat, Direktion und Vergütungen a. d. Beamten	381 906	40		
3% Super-Dividende auf M. 27 000 000	810 000	—		
Vortrag auf neue Rechnung	181 040	73		
	2 687 847	13		
			5 104 918	12

Haben.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Per **Vortrag**			181 429	74
„ **Zinsen-Konto**	3 224 759	89		
„ **Provisions-Konto**	938 053	80		
„ **Effekten-Konto**	481 098	94		
„ **Sorten-Konto**	248 569	38		
„ **Konsortial-Konto**	31 006	37	4 923 488	38
			5 104 918	12

Netto-Bilanz p. 1. Januar 1914.

Aktiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
An **Kasse, Kupons und Sorten**			2 896 946	51
„ **Guthaben bei Noten u. Clearingbanken**			1 131 480	28
„ **Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen:**				
a) Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	33 834 183	91		
b) eigene Akzepte	—	—		
c) eigene Ziehungen: 1. Remb. Zieh. M. 775 000.— 2. Sonst. Zieh. „ 9 454 499.35	10 229 499	34		
d) Solawechsel der Debitoren an die Ordre der Bank	—	—		
	44 063 683	26		
ab überhobene Zinsen	286 399	22	43 777 284	04
„ **Devisen**			1 061 098	63
„ **Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen**			3 362 984	08
„ **Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere**			3 385 399	57
„ **Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen** (davon gedeckt durch Waren, Fracht oder Lagerscheine M. 7 696 977,92)			7 696 977	92
„ **Eigene Wertpapiere:**				
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	7 322 842	59		
b) Sonstige bei der Reichsbank und anderen Centralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	3 835 466	70		
c) Sonstige börsengängige Wertpapiere	633 065	55		
d) Sonstige Wertpapiere	481 528	45	12 272 903	29
„ **Konsortialbeteiligungen**			2 882 188	69
„ **Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen**			50 000	—
„ **Debitoren in laufender Rechnung:**				
a) gedeckte: 1. gegen börsengängige Wertpapiere	14 429 918	63		
2. gegen andere Werte	27 321 714	61		
	41 751 633	24		
b) ungedeckte	19 761 865	77		
	61 513 499	01		
ab Abschreibungen	303 418	58	61 210 080	43
„ **Avale u. Bürgschaftsdebitoren** M. 12 449 464,59				
„ **Hypotheken**			815 086	—
„ **Bank-Einrichtungen**			50	—
„ **Stahlkammern**	59 07[illegible]	51		
ab Abschreibungen	9 079	51	50 000	—
„ **Grundstücke:** Geschäftshäuser in Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Danzig, Graudenz, Landsberg a. W. und Memel abzüglich Hypotheken	2 411 493	99		
Haus- und Grundbesitz	1 93 5 28	57		
	3 605 022	56		
ab Abschreibungen	41 649	36	3 563 373	20
			144145852	64

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.
Per **Aktien-Kapital**			27 000 000	—
„ **Reserve-Fond**			4 507 600	—
„ **Talon-Steuer-Reserve**			135 000	—
„ **Wehrsteuer-Reserve**			60 000	—
„ **Kreditoren:**				
a) Nostroverpflichtungen	1 107 702	43		
b) Seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	1 496 170	35		
c) Guthaben deutscher Banken	2 062 074	90		
d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung: 1. innerh. 7 Tagen fällig . M. 31 127 462,96; 2. darüber hinaus bis zu 3 Monat. fällig „ 24 388 158,21; 2. nach 3 Monaten fällig „ 7 747 280,38	63 262 901	55		
e) Sonstige Kreditoren: 1. innerh. 7 Tagen fällig . „ 26 143 761,9; 2. darüber hinaus bis zu 3 Monat. fällig „ 1 846 395,85; 3. nach 3 Monaten fällig „ 2 609 031,32	30 599 189	08	98 528 038	61
„ **Akzepte und Schecks:**				
a) Akzepte	11 357 000	—		
b) noch nicht eingelöste Schecks	102 641	90	11 459 641	90
„ **Avale und Bürgschaftsverpflichtungen** M. 12 449 464,59				
„ **Tantième-Konto**			381 906	40
„ **Dividende 1912**			2 625	—
„ **Dividende 1913**			1 890 000	—
„ **Vortrag auf neue Rechnung**			181 040	73
Eigene Ziehungen: 1. Remb.-Zieh. M. 2 389 450,— 2. Sonst. Ziehg. „ 13 997 255,40 — M. 16 386 705 40				
(davon für Rechnung Dritter M. —,—)				
Weiterbegebene an die Ordre der Bank gestellte Solawechsel M. —,—				
			144145852	64

Die in der Generalversammlung vom 4. April 1914 für das Aktienkapital von M 27 000 000. — **auf 7%** festgesetzte **Dividende gelangt vom 6. cr. ab** gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 16 für das Jahr 1913

für die Aktien Nr. 1—2000 mit M. 105,—
„ „ „ „ 2001—26 000 „ „ 70,—

zur Auszahlung in: **Posen, Königsberg i. Pr., Allenstein, Arnswalde N./M., Bartenstein, Braunsberg, Bromberg, Culm a. d. W., Danzig, Eydtkuhnen, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Kolberg, Konitz W./Pr., Köslin, Krotoschin, Landsberg a. W., Lissa i. P., Lyck O./Pr., Marienburg W./Pr., Marienwerder, Memel, Neu-Skalmierschütz, Neustettin, Osterode O./Pr., Ostrowo, Prostken O./Pr., Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a. W., Stolp i. Pom., Thorn und Tilsit bei unseren Kassen.**

Außerdem bis zum **1. Juni d. Js.**
in Berlin bei der **Königlichen Hauptseehandlungskasse,**
„ „ „ „ **Bank für Handel und Industrie,**
„ „ „ „ **Berliner Handels-Gesellschaft,**
„ „ „ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
„ **Breslau** bei der **Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau, vormals Breslauer Diskonto-Bank,**
„ **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein.**

Gemäss § 14 unserer Statuten geben wir hiermit bekannt, dass gegenwärtig
Herr Geh. Kommerzienrat Herz, Posen, I. Vorsitzender,
„ Geh. Oberfinanzrat M. von Klitzing, Berlin, II. Vorsitzender,
„ Kommerzienrat Stadtrat a. D. Beer, Königsberg i. Pr., stellvertr. Vorsitzender
des **Aufsichtsrates** unserer Gesellschaft sind.

Posen, den 4. April 1914.

Ostbank für Handel und Gewerbe.

Michalowsky Hamburger. Kauffmann.

Zahn-Atelier
Otto Westphal
Posen, Wilhelmstr. 8. I.
Telephon 5287.
Atelier für sämtl. Arbeiten auf d. Gebiete d. operativen u. technisch. Zahnheilkunde.
Mässiges Honorar bei bekannt nur erstkl. Leistungen.
Sprechst. 9–1 u. 3–7 Uhr, Sonntags 10–12 Uhr.

Chauffeurschule
Breslau 23 Silesia
Herdainstraße 69
bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenhaft aus. Eintritt jederzeit. Prospekt umf. Telephon 6162.

Torf-Streu -Mull
Torfwerke Agilla, Berlin W. 9.

Verkaufe meine einfarb. grau-blaue
Ulmer Dogge
Hündin, schlanke Figur, edel gebaut, kräftig gesund, sehr wachsam und anhänglich nicht bissig, geflügelfromm. **Alter 1½ Jahr. Keine Untugenden.** Tadellosen Appell. Offerten unt. **G. P. 1553** an die Exp. d. Bl. erb.

Fortsetzung des

Sonder-Verkaufs

in dem wir nur die neuesten und modernsten Waren selten preiswert zum Verkauf bringen

Kostüme
in
Ia. Schneider-Arbeit
zur Hälfte d. Preise

Bitte um Besichtigung

Blusen
in Seide, Voile, Wolle, Tüll und Batist
weit unter Preis

der Schaufenster!

Kleider
in
Wolle, Seide, Voile usw.
weit unter Preis

Blusen-Wolf

Berliner Straße 13

Österr. Lloyd
TRIEST
Schnell-Verkehr nach Ägypten, Levante, Indien, China, Japan
„THALIA" Vergnügungsfahrten
Prospekt gratis
Hauptagentur: Weltreisebüro Kapt. von Kloch, Breslau, Hansahaus.

Stammzüchterei der großen deutschen Edelschweinrasse zu Schönfeld, Station Konstadt, Kr. Kreuzburg, auf allen Ausstellungen prämiiert, empfiehlt erstklass. sprungfähige
Zuchteber
deckfähige Sauen und jüngere Zuchttiere, 3 Monate alte Sauen 55 Mk., Eber 60 Mk. Haltung im Freien.

Nach mehrjähriger Assistentätigkeit habe ich mich **Krämerstrasse 19 20** (neben der Ostbank-Depositenkasse) als (4928
praktischer Arzt
niedergelassen.
Dr. med. Salomon.
Telephon 3132. Sprechstunden: 8–10 vormittags, 4–6 nachmittags.

Ich wohne jetzt (4961
Ritterstraße 1 (am Wilhelmplatz)
Dr. med W. Szulc,
Spezialarzt für Lungen-, Hals-, Nasen-, Ohrenleiden.

Metallbettstellen
in großer Auswahl!
Gustav Hempel, Posen

Würzburger Bürgerbräu
Erstklassige bayrische Biere
empfiehlt
Generalvertretung
A. Gerstenkorn
Brauerei Kobylepole-Posen
Telephon 3192.
Spezial-Ausschank für Posen:
Hotel Altes Deutsches Haus, St. Martinstr. 45
Inh.: **Hugo Deimert.**
Vertretung für Gnesen:
Th. Josephsohn, Biergrosshandlung.

Alle Arten vorkommender
Schmiedearbeiten,
so auch **Hufbeschlag** übernimmt und führt zu zeitgemäß billigen Preisen gut aus [4772
A. Spiller,
Schmiedemeister, Schießstraße 6.

Karpfen — Schleien Karauschen
zum Besatz gibt ab [1541
Gut Förstgen p. O.-L.

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstr. 3. Tel. 1735.

Verein Posener Haus- und Grundbesitzer.
Das Verzeichnis der **mietsfreien Wohnungen** kann kostenlos eingesehen werden bei **Posener Neueste Nachrichten,** St. Martin 37; **J. Schwersenz,** Viktoriagarten-Rest., Königsplatz 5; **Kaisersaal,** Kronprinzenstr. 97 a; **W. Mroczkiewicz***, Ritterstr. 37, Nähe Berliner Str.; **G. Schubert***, Petriplatz, Ecke Schützenstr.; **Gosieniecki***, Breite Str. 9; **G. A. Schleh***, Glogauer Str. 100.
Unsern Mitgliedern bringen wir wiederholt in Erinnerung, daß vermietete — in den Listen aber noch verzeichnete — Wohnungen prompt per Postkarte abzumelden sind.
Mietsvertragsformulare sind für unsere Mitglieder zu ermäßigten Preisen in den mit * bezeichneten Stellen, sowie in unserer Geschäftsstelle, Gartenstr. 15, I in der Zeit von 10–11 Uhr zu haben.
Telephon 3511. (5058b) **Der Vorstand.**

3760 mtr. gut erhaltenes **Gleis** mit **45 Kippwagen, 7 Weichen** und **4 Drehscheiben** billig zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. **D. 176** an die Expedition dieses Blattes. (H 964

Original Dehne's „Simplex"

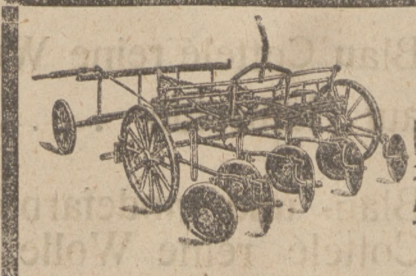


Schubrad Drillmaschinen
durchaus zuverlässig u. modern.
Hauptprüfung d. **D. L. G. 1904. Zwei erste Preise.**
Tausende verkauft! Prima Referenzen!
Grosses Ansichts-Lager **in allen Spurbreiten und jeder Reihenzahl.**
Original Dehne's Rübendruckrollen
Original Dehne's Rübenkernlegevorrichtg.
Orig. Dehne's Getreidedruckrollen (Syst. Töpfer)
„Westfalia" - Düngerstreumaschine
neuester Konstruktion mit Goliath-Kette
Tiefkultur- und Zweischarpflüge
Kultivatoren von Ventzki und Schwartz
Düngermühlen, Viehwagen, Eggen
Croskill-, Cambridge-, Ringel- und Glatt-Walzen
Häckselmaschinen und Oelkuchenbrecher
Wasser- und Jauchefässer
aus **doppelt** verzinktem **Stahlblech** mit **Patent-**Auflagerung empfiehlt
Max Kuhl, Posen
Eisengiesserei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Verbesserte Nacke's



Saatwalzeneggen
mit Transport-Vorrichtung (Modell 1914)
dient dazu, verkrustete Rüben- und Weizenfelder aufzubrechen und erspart in vielen Fällen das Behacken der Felder.
Rechtzeitige Bestellung erbeten.
Untergrundpacker
für Gespann-, Motor- und Dampfpflüge, leichte und schwere Ausführung, in bewährter, vielfach verbesserter Konstruktion. (6 b
Scheibeneggen
mit 2 Stellhebeln, in verschiedenen Grössen.
Orientierende Prospekte gratis und franko.
Gebrüder Lesser, Posen
Maschinenfabrik.



„Preisgekrönte"
Orig. Osterland'sche
Kartoffel-Pflanzloch-Zudeck- u. Anhäufelmaschinen.
Beste, vollkommenste, dauerhafteste und beliebteste ihrer Art. Geben überall, auf **leichtem,** wie ganz **schwerem,** mit **Stalldünger befahrenem Boden grösste Zufriedenheit. Modell 1914** wichtige Verbesserungen. **Sieger** auf jedem beteil. prakt. Wettbewerb.
Einziger Preis: „500 M." Letzte Hauptprüfung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.
Höchste Auszeichnung: Wettarbeiten der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft Galizien, Krakau 1903.

Ein Zeugnis von vielen:

Trzebow bei Dt. Koschmin, den 24. April 1913.
Unaufgefordert will ich Ihnen gern mitteilen, dass ich mit der von Ihnen mir gelieferten **Kartoffelzudeck-** und **Anhäufelmaschine** ganz ausnehmend zufrieden bin. **Es ist endlich einmal eine Maschine, die man gern weiter empfiehlt.** Ebenso denke ich über die von Ihnen mir gelieferte **Kartoffel-Pflanzlochmaschine.** Nachdem ich diese Maschinen **seit 3 Jahren** unter den **schwierigsten Verhältnissen,** d. h. mit **stark untergepflügtem, strohigen Dünger** benutzte, habe ich **noch keinen** Tadel an ihr finden können und kann **sie nur bestens empfehlen.** Ich **würde sofort mehr kaufen, wenn ich nicht mit der einen vollkommen ausreichte.** Ich ermächtige Sie, von dieser Empfehlung Gebrauch zu machen. (35 b
gez. **G. Hecker,** Rittergutsbesitzer, Rittmeister.
Ausführliche Beschreibung und Drucksachen gratis.
Bruno Polster, Posen O 1.
Fernruf 2007.

Jacken- und Blusen-Kleider

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf unserer drei Häuser — Posen, Königsberg, Breslau — war es uns möglich, außergewöhnlich große Posten

neuester Jacken- und Blusen-Kleider

ganz hervorragend preiswert zu erwerben



Heute Sonntag

beginnt der große Verkauf

zu extra billigen Preisen!

Serie I	Blau Kammgarn-Cheviot auf Halbseide	17.50
Serie II	Blau Cottelé reine Wolle auf Halbseide	28.00
Serie III	Blau- und modefarbener Cottelé reine Wolle auf Halbseide	38.00
Serie IV	Blau- u. modefarb. Cottelé und blau Kammgarn-Gabatine reine Wolle auf halbseid. Merveilleux . .	48.00

Rudolf Petersdorff

Größte Bekleidungs-Spezial-Häuser im östlichen Deutschland

Königsberg i. Pr. **POSEN** Breslau